

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Postzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Blumenring 29 Nr. 4020.



Bezugs-Preis für die Kasse: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. —  
Bezugs-Belegungen nehmen an: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und Blumenring 29, sowie die 167 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz in den Hauptstädten und in den kreisbüroartigen Orten und im Rheinlande die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Kasse: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für abweichende Spaltenführung, sonst für alle übrigen lokalen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werklamen; 2 Pfg. für auswärtige Werklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unpräziser Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 85.

Wiesbaden, Donnerstag, 20. Februar 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Der bürokratische Bospf.

Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit eine Vereinfachung des schwerfälligen Beamtensapparates in Preußen in Aussicht genommen, indem man gleichzeitig dabei eine Anzahl von Stellen zu sparen und somit einer weiteren Erhöhung des Besoldungs-etats nach Möglichkeit vorzubeugen hofft. Es muß wahrlich schon weit gekommen sein, wenn der Regierung selbst der Gang der Verwaltung ein langsamer ist und sie endlich eine Reform anzustreben geneigt ist. Während in anderen Ländern alles auf das einfachste erledigt wird und man sich selbstverständlich auch alle technischen Erfindungen zu eigen macht, dauert es bei uns jahrelang, ehe die bekannten „Erwägungen“ glücklich zum Abschluß gelangen. Wie lange hat es nicht gedauert, ehe sich die Behörden entschlossen haben, die Schreibmaschine einzuführen, welche die Erledigung von Schriftstücken ungemein erleichtert und beschleunigt. Aber es muß eben bei uns alles nach dem berühmten Schema F gehen, und welchen Instanzenweg ein Schriftstück oft über die gleichgültigsten und unwesentlichsten Dinge durchzumachen hat, ehe es vollständig zur Erledigung gelangt, davon haben Außenstehende kaum eine Ahnung. Im Parlament wird man sich demnächst mit dieser Angelegenheit einmal gründlich befassen bei Gelegenheit des freisonserbathen Antrages von Hedlich, betreffend Verbesserung des preussischen Behördenwesens, der voraussichtlich beim Etat des Ministeriums des Innern zur Beratung gelangen wird. Sehr zu passender Zeit veröffentlicht ein hoher Verwaltungsbeamter in der „Post“ eine Reihe von Vorschlägen zur Vereinfachung des Verwaltungsapparates, die sehr viel Brauchbares enthalten.

Mit der Organisation der Behörde an sich ist der Verfasser durchaus einverstanden und wünscht auch die Beibehaltung der vielfach bekämpften Oberpräsidien als Repräsentationsstellen der Staatshoheit. Sehr energisch tritt dagegen der Artikel für Vereinfachungen und Beschleunigungen des Verfahrens bei den Staatsbehörden ein, wiewohl die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht verhehlt werden. Abgesehen von einigen kleineren notwendigen Gesetzesänderungen, legt der Verfasser den Hauptwert auf Verbesserungen und Vereinfachungen, die ohne weiteres durch Verfügungen der Ministerialbehörde erfolgen können; er wünscht eine größere Dezentralisation, indem die selbständige Erledigung kleinerer Angelegenheiten, mit denen die Zentralinstanz sehr oft noch belastet ist, an die mittleren und lokalen

Behörden überwiesen würde. Im Interesse einer schnelleren Abwicklung der Geschäfte verlangt der Verfasser weiter ausgiebige Benutzung des Telephons, damit die einzelnen Stellen untereinander sich sofort in Verbindung setzen können, ohne daß erst der Austausch langer Aktenstücke erforderlich ist und somit eine erhebliche Zeitvergeudung eintritt. Ebenso müßten die Beamten namentlich der Stenographie kundig sein. Erhebliche Zeiterparnis sei auch dadurch zu erzielen, daß einfache Anfragen, Auskünfte, Mitteilungen, Einforderungen und sonstige Zwischenverfügungen zwischen verschiedenen Büros oder Behörden von Bureau zu Bureau ohne Mitwirkung des Dezentralen erledigt würden. Auch im Bereiche mit dem Publikum, namentlich in der Beantwortung von Rechtsfragen, sei eine Beschleunigung sehr wohl möglich. Um Erparnisse zu erzielen, sei es auch möglich, ganze Geschäftszweige als überflüssig eingehen zu lassen und auch sonst Beamtenstellen zu streichen, die sich durch die Herabsetzung des Schreibwerkes erübrigen. Von heute auf morgen läßt sich das alles freilich nicht machen, gleichwohl aber sollte diese Reform im Interesse des Staates wie der Staatsbürger nicht auf die lange Bank geschoben werden; sie ist, wenn irgend etwas, dringend notwendig.

### Politische Übersicht.

#### Zu Englands Flottenverkürzung.

n. London, 16. Februar.

In den Kreisen der Anhänger des Kabinetts Bannerman sind die Ansichten über die Höhe der zu bewilligenden neuen Marinekredite geteilt. Der linke Flügel der Ministerien will bekanntlich von neuen Ausgaben für Kriegsschiffe überhaupt nichts wissen, und im Ministerium selbst war man eine Zeitlang geneigt, diesen Wunsch Rechnung zu tragen und die im vorigen Etatsjahre beobachtete Spararbeit fortzusetzen. Nun höre ich aber von einer Seite, die ich schon wiederholt auf ihre Glaubwürdigkeit prüfen konnte, daß der neue Marineetat doch eine den Anschlag des Vorjahres um 24 Millionen Mark übersteigende Forderung enthalten wird. Hand in Hand damit gehen Bestrebungen, in den höchsten Kommandostellen der Marine durchgreifende Änderungen eintreten zu lassen. Der erste Vord der Admiralität John Fisher und der Kommandant des Kanalgeschwaders Lord Charles Beresford, zwischen denen fortwährend Unstimmigkeiten herrschen, sind den verantwortlichen Leitern der englischen Flottenpolitik unbehagen. Man wird in der Annahme freilich nicht schlagern, daß die Antipathie des Ministeriums gegen diese beiden sonst sehr tüchtigen Männer ebenso wie seine Sinnesänderung zugunsten der Flottenverfär-

lung auf Konto des Einflusses seines rechten Flügels zu setzen ist, der absolut auf Vermehrung der Flotte drängt. Das Kabinett greift nun, um sich mit möglichst gutem Anstand aus der Affäre zu ziehen, wiederum zu dem alten Ausfluchtsmittel, das schon immer herhalten mußte, nämlich auf die Flottenpläne Deutschlands, die es erforderlich, daß England nicht ins Hintertreffen gerate. Deutschlands Marineetat weise etwa die dreifache Erhöhung, fast 72 Millionen, auf. Man vergißt aber dabei nur die Kleinigkeit, daß ein über die größte Flotte der Welt verfügender Staat sich durch die verhältnismäßig geringen Rüstungen einer Macht ernst gefährdet glauben sollte, die mit ihrer Flotte erst an vierter oder fünfter Stelle rangiert.

#### Zur Lage in Portugal.

n. Lissabon, 15. Februar.

Die Regierung gibt sich alle mögliche Mühe, das Inland und Ausland in den Glauben zu versetzen, daß die Dynastie nichts zu befürchten sei. Auch König Manuel zeigt sich von der besten Seite, ja er bemüht sich tatsächlich ganz außerordentlich liberal „zu sprechen“, so daß seine Worte vielfach mit den doch immerhin monarchischen Tendenzen des Kabinetts in Widerspruch stehen. Trotzdem gewinnen die Republikaner fortwährend an Boden, natürlich nicht auf dem flachen Lande, sondern in den großen Städten, auf die es aber allein ankommt, denn den portugiesischen Bauern kann man alles einreden; ein selbständiges Urteil besitzen sie nicht, und wenn der Geistliche ihnen eine Direktive gibt, so wird sie blindlings befolgt. Der niedere Klerus steht aber schroff auf Seiten der Republikaner oder er ist indifferent. Im besten Falle kann sich die Lage also so gestalten, daß Portugal ein „parlamentarisch“ regiertes Königreich wird, d. h. ein Staat, in dem der Monarch eine rein repräsentative Aufgabe zu erfüllen hat, und will sich der König zu einer solchen Rolle nicht verstehen, dann ist die Republik gewiss, wobei allerdings zu hoffen steht, daß eine solche Umwälzung sich ohne Blutvergießen vollziehen wird. Wie wenig sich selbst hervorragende Persönlichkeiten aus höheren und mittleren Kreisen einem Zwang anferlegen, um ihre republikanischen Gesinnungen zu verbergen, geht aus dem Benehmen gegenüber der Familie des bisher einzig mit Gewißheit ermittelten Königsmörders Duica hervor. Zahlreiche Personen aus allen Ständen sind zu seiner Familie gekommen, um ihr Geschenk zu bringen, ein Komitee zur Unterstützung der Hinterbliebenen Duicas hat sich aus den Mitgliedern der besten Kreise gebildet, der Inhaber eines großen Warenhauses stellte 4000 M. für den gleichen Zweck zur Verfügung, ein anderer ein Haus usw. Das sind selbstverständlich beabsichtigte Demonstrationen, denn die „Zat Duica“ kann doch in den Kreisen verständig denkender Menschen keine Entschuldigung, geschweige denn Beifall gefunden haben.

### Fenilleton.

#### Mazedonische Fahrten.\*)

Von Adolf Strud (Athen).

Von Salonik nach Uesküb.

Wer in dieser sturmbelegten Zeit nach Mazedonien kommt, hat nur wenig Gelegenheit, das sonst bunte Leben und Treiben kennen zu lernen, das für die ganze innermazedonische Provinz so charakteristisch ist und gerade auf die gegenwärtigen unheilbaren Zustände ein eigenartliches Licht wirft. Das Landwoll ist eingeschüchtern und beobachtet eine Zurückhaltung, die seinen Gewohnheiten schroff entgegensteht. Darunter leiden in hohem Maße Handel und Verkehr. Gewitterstürme liegen über dem ganzen, von der Frühlingssonne beschienenen Land und schrille Töne der unharmonischen Militärmärsche, laute Kommandos, langgestreckte Marschkolonnen erinnern uns an das Unheimliche der Irregieren Stimmung, die das ohnedies friedenslose Land überzogen hat.

Auf den einsamen Feldern grünt es bereits; die Saat geht kräftig auf und läßt uns den unschätzbaren Reichtum des ungepflügten Bodens ahnen. Das Vedengeträub blüht wieder auf, die Machiavegetation entfaltet sich spigig auf den Abhängen, dicke violette Fliedersträucher und schneeweiß blühende Kleeblüten erfüllen die laue Frühlingsluft mit ihren würzigen Düften. Frei ammet die Brust und mit jedem Hauch weht uns Freiheit entgegen. Wie anders feiert doch die erwachende Natur ihren Einzug in Mazedonien, wo sie lauchende

\*) Der viel erörterte Plan der österreichisch-ungarischen Regierung, die Sandshahnen zu bauen, verleiht der folgenden Schilderung einer Fahrt auf der mazedonischen Eisenbahn von Salonik nach Uesküb, die der Anschlag hergestell werden soll, ein besonderes Interesse; ein zweiter Artikel wird eine Fahrt von Salonik nach Monastir auf der von einer deutschen Gesellschaft zu bauen beschriebenen

Fluren und ein wolkenloser heiterer Himmel empfangen. Wir begreifen wohl, daß unter dem bunten Völkergewirr, welches diese heimische Szenerie seit Menschenedenken überflutet hat, so mancher Funke ungezügelter Leidenschaft glimmen mag, und wenn der heimtückische bulgarische Geselle alljährlich aus einem langen Winterschlaf bei dem ersten belebenden Morgenstrahl der goldenen Frühlingssonne aufwacht, da erinnert er sich, daß ihm von einem großbulgarischen Reiche geträumt hat, das in seinen noch jugendlichen Armen auch das widerspenstige Mazedonien, eine ehrwürdige klassische Stätte, umschlungen hielt. Und in der argen Enttäuschung, die ihm das Erwachen bringt, überzieht er das friedliche Land mit dem heißten Aufruhr, mit der sengenden Fackel des Kleinkrieges. So befinden wir uns in Mazedonien auf unruhigem Boden und folgen den Kriegern, die sich bemühen sollen, eine gefährliche Blut einzudämmen.

Die große Verkehrsader, die Albanien mit Mazedonien verbindet, ist der Bardarsfluß, der schon von Homer besungene Axios. Diese natürliche von Norden nach Süden führende Straße, die von allen Völkern benutzt wurde, um sich, ob nun in friedlicher oder in feindlicher Absicht, dem hellenischen Gestade zu nähern, ist heute vielleicht mehr denn je das Bindeglied der Landschaft, die hoch im Norden zwischen hohen Bergen eingeschlossen sind, und der südlichen Gestade von Mazedonien. Eine viel beanspruchte Eisenbahn vermittelt hier den Verkehr.

Will man die Vorzüge und Naturschönheiten Mazedoniens schnell kennen lernen, so wird man heute die Eisenbahnen benutzen, die von Salonik in drei Richtungen strahlenförmig auseinandergehen und die über das reizlose flache Küstenland in das reich gegliederte anmutige Innere der Provinz führen. Mazedonien, oder vielmehr die heutigen Vilajets (Provinzen) Salonik und Monastir, bilden jenen Teil der europäischen Türkei, der das am meisten verzweigte Eisenbahnnetz aufzuweisen in der Lage ist. Es ist hier mit Rücksicht auf

Bevölkerungsdichtigkeit, Gliederung des Geländes, Finanzschwierigkeit und Handelsbewegung in verkehrspolitischer Beziehung mehr getan als z. B. in Kleinasien, wo die Vorbedingungen etwa dieselben sind wie in Mazedonien. Das Vilajet Salonik zählt heute auf einen Flächenraum von 35 450 Quadratkilometer 1 061 100 Einwohner, jenes von Monastir auf einer Fläche von 27 700 Quadratkilometer 847 400 Einwohner, so daß die Bevölkerungsdichtigkeit Mazedoniens einem Koeffizienten von 30,2 auf den Quadratkilometer entspricht. Diesem Gebiete von 63 150 Quadratkilometer gehören nun 616 Kilometer Schienenwege an, oder es fällt, mit anderen Worten, einem Kilometer Eisenbahn die Aufgabe zu, 98 Quadratmeter von 2000 Seelen bewohntes Land zu erschließen. Von den Eisenbahnen, die hier in Betracht kommen, nimmt den ersten Platz die in den 70er Jahren von Baron v. Strijak für Rechnung der türkischen Regierung gebaute 362 Kilometer lange Strecke Salonik-Uesküb-Mitrowiza in Albanien. Erst im Jahre 1888 erfolgte von Uesküb aus der Anschluß dieses ersten Schienenstranges mit Serbien und dem übrigen europäischen Netz; 1894 entstand dann die Bahnstrecke Salonik-Monastir (219 Kilometer), die ihren Ausbau ausschließlich deutschem Kapital verdankt. Die dritte mazedonische Bahn, die strategische Linie Salonik-Debagatsch (509 Kilometer) endlich, ein französisches Unternehmen, ward nach ihrer Vollendung erst 1896 dem Betrieb übergeben.

In früher Morgenstunde verlassen wir Salonik auf der Bahn, die nach Norden bis Mitrowiza führt und die nun zu einer großen Verkehrsader zwischen Europa und dem Orient ausgeschattet werden soll. Zunächst fährt uns der Weg über des Flachland, das nur an wenigen Stellen durch spigigeren Graswuchs an Steppen erinnert. Auf den häufigen Feldwegen bewegen sich in gemessenem Schritt Ochsenspanne nach der Kasernstadt, wenige Kavaliere folgen. Da reitet ein Bauer auf seinem wohlgepflegten grauen Esel und seine bessere Hälfte geht barfuß daneben einher, um das Tier zu weilen zu einer beschleunigteren Ganganart anzutreiben. Und auf dem

### Deutsches Reich.

\* Prinz Adalbert von Preußen in Paris. Wenn man dem „Matin“ glauben darf, empfangt Prinz Adalbert von Preußen bei seinem Aufenthalt in Paris einen Mitarbeiter dieses Blattes in seinem Gasthause kurz vor der Abreise und sagte ihm: „Ich habe Paris nur durch Wolken und Nebelschleier und ganz flüchtig gesehen. Es ist mir indessen als die unergleichliche und bezaubernde Stadt erschienen, für die es jeder erfährt. Was kann ich Ihnen sonst noch sagen?“ Der Ausfrager hat, von dem Prinzen eine Momentaufnahme machen zu dürfen. „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, dann in Gottes Namen“, erwiderte Prinz Adalbert und trat aus seinem Salon auf den Gang hinaus, wo bei Magnesiumlicht ein Bild aufgenommen wurde, das der „Matin“ veröffentlicht. Als dies geschah, war, bemerkte der Prinz: „Der „Matin“ wird zufrieden sein. Sie haben jetzt Ihr Lagerwerk getan. Versprechen Sie mir aber, mir einen Abzug zu schicken!“ Das versprach der Berichterstatter. — Wenn der „Matin“ nur nicht ein wenig geschwindelt hat.

\* Die Schwierigkeit der Personfrage in der künftigen Reichsfinanzreform illustriert treffend ein Beitrag in der neuesten Nummer (7) der Naumannschen „Globe“: Ein Finanzminister gesucht. Hier heißt es u. a.: Der gute, alte Herr v. Stengel will gern aus dem Reichsschatzamt ausziehen. Sein Koffer ist schon gepackt, und der Schlafwagen nach München wird bereitgehalten. Aber er kann nicht gehen, solange kein Nachfolger gefunden ist. Alle Welt sucht einen Nachfolger für Stengel. In der Gesellschaftsblättern der geldverliebten Leute fragt einer den anderen: Herr Bankdirektor, wollen Sie nicht Reichsschatzsekretär werden? Und immer heißt die Antwort: Gott soll mich behüten! Kein Finanzminister der Einzelstaaten will nach Berlin ziehen, selbst nicht der begabte und tüchtige Herr von Rüger aus Dresden. Dieser Zustand ist bezeichnend für die politische Lage. Fürst Bülow braucht einen Finanzminister, und einen solchen kann es, wie es scheint, nicht geben. Der Bloch bricht mit der Verbuchtheit des armen Herrn v. Stengel. Jeder Nachfolger will natürlich vorher wissen, welches Finanzprogramm er vertreten kann. Er fragt: Erbschaftsteuer? Da löst es: Rücklicht auf Rechts! Er fragt: Wanderlosteuer? Da klingt es: Rücklicht auf Links! Er fragt: Verdoppelung der Matrikularbeiträge? Da klopft man: Rheinbaben! Und wenn der beabsichtigte Nachfolger dieses Wort hört, da hat er genug: Sucht euch einen anderen, ich bin nicht so dumm! Fürst Bülow aber erinnert sich, daß ein alter Hannoveraner einst einmal gesagt haben soll, Minister könne man sich immer kaufen. Ja, ja, ein Kultusminister oder einen Minister für innere Angelegenheiten kann man schließlich immer bekommen, denn wenn da einmal die Guten berufen, dann bleiben schlimmsten Falles immer noch andere im Vorzimmer, die man selig machen kann, aber bei den Finanzen ist das eine sehr eigene Geschichte. Da hört die Gemütskur auf. Ein Finanzminister muß Geld schaffen, sonst hat er auch für den Reichsfiskus keinen Wert. Aber der Mann, der aus den Blocksteinen Gold machen kann, ist noch nicht erschienen.

\* Die Kreuznacher Briefaffäre des Abg. Paasche wird nun doch Anlaß zu einem gerichtlichen Verfahren geben. Die „Kreuznacher Zeitung“ teilt nämlich mit, daß der aberaumte Sühnetermin durch Ablehnung des Vergleichs der Partei Dr. Kühler (des Kreuznacher nationalliberalen Führers) ohne Ergebnis verlaufen sei, die Briefsache somit ein gerichtliches Nach-

spiel finde. Die „Kreuznacher Zeitung“ kündigt gegen Dr. Kühler drei Beleidigungsklagen an.

\* Sehr pessimistisch äußert sich über die innerpolitische Lage die linksliberale „Meier-Stg.“ am Schlusse eines Beitrags. Über die „Zukunft der Reichspolitik“ schreibt sie: Ob die Blockpolitik noch möglich ist, das ist durchaus zweifelhaft geworden. Um es rund heraus, mit einem derben Wort zu sagen: Fürst Bülow scheint sich zwischen zwei Stühlen gesetzt zu haben. Seine Stellung wird offenbar jäheriger. Sollte er sie verlassen müssen, so ist selbstverständlich die nächste Wendung eine reaktionäre, also den Liberalen unerwünschte. Doch ist diese nicht die Folge, sondern die Ursache eines Sturzes des Reichskanzlers. Die Freisinnigen wünschen seinen Sturz gar nicht, aber sie sind zu schwach, die reaktionäre Wendung, die ihn zu verschlingen droht, zu verhindern.

\* Käufliche Würden. Die „Augsburger Abendzeitung“ enthielt dieser Tage folgendes Inserat: „Herrschaftsitz gesucht. Barzahlung: 1—2 Millionen. Bedingung: Hochwildjagd. Gefuchte Möglichkeit: Adelswerb und Reichsratsitz. Offerten werden erbeten usw.“ Zu diesem Inserat macht die „Welt am Montag“ folgende Glosse: Das Gesuch beweist, daß in bezug auf die Käuflichkeit hoher Würden und höchster Parlamentsitze allmählich eine erschreckende Offenherzigkeit unter denen Platz greift, die „es dazu haben“. Der bayerischen Bevölkerung kann es übrigens gleichgültig sein, ob einer Reichsrat ist, der 1—2 Millionen übrig hat, oder einer, dem sie fehlen. Volkstümlicher werden derartige privilegierte Parlamente, die nicht vom Volke, sondern von der Krone zusammengesetzt werden, noch lange nicht dadurch, daß hier und da ein bürgerlicher Parvenü sich unter das „blaue Blut“ mischt.

\* Der Verbandstag der Tierschutzvereine des Deutschen Reichs findet vom 5. bis 8. Oktober d. J. in Düsseldorf statt.

### Heer und Flotte.

Ein neuer kommandierender General in Württemberg? Wie der „Information“ aus Stuttgart telegraphiert wird, hat der kommandierende General des 13. (württembergischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Fallois, der erst im vergangenen Jahr das genannte Korps übernommen hat, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird Generalleutnant Freiherr v. Scheffer-Bohadel, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, genannt.

### Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

S. u. H. Berlin, 18. Februar.

Die alljährlich in der großen landwirtschaftlichen Woche“ traten auch dieses Jahr die „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ zu einer Generalversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Graf v. Rixhach-Sorquitten eröffnete die heutige 88. Generalversammlung mit einem Rückblick auf die politische Lage, in dem er zunächst auf den Erlaß des Kaisers Friedrich vom 12. März 1888 über den Luxus hinwies. Selbst unsere Regierungen, so führte er dazu weiter aus, haben sich von der altpreussischen Einfachheit abgewendet; in erster Reihe im Reich, aber auch in Preußen. Dafür sind die Pracht- und Prunkbauten neuester Zeit auf allen Gebieten der staatlichen Verwaltung ein bedauerliches Zeugnis. Die gewaltige Vermehrung der Bevölkerung in Deutschland, welche ganz vorwiegend auf den Kleinstaatsschwund unserer Industrie zurückzuführen ist, hat wesentlich zum Zusammenrücken der Bevölkerung in die Großstädte beigetragen. Die in dem Steinmeer der Städte, unterdrückt von dem erstickenden Odem der Natur, heranwachsende Jugend leidet zum großen Teil kein höheres Streben als in der Befriedigung materiellen Genusses. Materialismus, Iti-

liche Verwilderung und Verrohung führen zu den entsetzlichen Verbrechen. Aus den Verbrechergrenzen heraus wird das Land verunstaltet. Diese Erscheinungen, welche in diesem Umfange noch niemals in unserem Vaterlande zu beobachten waren, erinnern zweifellos an die Zeiten des Verfalls des Römischen Reiches. Die Regierungen und die besten Kreise unseres Volkes sollten mit aller Energie und Energie an die Heilung dieser Schäden herangehen. Unser wirtschaftliches Leben wird zurzeit durch zwei Erscheinungen schwer betroffen: durch den hohen Zinssatz und die Arbeitsnot. — Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf: Streitigkeiten gegen den Kontraktbruch der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie gegen das vielfach verderbliche Verhalten der Arbeiteragenten. Der Referent, Professor Gerlach-Königsberg, schlug hierzu eine Resolution vor, die die Verdrängung der Agenten und Fortschritt bei der Beschaffung ausländischer Arbeiter, die Durchführung der Ausweisungspapiere bei ausländischen Arbeitern und die Verpragung der Beileitung zum Kontraktbruch verlangt. Nach ausgedehnter Diskussion, in der einseitig agrarische Gesichtspunkte in erster Linie standen, wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen.

Zu dem zweiten Punkte der Tagesordnung: „Die wichtigsten Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens“ referierte Professor Dr. G. Dade (Berlin) über Preise und Löhne. Er schlug eine Resolution vor, in der darauf hingewiesen wird, daß das Lohnniveau der Arbeiter auf bisher nie erreichte Höhe gebracht und ihre Lebenshaltung gesteigert ist. Der sprunghafte Auf- und Abgang des Wirtschaftslebens, die damit verbundenen Wirtschaftskrisen und die sie begleitenden Massenentlassungen der industriellen Arbeiter weisen darauf hin, daß für die Arbeiterbevölkerung auf die Dauer nicht die Lohnhöhe, sondern die ununterbrochene Arbeitsgelegenheit das entscheidende Moment ist und daß hierfür die weitere Stärkung des inneren Marktes die beste Gewähr sei. Nach kurzer Diskussion wurde die Resolution angenommen.

Nach einer Pause bringt zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Die Diskontage in Deutschland. Referent Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Otto Arendt (Berlin) folgende Resolution ein: Die Erörterungen der letzten Monate, die Steigerung des Reichsdiskonts bis auf 7½ bzw. 8 Proz. und der noch immer andauernde Diskont von 6 bzw. 7 Proz. beweisen, daß die Aufrechterhaltung der bisherigen Bankpolitik in Deutschland und vor die Gefahr schwerer wirtschaftlicher Katastrophen stellt. Die Verheerung der Freizügigkeit des Goldes macht Deutschland widerstandsfähig und wirtschaftlich abhängig. Sie verteuert und dauernd den Preis und schädigt damit das gesamte Erwerbsleben. Sie schädigt Deutschland im Wettbewerb mit dem Ausland, vermindert unsere Exportfähigkeit und führt mitteln zu wirtschaftlichem Niedergang und zur Arbeits- und Erwerbslosigkeit. Von der demnach zu veranlassenden Enquete erwarten wir eine durchgreifende Reform der Reichsbank und die Einführung des in Frankreich benutzten Systems der Goldprämie, unter Beibehaltung des Umlaufs und der Notkraft des Silbergeldes, entsprechend den Bedürfnissen des Verkehrs und zum Schutze unserer Goldbestände befehle Verbeiführung eines tüchtigen stabilen und billigen Zinssatzes.

Der Referent trat bei der Begründung der Resolution lebhaft für eine Doppelwährung ein und wies darauf hin, daß Deutschland in seinem Geldmarkte vom Auslande abhängig sei.

Die Resolution Arendt wurde angenommen und darauf die Generalversammlung geschlossen.

### Ausland.

#### Italien.

Im Rasi-Prozess hielt der Vertreter der Anklage, Bogzi, sein Plaidoyer. Er sagte, die Nation selbst sei es, die Rasi der Veruntreuung öffentlicher Gelder anklage. Er habe ungeheure, ungerechtfertigte Ausgaben für Reisen, Ankäufe für Bauten und Möbel gemacht und große Unterstellungen an Künstler gezahlt, die dafür dem Minister ihre Schuldigung stellten. Der Staatsanwalt schloß: Der Staatsgerichtshof wolle die beiden Angeklagten der fortgesetzten Unterschlagung von Geldern für Reisekosten schuldig befinden. In einigen anderen Punkten sei Rasi allein schuldig. Die Anklage wegen Unterstützung von Künst-

Räden trägt das wackere Weib den Säugling, der artiger zu sein scheint als seine nordländischen Kameraden. Die Knechtung des Weibes fällt hier nicht mehr auf, sie ist zu alltäglich, als daß sie Anstoß erregen sollte. Führt uns nicht das moderne Stahlrohr dahin, wir könnten uns in die mittelalterliche Zeit oder gar noch weiter zurück verfehlt glauben. An der Hauptstraße und auf den Anhöhen des hügeligen Terrains erheben sich kuchenförmige Erdbeschüttungen, spitz zulaufend, mit kleinen Plattformen auf der Höhe. Es sind Tumuli, vorchristliche, ja vorgeschichtliche Grabstätten wie unsere Hügelgräber; doch wie anders, wie viel großartiger ist deren Anlage nach Mazedonien. Sobald wir das Bardartal entlang nach Norden ziehen, kommen wir, noch vor der Station Amatowo, an solch einem Riesengrabe vorüber, das sich wie ein Werkzeugs von der ganzen Gegend abhebt. Von seiner Terrasse überschaut man das weite Gebiet der Bardarmündung, bis zu den Bergen der Flusungen. Es ist viel über die mazedonischen Tumuli geschrieben und so manche Hypothese über ihre Entstehung und Bestimmung aufgeworfen worden; an die einfachste Lösung dieser kulturgeschichtlichen Frage, an das systematische Ausschließen einer Anzahl dieser Terrainwaben zu schreiben, konnte man sich bisher nicht entschließen. Die Niederung von Amathi gehört noch dem Tieflande der Küste an. In dieser Mulde liegen zwei z. T. versumpfte Flachseen, die schmal und langgestreckt, von hoch aufragendem Röhricht bewachsen, dem sonst dünnen, sonnenverbrannten Gelände ein eigenartiges Aussehen verleihen. Amatowo ist ein vielgepflegter Ausflugsort der Saloniker eifrigen Jagdgäste. Die Lahn folgt dem Ufer der beiden Seen, von denen der südliche den Namen Amathi, der nördlichere den Namen Gordoschou trägt, bis zur Station Karafuli, wo eine Zweiglinie zur Konstantinopler Verbindungsbahn hinüberführt. Bei Säwendische wird der Bardar zum erstenmale überbrückt und an den Abhängen, die immer hart an den Fluß heranreichen, gelangen wir noch dem Orte Gewgeli, der in einer Tal- ausweitung eine bevorzugte Lage hat. Im Hintergrunde ragen die hohen Ketten der Radoschowaerge, mit dem Gipfel der Dschena hervor, jetzt noch schneebedeckt. In dem Talkeßel gedeiht ein üppiger Baumwuchs, Maulbeerplantagen verraten uns, daß hier die Seidenraupe gezogen wird. So zählt der Ort mit seinen 5000 Einwohnern zu den wohlhabendsten der Provinz, aber das hier hausende Bevölkerungselement ist sehr rückwärts.

Reiche Gemüße- und Melonenkulturen, Obst- und Baumwohlanpflanzungen bedecken hier die Talsohle des Bardar, bis wir bei der Station Strumitza in die Zigeunerenge eintreten. Bis hierher reicht der untere Bardar, der in ruhigem Lauf ein leichtes, breites, mit zahlreichen malerischen Inseln geschmücktes Bett durchfließt. Bei Strumitza wird der Strom zwischen steilen Hängen eingeeengt, zahlreiche Windungen, Geröllhalden und Schnellen rauben ihm seinen harmlosen friedlichen Charakter. Die Stadt Strumitza liegt gute vier Stunden flussaufwärts von der Eisenbahnstation, an dem östlichen Abhänge des Blaguschazuges, zählt 12 000 Einwohner, wovon allein 4000 Bulgaren, während Türken nur 3000 an der Zahl vorhanden sind, ferner 3000 Griechen und 2000 Juden. Strumitza ist eine reizvolle Stadt, deren Minarets bernen sind, den Fremdling über die wirkliche Einwohnerzahl zu täuschen. Hier konzentriert sich der Getreidemarkt der ganzen Niederung Petritsch-Radoschowa und des Hochlandes der Radoschowa, die vielgenannte Zufluchtsstätte der bulgarischen Banden.

Die Einfahrt in die Zigeunerengung gestaltet sich schon beim Orte Gradex zu den reizvollsten der ganzen Eisenbahnstrecke. Es ist dieses eines der vielen wogigen Deflees, an denen die europäische Türkei so reich ist. Nur dem Saumtiere zugängliche Pfade ziehen sich an den dicht mit niedrigem Geiräup bewachsenen Felsen dahin, steil auf- und niedersteigend. Wohl hatten die Römer und vor ihnen die Griechen hier eine den Fuhrwerken zugängliche Kunststraße angelegt, allein diese hat den Jahrhunderten nicht standhalten können; von den Türken gänzlich aufgegeben, ist sie verfallen, verwachsen und verschüttet. Einigemal wird der Bardar überschritten. Rechts schneiden die Seitentäler tief ein, und hoch oben auf diesen kalten Klüften wächst eine edle Rebe, die Traube von Koscharka, wo ein verschidener, in diesen unwirtlichen Höhen zurückgezogener türkischer Volkstamm sich niederließ. Doch so wenig einladend diese Berglandschaft in ihrer Nacktheit ist, so hervorragend ist die Gegend für den einsamen, biederen Bauern da oben. Je unwirtlicher die Talenge wird, desto großartiger wird das Bild, das uns der rauschende, wechselläufige Bardar gewährt. Senkrecht aufsteigende Kalkfelsen heben sich hoch empor, blaugrau und kahl, und als hätten die nach dem Meere strömenden Blüten sich in grauer Vorzeit einen Weg durch diese Felsen erkämpft, öffnet sich im Hintergrunde eine tiefe Spalte, durch die der

Strom nach Süden eilt. Es ist das Felsenort Demir-Kapu, die ehemaligen Eugen des Alos, eines der großartigen Naturbilder der Balkanhalbinsel. Ein kurzer Tunnel, an dem die Technik ein Probestück geliefert hat, fährt uns durch den linken Felsenvorsprung hinaus ins freie Feld. Auch die Alten hatten es gewagt, ihre Kunststraße am Fuß dieser Felsriesen, am Bardar entlang dahinzuführen, während ein älterer Weg die Höhen ersteigen mußte. Neben dem modernen Tunnel erkennt man noch heute den alten, in das Gestein gehauenen Straßeneinschnitt, ein Werk, das besonders an die pontischen und paphlagonischen Felsenbauten erinnert.

Eine andere Lust weht uns entgegen, wenn wir die beengende, drückende Schlucht verlassen haben: freundlich und anmutig ist die offene Landschaft, wasserreich, mit Reiskulturen versehen; hier und da rauscht das Wasser über hohe Mähdäler herab, und aus der Ferne tönt uns das gleichmäßige Geläute der auf steilen Hängen weidenden Ziegenherden entgegen. Nördlicher kommen wir in nahezu ungemessene Landschaften, wo sich der Bulgare die Oberhand erkämpft hat. Bei Arivofal hält der Zug. Die Station hat große Bedeutung. Nach Westen zu liegt der unruhige Distrikt Kasadar mit dem Orte Negotin, dessen mittelalterlicher Burgturm uns schon aus der Ferne auffällt. In der Richtung nach Osten fährt die Straße nach Krib, ein Handelszentrum ersten Ranges, aber abgeschlossen und dem Fremden wenig zugänglich. In der ausgesprochenen Pechaffenheit einer Talbahn führt der Eisenstrang immer am Ufer des Bardarflusses entlang nach Norden. Wir erreichen den Zusammenfluß der Tscherna mit unserem Strome, und hier liegen die verlassenen Trümmer einer großen mazedonischen Stadt, die Ruinen von Stobi, von hohen Schuttmauern vergraben. Der Pflug wühlt alljährlich das Erdreich auf und eine reiche Ernte belohnt den genussamen türkischen Landmann. Dem Ruinenfeld gegenüber dehnt sich, von Palekura nach Kuri, ein großes, sorglos gepflanztes deutsches Landgut aus. Überaus günstig ist die Lage an dem Zusammenfluß von zwei großen Strömen denn die Tscherna gilt heute noch als eine der bedeutendsten Verkehrsadern des nördlichen Mazedonien. Die Fahrstraße nach Monastir folgt diesem Wasserlauf, sie nimmt ihren Anfang bei der Haltestelle Gradsko. Hier, bei Stobi, fließen in älterer Zeit, so wie auch heute noch, die bedeutendsten Heeresstraßen zusammen. Mit dem Verfall dieser Wege ging auch die Stadt zugrunde und aus

lern zog der Staatsanwalt zurück. Er forderte, daß man für die Bestrafung Nafis die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs in Anwendung bringen solle. — Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Frankreich.

s. Paris, 17. Februar. Das französische Auswärtige Amt hat bekanntlich eine Kommission mit der Herausgabe aller den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 betreffenden Aktenstücke beauftragt. Obwohl die Kommission nur aus französischen Quellen schöpfen wird, somit ihre Arbeit auf Unparteilichkeit keinen Anspruch machen kann, dürfte das Werk doch weit über Frankreichs Grenzen hinaus großes Interesse erregen. Die Herausgeber werden ziemlich weit ausholen müssen, denn sie sollen mit der Gasteiner Konvention von 1865, die zwischen Österreich und Preußen die provisorische Verwaltung Schleswig-Holsteins regelte, beginnen und die Verhandlungen und Festsetzungen des Frankfurter Friedens mit in das Werk einbeziehen. Die Kommission wird streng chronologisch vorgehen, wesentliche Urkunden ganz veröffentlicht, andere kritisch beleuchten. An ihrer Spitze steht Joseph Reinach. Ob die Arbeiten der Kommission nun gerührt haben, da ja bekanntlich Reinach, der wegen der Vorgänge im Dreyfus-Prozess seiner militärischen Stellung entkleidet war und jetzt erst wieder rehabilitiert ist, mag dahingestellt bleiben. Sie sind nun jedenfalls in vollem Gange und die Vorbereitungen zur Herausgabe des binnen kurzem erscheinenden ersten Bandes schon weit vorgeschritten. Aulard, Emil Bourgeois und eine Reihe von Mitarbeitern und Sekretären, meist Bibliothekare und Archivare an staatlichen Instituten, stehen Reinach zur Seite.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

Die Unglücksfälle mit Feuerwaffen.

Vor einiger Zeit erzählte mir ein älterer Herr das folgende Erlebnis aus seiner Jugend: „Meine Eltern wohnten vor ungefähr 50 Jahren in einem kleinen Orte Westfalens und ich war damals 11 Jahre alt. In der Nähe unserer Wohnung befand sich das Bürgermeisterei, und da ich dem Amtschreiber hier gefällig war, so hatte er mir erlaubt, auch in seiner Abwesenheit aus dem Amtszimmer die Kreiszeitung zu holen. Wie ich nun eines Tages wieder in das Amtszimmer gegangen war, bemerkte ich in einem offen stehenden Schrank verschiedene verrostete Messer und Pistolen, die von der Ortspolizei den Bauernburschen abgenommen worden waren. Vorwiegend, wie Kinder sind, und verführt durch den Reiz, den Schießwaffen immer auf das junge Volk ausübten, nehme ich eine von den Pistolen und spaziere den Hahn, bin aber doch so vorsichtig, mir die Waffe genau anzusehen, wobei ich bemerkte, daß kein Zündhütchen auf dem Stiff sitzt und daß der Stiff ganz verrostet ist. In diesem Augenblick fährt mir der Gedanke durch den Kopf: wenn doch der Heinrich — der Sohn des Bürgermeisters und mein ständiger Begleiter — da wäre, was würde der wohl für ein Gesicht machen, wenn ich ihm die Pistole vor die Nase hielte; und während ich dies denke, strecke ich, als ob der Heinrich wirklich vor mir stünde, die Hand aus, in der ich die Pistole halte, ziehe am Drücker und zu meinem unbeschreiblichen Entsetzen — kracht der Schuß. Wie ich aus dem Zimmer herausgekommen bin, weiß ich

nicht. Ich weiß nur, daß ich taub und unempfindlich war gegen alle Vorwürfe und Züchtigungsandrohungen, die von den herbeigekommenen Personen auf mich niederkrafteten. Ich hatte nur das eine Gefühl des Grauens und Entsetzens vor dem Unglück, das ich hätte anrichten können und das ich sicher auch angerichtet haben würde, wenn nicht ein gnädiges Geschick gewollt hätte, daß ich in dem verhängnisvollen Augenblick allein war. Ich habe in meinem späteren Leben als Kaufmann eine sehr glückliche Karriere im Auslande gemacht, bin zu großem Wohlstand gelangt und habe wichtige Stellen eingenommen, meinen unbemittelten Brüdern habe ich eine gute Erziehung geben lassen, auch sie haben Glück im Leben gehabt und wir alle haben Familien gegründet. Und das alles hätte durch den einen Scherz, von dem ich glaubte, daß er harmlos sei, unmöglich gemacht, vernichtet werden können. Denn wenn ich meinen Freund wirklich niedergeschossen hätte, dann würde ich entweder Hand an mich selbst gelegt haben oder ich wäre lebenslänglich ein Gefangener, zu jeder ordentlichen Tätigkeit unfähiger Mensch geworden. Sehr oft mache ich mir Gedanken über solche Unglücksfälle. Grausam ist das Schicksal der unglücklichen, jäh aus dem Leben gerissenen Opfer, aber vielleicht nicht weniger bedauerndwert sind die unglücklichen Täter. Das eigene Erlebnis hat mir so recht das schreckliche Los dieser Unglücklichen zum Bewußtsein gebracht. Bei andern Vergehen oder Verbrechen liegt meistens ein Umstand oder eine Sachlage vor, die einen gewissen Zwang auf den Täter ausüben und die ihn deshalb teilweise entschuldigen, und die Verbüßung der Strafe wird von dem verführenden Bewußtsein begleitet, daß sie gerecht und eine reinigende Sühne ist. Wie anders ist dies dagegen mit den Unglücklichen, die im Scherz oder spielend einen lieben Nebenmenschen getötet haben. Für sie hat keinerlei Zwang vorgelegen, der die Dual der Bewußtstöße mildern könnte, und die lebenslängliche Verbüßung ihrer Lebenskraft ist keine gerechte Strafe für eine Tat, die in fast allen Fällen nur ein Scherz, eine Rederei sein sollte, entsprungen nicht aus einem bösen Beweggrund, sondern im Gegenteil aus Zuneigung zu dem Opfer, denn Scherz und Rederei treibt man gewöhnlich doch nur mit Personen, denen man wohlgefällt ist. Und dann neben dem Opfer und dem Täter noch die bedauerndwerten Familien. Und obwohl solche Unglücksfälle so oft vorkommen, scheint es bis jetzt nicht, daß irgendwelche Maßregeln getroffen worden, um den so häufigen Wiederholungen wenigstens einigermaßen vorzubeugen.“

Ich richtete hierauf an den Herrn die Frage, welche Maßregeln er denn für zweckdienlich erachte, worauf er mir antwortete: „Die meisten dieser Unglücksfälle werden durch Kinder und junge Leute verursacht, und auf diese kann erfolgversprechend nur in einer Weise eingewirkt werden, nämlich durch die Schule; von mir selbst kann ich ganz bestimmt behaupten, daß es mir bei dem erzählten Erlebnis niemals in den Sinn gekommen wäre, die Pistole auf meinen Freund anzulegen, wenn ich nur einmal in der Schule darauf aufmerksam gemacht worden wäre, daß es ein strafbares Vergehen ist, auch eine vermeintlich ungeladene Schießwaffe im Scherz auf andere zu richten oder mit Schießwaffen in Gegenwart anderer zu spielen.“

Diese Unterhaltung fand im Mai vorigen Jahres statt, und da auch mir schon die Häufigkeit dieser Unglücksfälle aufgefallen war, so beschloß ich, von da an die neuen Fälle zu notieren. Seitdem sind 8 Monate vergangen, und in dieser kurzen Zeit sind 11 Fälle zu meiner Kenntnis gelangt. Zwei von diesen Fällen wurden mir erzählt, drei Fälle fand ich in verschiedenen deutschen

Zeitung, und die übrigen sechs Fälle fanden im „Wiesbadener Tagblatt“. Um die Beurteilung der charakteristischen Merkmale zu ermöglichen, will ich die Fälle nachstehend kurz angeben:

Erster Fall. Ein junger Kaufmann spielt eines Sonntagnachmittags im Kreise seiner Familie mit einem Revolver. Im Scherz richtet er die Waffe auf seinen Bruder, der Revolver entladet sich und der Bruder stürzt tot zu Boden.

Zweiter Fall. Ein Polizeileutnant ruht auf dem Sofa aus und legt seinen Revolver neben sich auf den Tisch. Seine junge Frau kommt ins Zimmer, nimmt den Revolver und richtet ihn im Scherz auf ihren Mann. Dieser verweist ihr den Scherz und greift nach der Waffe. Diese geht los und tötet den Leutnant.

Dritter Fall. Der junge Sohn eines Rittersgutsbesizers spielt in Gegenwart seines Freundes mit einer Schießwaffe. Diese entladet sich und der Freund wird getötet. Der unglückliche Schütze erschießt sich selbst.

Vierter Fall. Studenten sitzen in einem Kaffeehaus, und einer von ihnen zeigt einen Revolver. Ein anderer will ihm die Waffe wegnehmen, diese geht los und tötet einen der jungen Leute.

Fünfter Fall. Ein Korporal bringt ein Gewehr auf einen Rekruten in Aufschlag und droht ihm im Scherz, ihn zu erschießen. Die Waffe geht los und der Rekrut sinkt tot nieder.

Sechster Fall. Der 9jährige Sohn eines Adjunkten tötet spielend durch einen Schuß aus dem Gewehr seines Vaters sein 9jähriges Schwesterlein.

Siebenter Fall. Beim Spiel mit Pistolen schießt ein junger Mann seinen Kameraden durch den Unterleib.

Achter Fall. Ein Schüler legt im Scherz einen ihm zum Puhlen übergebenen Revolver auf seinen Kameraden an und erschießt ihn.

Neunter Fall. Ein Schüler spielt mit einer Pistole, diese geht los, und sein in der Nähe stehender Kamerad wird schwer verwundet.

Zehnter Fall. Ein Diensthote spielt mit einem Revolver, die Waffe entladet sich und verwundet einen anderen Diensthoten.

Elfter Fall. Zwei Knaben spielen mit einer Patrone, welche explodiert. Dem einen Knaben werden sämtliche Finger weggerissen, der andere Knabe wird getötet.

Soweit die zu meiner Kenntnis gelangten Fälle. Inzwischen erschien im „Wiesbadener Tagblatt“ am 4. d. M. die folgende Notiz, welche eine vom Reichsgericht ausgehende Warnung wiedergibt:

Über die Handhabung von Schusswaffen hat sich, wie wir in der „Juristischen Wochenchrift“ lesen, das Reichsgericht wieder einmal in eindringlicher Weise geäußert. Jeder, der eine Schusswaffe führt ohne die Gewißheit, daß sie nicht geladen ist, muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sie geladen sein und bei der Empfindlichkeit des Schießmechanismus infolge irgend eines unvorhergesehenen Ereignisses sich entladen könne. Wer daher eine Schusswaffe, von der er nicht bestimmt weiß, daß sie ungeladen ist, so hält, daß durch ihre Entladung ein anderer beschädigt werden kann, verletzt die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, auch wenn er den Schuß nicht berührt. Dies gilt ganz besonders, wenn andere Personen nahe der Mündung in der Schußlinie sich befinden. Die Erfahrung lehrt auch hundertfältig, und sie ist jedermann im Volke geläufig, daß durch solche Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit in der Handhabung von Feuerwaffen Leben und Gesundheit der Nebenmenschen aufs höchste gefährdet werden.

Zu dieser Rundgebung des Reichsgerichts möchte ich bemerken, daß sie wie frühere Warnungen wirkungslos verhallen wird, denn diejenigen Personen, die es am meisten angeht, nämlich Kinder und junge Leute, lesen sie wohl nur selten. Außerdem wäre hervorzuheben, daß es allerdings richtig ist, daß, wie das Reichsgericht sagt, jedermann im Volke die Gefährlichkeit der Feuerwaffen kennt, daß aber — und dieses ist gerade die Quelle aller Unglücksfälle — diese Kenntnis der Gefahr im verhäng-

ihren Ruinen blühte nördlicher ein Ort auf, der sich bis auf den heutigen Tag eine gewisse Bedeutung bewahrt hat. Es ist dies die 18000 Einwohner zählende Stadt Beles, von den Türken seiner Bräuen wegen Adrülük genannt, das ältere Bysazora. Von der alten Herrlichkeit ist nicht viel übrig geblieben, aber Adrülük hat heute einen reichen Handel und fleißige, gewerbetreibende Einwohner. Wer einmal Gelegenheit hat, auf dem Banajermarkt die Adrülükianer zu beobachten, wird in der Lage sein, ihren Gewerbefleiß und ihr Geschick zu bewundern. Die Weberei und Töpferei von Adrülük ist sogar von einiger Bedeutung geworden.

Indem wir uns dem vorläufigen Endpunkt unserer Fahrt nähern, verlassen wir das eigentliche Gebiet von Mazedonien. In den ersten Nachmittagsstunden treffen wir in Nestak ein, nachdem wir auf einer fast sechsstündigen Fahrt 243 Kilometer durchsteigt haben. Nestak ist eine durchaus entwicklungsfähige Stadt, der Hauptort Mitterbiens. 30000 Einwohner bevölkern diese Stadt, über der ein Geist weht, der ganz verschieden ist von dem in den südlicheren mazedonischen Gebieten. Serben, Albanesen und Koshammedaner haben sich hier niedergelassen.

Aus Kunst und Leben.

\* Eine Begegnung mit Richard Wagner. Hervé, der Vater der französischen Operette, der schon vor Offenbach den Siegeszug der burlesk-komischen gallischen Musik durch die Welt begründete, ist durch seinen großen Nachfolger, den Komponisten der „Schönen Helena“, im Andenken der Nachwelt ein wenig verdunkelt worden, und doch bietet seine Musik wie seine Persönlichkeit des Interessanten genug. Der „verdachte Komponist“, wie er sich selbst nannte, war als Waite mit zwölf Jahren aus der Picardie, seiner Heimat, nach Paris gekommen und hatte ein Unterkommen als Chorist gefunden. Mit fünfzehn Jahren schon war er Organist an der kleinen Kirche, die zu der Irrenanstalt von Bicêtre gehörte. Felix Duguesneil erzählte in seinen amüsanten Theatererinnerungen, die er in „Je sais tout“ veröffentlicht, wie der junge Florimond Rongé — dies war sein eigentlicher Name — mit den Irren seine erste Operette „Der Verrückte und der Pacha“ einlegte und aufgeführt habe, der „Verrückte Musiker“ seine „verrückte Musik“ mit den Verrückten. Später wurde Rongé Organist an der Kirche Saint-Eustache und wirkte bei den Gottesdiensten

gar herrlich auf der Orgel, während er am Abend im Theater des Palais Royal unter dem Pseudonym Hervé seine ersten Operetten dirigierte, die einen großen Erfolg hatten und seinen angenommenen Namen berühmt machten. In diese Zeit fällt auch eine Begegnung dieses Meisters der leichtgeschürzten Muse mit Richard Wagner, von der Hervé gern erzählte. „Um wirklich Meister seiner Partitur zu sein“, pflegte er zu sagen, „muß man sich sein Textbuch selbst schreiben. Ich mache meine Gedichte selbst ganz so wie Wagner. Darin bin ich seiner Meinung und ich habe auch Gelegenheit gehabt, es ihm zu sagen. Es war bei einem deutschen Schriftsteller, bei dem sich eine Gesellschaft bedeutender Männer zusammengefunden hatte. Auch Wagner war da, der große Richard Wagner mit mächtiger, finsterner Miene, mit seiner Adernaise, seiner gewaltigen Stirn, dem dünnen eingezogenen Mund, seinen Adernaugen und dem lockigen Haar, sah eine lebende Kopie nach dem Melanchthon Albrecht Dürers. Die Ähnlichkeit wurde noch gesteigert durch die schwarze Sammetkappe, die der Meister niemals ablegte und die er ein wenig nach hinten geschoben trug, so wie die Gejanten aus der Renaissance. „Ich schreibe meine Gedichte selbst“, hatte Wagner im Laufe des Mahls erklärt, „ich komponiere meine Musik im Kopfe, je nachdem ich meine Handlung ausarbeite. Es scheint mir dann, daß sie ganz natürlich kommt, daß sie der gleichen Quelle entspringt. . .“ „Und ich, ich mache es wie Sie, ich schreibe auch meine Sachen selbst!“ schrie Hervé begeistert. „Wer ist der Herr?“ fragte Wagner etwas indigniert den Nachbar zu seiner Rechten. „Ein recht talentierter Musiker Florimond Rongé, Organist an Saint-Eustache. . .“ „So“, meinte Wagner gleichgültig. „Sie kennen Hervé nicht?“ meinte nun Wagners Nachbar zur Linken, „den Verfasser und Dirigenten der komischen Operetten, der sich selbst den „verdachten Komponisten“ nennt? . . .“ „O ja, von dem habe ich gehört. Aber der Herr heißt ja Florimond und ist Organist.“ „Ganz richtig: Florimond Rongé, der Organist, und Hervé, der Operettendirigent sind ein und dieselbe Person: morgens spielt er die Messe und abends dirigiert er seine Compiets.“ „Das ist wirklich seltsam und ganz pariserisch“, sagte Wagner geringschätzig, „nur bei Ihnen trifft man auf solche Phänomene: morgen“ Organist und abends Operettendirigent. Das sind viele Saiten für eine einzige Gitarre.“ Hervé hatte unterdessen lächlerisch stillgeschwiegen und blickte eifrig auf

seinen Teller, denn die Augen Wagners waren durchbohrend auf ihn gerichtet. Nach dem Diner plauderte man und rauchte; die Deutschen zogen die unvermeidliche Porzellanpfeife aus ihren Taschen, die Franzosen rauchten Zigarren und man leerte etliche Glas Bier. Unterdessen hatte sich Hervé ans Klavier gesetzt und zu spielen begonnen. Alles lauschte und auch Wagner wurde aufmerksam. Um zwei Uhr morgens war noch das gleiche Schauspiel, Hervé spielte noch immer und Wagner lauschte, daß ihm die Tränen in den Augen standen. . . Diese Begegnung zwischen dem Musikdramatiker und dem Operetten-Komponisten ist die einzige geblieben, aber Wagner vergaß diesen Abend nicht, sondern hat den lustigen Meister voller Melodien als ersten Künstler gelten lassen und des öfteren mit Anerkennung von ihm gesprochen. . .“

Theater und Literatur.

Im Wiener Lustspieltheater wurde die Uraufführung von Karl Höflers „Sinterm Jaun“ viel Beifall, eine Komödie, die teils mit bitterem Sarkasmus, teils mit parodistischem Witz Schauspielereleben und Schauspielereleben schildert.

Die Wagner-Anekdoten von Erich Klotz, von denen bereits die zweite Auflage vergriffen ist, werden jetzt durch den bekannten französischen Wagner-Schriftsteller Dr. Georges Schnoiff-Brüssel in 3 französische Übersetzt.

Der „Corriere d'Italia“ teilt mit, der Unterrichtsminister Rava habe für Rom einen Dante-Vehrschulh aussersehen, der an Gabriele d'Annunzio vergeben werden soll.

Widende Kunst und Musik.

Der Sonderhäuser Verband (Verband der nichtfarbentragenden Studentenvereinigungen), dessen Zweck Kunstpflege im weitesten Sinne ist, hat für die in Stuttgart stattfindende Konkurrenz zur Förderung deutscher Studentenkunst als erster Studentenverband einen Preis von 1000 M. gestiftet. Auch wird sich der S. V. voraussichtlich mit einer eigenen Ausstellung an der Konkurrenz beteiligen.

Die Wiener Volksooper veranstaltet anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des kaisers Mat.-Festspiele. Zur Aufführung gelangen „Rigors Hochzeit“, „Don Juan“, „Fidelio“, „Lohengrin“ und „Zam-häuser“.

nisvollen Augenblick, wie alle oben angeführten Beispiele beweisen, dem Täter nicht zum Bewußtsein kommt. Gerade in diesem Umstand liegt eins der charakteristischen Merkmale der Unglücksfälle, und dies ist der Punkt, der bei den Vorbeugungsmaßnahmen in erster Linie berücksichtigt werden muß. Es mußte dahin gewirkt werden, daß allgemein im Volke dieses Bewußtsein der Gefahr beim Anblick einer Feuerwaffe sofort erweckt wird, ähnlich wie beim Anblick von Feuer einem jeden sofort die Gefahr des Gebranntwerdens bewußt ist. Diese sofortige Erweckung des Bewußtseins der Gefahr kann aber nur durch vorherigen systematischen und ununterbrochenen Hinweis auf die Gefahr erreicht werden, und hat der oben erwähnte Herr gewiß recht, wenn er meint, daß dieser fortwährende Hinweis da gegeben werden sollte, wo die meisten Übeltäter sitzen, nämlich in der Schule. Außer durch von den Lehrern regelmäßig zu erzielenden Ermahnungen könnten die Warnungen auch in der Weise unter dem jungen Volk verbreitet werden, daß in den Korridoren sämtlicher Unterrichtsanstalten Par- nungstafeln ausgehängt werden, auf denen eindringlich darauf aufmerksam gemacht wird, daß unter allen Umständen, auch selbst wenn eine Feuerwaffe vermeintlich nicht geladen ist, eine strafbare Handlung vorliegt, wenn jemand eine Waffe im Scherz auf einen Nebenmenschen ansetzt, und daß ebenso das Spielen mit Feuerwaffen und das Herumlegenlassen derselben strafbar ist. Warnungen in dieser Form würden aus der Schule fortlaufend unter die Erwachsenen getragen werden und auch bei diesen die Unglücksfälle vermindern helfen.

F. B.

Ich habe diese Ausführungen, nicht ohne daß mir zwei weitere traurige Fälle zur Kenntnis gekommen wären, zum Schluß bringen sollen. Auch diese weisen die solchen Unglücksfällen eigentümlichen Merkmale auf, weshalb ich sie zur Bekämpfung des darüber Gesagten hier in extenso anführe:

**Gefährliches Spiel.** Wie gefährlich es ist, wenn Kinder Schießwaffen haben, zeigte in Münden-Glabbech wieder einmal ein tragischer Unglücksfall. Es spielten mehrere Knaben Knaben und Gendarm. Dabei fiel der 14-jährige Realistler Johann Bonus zu Boden, wobei sich eine Kugel, die er bei sich trug, entlud. Die Kugel drang dem 10jährigen Schüler Hubert Frankan durch ein Auge ins Gehirn und das Kind starb kurz darauf im Krankenhaus.

**Stume, 11. Februar.** Heute um 11 Uhr spielte sich im katholischen Gymnasium des benachbarten Saffal ein schreckliches Verbrechen ab. Während der Pause redeten einander die Schüler der siebenten Klasse, Nikolaus Varetich und Johann Skilian. Dieser zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und richtete scharf die Waffe gegen seinen Freund. Ein Schuß ging los und traf den Varetich über dem rechten Ohr, den Schädel durchdringend. Als Skilian seinen Mitschüler fallen sah, jagte er sich eine Kugel in die Brust. Varetich ist gegen 12 Uhr im Krankenhaus gestorben; Skilian ist lebensgefährlich verletzt.

**Zum Kapitel: Schulentlassung und Berufswahl.** Auf eine vorbildliche kommunale Fürsorge für die der Schule Entlassenen, wie solche in Straßburg geübt wird, weist die Zeitschrift „Der Naturarzt“ hin. Vor der Entlassung sind daselbst die 14jährigen Knaben aus der Volksschule vom Schularzt, vom Leiter des städtischen Arbeitsnachweises und vom Lehrer gemeinsam im Beisein der betreffenden Eltern dahin untersucht worden, wie weit sie körperlich gekräftigt für den Kampf des Lebens die Schule verlassen und wie weit ihre Ver- s- w- ü- n- s- e ihren Körperkräften entsprechen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, deren hoher sozialer Wert unbestreitbar ist, war ein sehr überraschendes. In zahlreichen Fällen wurden Krankheiten des Herzens, der Lunge, der Augen, des Gehörs usw. konstatiert, von deren Vorhandensein Eltern und Kinder meist selbst keine Ahnung hatten, und in zahlreichen Fällen erwies es sich, daß die Körperkonstitution dem in Aussicht genommenen Beruf nicht im entferntesten entsprach. Es liegt auf der Hand, wie durch solche Beratungen berufener Fachmänner den Eltern und den Schulentlassenen hinsichtlich der Berufswahl nützliche Winke gegeben werden können, wodurch vielen Knaben manch schmerzliche Enttäuschung im späteren Leben erspart bleiben kann. — Es wäre aufrichtig zu wünschen, wenn auch die hiesige Schulverwaltung dem Beispiel der Schulbehörde in Straßburg folgte, zumal eine solche Einrichtung mit geringen Kosten verknüpft ist. Der hiesige Schularzt würde sich gewiß gern in den Dienst einer so nützlichen Sache stellen.

**Akademie zu Frankfurt a. M.** Die Berechtigungen der Akademie haben eine neue Erweiterung erfahren. Bisher schon waren diejenigen Kandidaten des höheren Lehramts, die neuere Sprachen im Haupt- oder Nebenfach studierten, bei der Bewerbung um die Lehrbefähigung im Französischen und Englischen zwei an der Akademie verbrachte Semester auf die vorgeschriebene Studienzzeit anzurechnen. Durch Ministerialerlaß vom 20. Dezember 1907 ist ein gleiches nun auch für die Lehrrinnen verfügt worden, die sich auf die Oberlehrerinnenprüfung im Französischen oder Englischen vorbereiten wollen. Die Studierenden finden auch Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiete der germanischen Sprachen und Literaturen, der Philosophie, der Psychologie und Pädagogik, der Geschichte und der Geographie. Die ihren weiteren Zielen dienen und von denen einzelne speziell für die Bedürfnisse von Neuphilologen eingerichtet sind. Auch in diesen Fächern bietet ihnen die akademische Unter- richt eine sach- und ordnungsgemäße Vorbereitung auf die Staatsprüfung.

**Die Geschäftspraktiken eines Heiratsvermittlers** bildeten den Gegenstand längerer Erörterungen in einer Straßsache, die sich in der Berufungsinstantz vor der 4. Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin abspielte. Angeklagt wegen Betrugs war der Privatdetektiv Ernst Louis Rodrian, Inhaber des Heiratsvermittlungsbureaus „Zukunft“. Der Angeklagte, ein gelernter Schlosser, übernahm eine Restauration, in der er einige Ersparnisse machte und mit diesen Anfang 1906 das bisher von dem Hypothekendarsteller Grütze betriebene, in Nixdorf gelegene Heiratsnachweissbureau „Zukunft“. Um sich die Adressen heiratslustiger Personen zu verschaffen, nahm Rodrian zu einem vielfach

von Heiratsvermittlern gebräuchtem Mittel Zuflucht. Er erließ in mehreren Zeitungen Inserate, in denen ein gutsituerter Herr die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer Heirat zu machen wünschte. Er erhielt ganze Stöße Antwortschreiben, in denen sich Damen im Alter von achtzehn bis „zig“ Jahren bereit erklärten, auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ in den Hafen der Ehe einzukaufen. Zahlungen hatten die Damen nicht zu leisten, es kam dem Angeklagten lediglich darauf an, Adressen heiratslustiger Mädchen zu erlangen. Er erließ dann Inserate folgenden Inhalts: „Junge Dame, Witwe, im Besitz eines Vermögens von 225 000 M. wünscht sich zu verheiraten und erbittet Angaben unter „Allein“ SW. 19.“ Diese Inserate erzielten in etwa 100 Zeitungen wöchentlich, so daß der Angeklagte im Monat etwa 1000 M. für diese Annoncen bezahlte. Das Inserat des Angeklagten hatte einen Riesenerfolg; es meldeten sich allein in der Zeit vom 1. Januar bis zum 23. April 1906 nicht weniger als 1856 Herren, denen die Summe von 225 000 M. zu gut gefallen hatte. Den Bewerbern um diese Summe und die junge Dame ging am nächsten Tage ein hektographiertes Schreiben des Angeklagten zu, in dem mitgeteilt wurde, daß das Bureau „Zukunft“ am folgenden Tage das Bild der Auftraggeberin mit allen Details und zugleich unter Nachnahme eines zur Deckung der Unkosten bestimmten Betrages noch einige weitere Partien übersenden würde. Diesem Schreiben lagen zwei Drucksaften des Auskunfts- bureaus „Zukunft“ bei, das als „amtlich eingetragenes Institut“ bezeichnet wurde. Zur Deckung der Unkosten für Mitarbeiter, Reisekosten und sonstige Speisen wurde eine Nachnahmeforderung von 12 M. erhoben, wobei bemerkt wurde, daß dieser Betrag nicht als Vorauszahlung anzusehen sei, sondern als Gegenleistung für die Sendung erhoben werde, die einen Wert von mindestens 4000 M. repräsentiere. Wenn dann die heiratslustigen Herren die zweite Nachnahme über 12 M. einlösten, so war das Geschäft für den Angeklagten damit erledigt. Er ließ einfach nichts mehr von sich hören. Da er sich alle Korrespondenzen hatte postlagernd schicken lassen, so mußten sich die Heiratsgefallenen direkt an die Polizei wenden. Das Schöffengericht in Nixdorf erachtete ein betrügerisches Gebahren des Angeklagten für vorliegend und erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Hiergegen legte Rodrian Berufung ein, so daß sich die Strafkammer nochmals mit dieser Sache beschäftigen mußte. Die Beweisaufnahme führte zu einer Freisprechung des Angeklagten in einigen Fällen. Im übrigen lautete das Urteil wegen Betruges auf zwei Monate Gefängnis.

**Mainzer Karnevalszug.** Zum geplanten Fastnachtmontagszug haben eine größere Anzahl Vereine, Regelgesellschaften, Privatklubs usw. ihre Teilnahme zugesagt, während einige größere Gesangsvereine, Schützen- gesellschaften, Zünfte usw. ihre Teilnahme bestimmt in Aussicht gestellt haben. An dem Zustandekommen des Zuges wird nicht mehr gezweifelt. — Nächsten Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der „Mainzer Karneval-Verein“ in der närrisch geschmückten Karrhalla (Stadthalle) eine Große Jubiläums-Feier- s- i- t- u- n- g mit Aufführung der preisgekrönten Jubiläums-Eröffnungsszene „Einst und jetzt“.

**Kohlendiebstahl.** In der letzten Zeit mehren sich die Kohlendiebstahl am Plage in beforgnisserregender Weise, und es wird vielfach dabei in einer Art verfahren, die Staunen erregt. Der Metzger Max S. von Heben sah eines Tages in einer Wirtschaft in der Nähe des Kohlenbahnhofs-West, als er einen Fuhrmann der Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft mit einem Wogen Kohlen des Weges kommen sah. Er machte sich gleich an den Fuhrmann L. heran, veranlaßte diesen, die Kohlen zu einem hiesigen Bäckermeister zu fahren, und machte sie dort zu Geld. Seitdem handelt S. und L. vor dem hiesigen Schöffengericht. S., als der, von dem der Plan zu dem Traid ausgegangen war, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, und weil er bei der Höhe der Strafe fluchtverdächtig sei, gleich aus dem Gerichtshaus ins Gefängnis abgeführt, während L. in 14 Tage Gefängnis verfiel.

**Pfefferfälschung.** Im März 1906 wurde in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft eine Probe Pfeffer erhoben, die von dem chemischen Untersuchungsamt hier- selbst beanstandet wurde, da der Pfeffer 23,70 Prozent Rohsafer enthielt, was über das normale Maß hinaus- gehen soll. Als Lieferant wurde eine Mainzer Firma ermittelt, die sich nun vor dem Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hatte. Über die Frage der Zulässigkeit der Beimischung oder Zusetzung von Pfefferkörnern, der Höhe des Prozentzusatzes, sowie über die Deklaration gingen die Ansichten der Sachverständigen wesentlich auseinander. Das Gericht hielt den Beweis für eine Fälschung nicht für erbracht und erkannte dem Antrage des Amtsanwalts gemäß auf Freisprechung.

**Deutscher Flottenabend.** Den Zusammenhang und die Rechtsbeziehung darzulegen, die zwischen der ungeahnten Entwicklung unserer großen Schiffahrtreedereien und dem trübseligen Aussehen unserer Handelsmacht gegeben ist, dies das Thema, das Herr Gymnasialdirektor Breuer seinem Vortrage zugrunde legen wird, den er für den heute Donnerstag, 8. Februar, im Klubabend des „Hotel Schöneberg“ stattfindenden deutschen Flottenabend übernehmen hat.

**Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Hermann veranlassen Sonntag, den 23. Februar, im Saale „Zur Badstube“ (Walterstraße) ein karnevalistisches Stappentanzchen.

**Theater, Kunst, Vorträge.** Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rhein- straße 54 (Direktor Michaelis). Der 6. Vortrags- abend wurde vom Konservatoriums-Orchester mit Richard Wagner's „König Manfred“ in stimmungsvoller Weise eingeleitet. Eine Reihe sehr ansprechender Klavier- und Violinvorträge gaben den Schülern der Oberklasse Gelegen- heit, Reizung ihrer bedeutenden Fortschritte und ihrer trefflichen Ausbildung abzulegen. Besonders beachtenswert waren die Leistungen der Damen Friedlein Johanna Rein und Fräulein Ella Michaelis (Klavierklasse des Herrn Profes- sors Mannhardt), sowie die Darbietungen des Fräuleins Ruth Marcus, Fräuleins Lidia Wagner und Herrn Fritz Ruppel (Klasse des Direktors). Ein interessantes Stück von Francesco Manfredini (1688 bis 17...) für Streichorchester, 2 Solo-Violinen und Orgel (Harmonium) wurde von der

Orchesterklasse mit hübschen dynamischen Schattierungen aus- geführt. Sämtliche Vorträge wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Schluß- besuch der D. Dur-Musik besahlos den in allen Teilen wohl- gelungenen Abend.

\* **Balthasar-Theater.** Am Donnerstag findet keine Vor- stellung statt. Am Freitag verabschiedet sich das Sanftmütige Ensemble mit der Komödie „Das Tagebuch einer Ver- lorenen“.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* **Keuerung auf dem Gebiete der Brauindustrie.** Das Ideal aller bis jetzt existierenden Getränke, die im Handel vorkommen, ist zweifellos das „alkoholfreie Bier“. Nur aus bestem Hopfen und Malz hergestellt, zeichnet es sich neben vorzüglicher Geschmackhaftigkeit durch gute Bekömmlichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit aus. Es ist ein Erfrischungsgetränk im wahren Sinne des Wortes. Sein Gehalt an Extrakt- stoffen und leicht verdaulichen Kohlenhydraten macht es — dem Alkohol natürlich abgesehen — einem sehr stark einge- brauten Biere gleich, wie es Schwächlichen, Kindern, Bleich- s- ü- ch- t- ige- n, Mätkarmen und Genesenden nicht warm genug empfohlen werden kann. Der Preis ist, wie aus unserem heutigen Angebotszettel ersichtlich, niedrig bezw. nicht teurer als der sonstige. Mit Recht werden daher das Kaiser- liche Gesundheitsamt, die Verwaltungsbehörden, die großen Industriellen, Ärzte und Menschenfreunde an der Ver- breitung dieses Genußmittels.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Die Karnevalgesellschaft „Römer“ wird ihre Karnevalfeier am Montag, den 24. Februar, 8 Uhr 11 Min., im Hotel-Restaurant „Zum Römer“, Badingstraße (Wei- naf. Scheuerling) abhalten. Außer den bekannten Hums- risten Stahl und Lehmann haben auch erste Karnevalisten ihr Erscheinen zugesagt.

**Vereins-Feste.**

(Aufnahme frei bis zu 20 Zellen.)

\* Die diesjährige Karnevalszeit dazu benutzend, hatte der Männergesangsverein „Concordia“ seine Aktivitäten in einem festlichem Herren-Abend auf Samstag, den 15. d. M., in sein der Veranstaltung entsprechend dekoriertes Vereins- heim (Kleine Schwabacher Straße 10) eingeladen. Dage- gen schon die von einem kundigen Sangesbruder entworfene Ein- ladungsart in Gestalt eines humoristischen Bestellungs- befehls ihre Wirkung nicht verfehlt, so war der Besuch des Abends ein so starker, daß die Räumlichkeiten sich als zu klein erwiesen. Durch musikalische Darbietungen aller Art, Mit- s- i- n- g- en gemeinschaftlicher Lieder, verfaßt von den Sanges- brüdern Hartmann, Beder und Schäfer jun., wurden die An- wesenden alsbald in die echte Karnevalsstimmung versetzt. Die für die originellsten schönsten „Kostümierten“ ausgegebenen drei wertvollen Preise fanden wie folgt ihre Verteilung: 1. Preis: Herren Gahmann und Pfefferkorn, 2. Preis: Herren Beder und Sauerberg (Vereinspräsident), 3. Preis: Herr Hornberg und Hoffrichter. Um den Teilnehmern diesen Abend recht lange in Erinnerung zu behalten, wurden sämt- liche Anwesende in einer photographischen Aufnahme, um welche sich Sangesbruder Hoffrichter machte, vereinigt.

**Narratische Nachrichten.**

? **Diebich, 19. Februar.** Daß der Frühling naht, merkt man schon allenthalben. Eine rechte Verjüngung und Blühtung widerspricht dem Schloßpark. Als vor Jahren energisch eingegriffen wurde, und eine Menge von Bäumen, die wohl manchem Spaziergänger bekannt und lieb geworden waren, der Art zum Opfer fiel, da murkte man überall, und man konnte sich nicht genug über den „Anflug“ beschweren. Man hat dann den Wert dieser Maßnahme erkannt, denn der Park wurde lichter, und die anderen Bäume und Sträucher entwidelten sich lebhafter und das ganze Bild des Parkes wurde ein freundlicheres. Auch in diesen Tagen gleicht der Park wieder einem kleinen Waldstück, in dem demnächst „Holzauktion“ ist. Eine ganze Menge stattlicher Bäume, die hindernd im Wege standen, ist wieder ge- fällt worden, andere sind von niederen Arten befreit, vieles Gestrüpp und Gesträuch ist ausgerottet worden. Der Park, auf den in den letzten Jahren immer ver- mehrte Sorgfalt verwandt wird, wird im Frühling in lichten, herrlichem Schmuck dastehen. — Mit außerordent- lich regem Fleiß wird an der Herrichtung, Auffüllung, Planierung des früheren Sandlautenplatzes reschlich der Allee nach Wiesbaden, jetzt schon gearbeitet. Die Herstellung der verfallenen Wege des Platzes sind zur Vergebung ausgeschrieben, damit die neben denfel- ben vorgezeichneten Villenplätze, 17 an der Zahl, verkauft werden können. Gegenüber bei Henckel wird noch viel eniger gearbeitet. Allein die Arbeit, bei der fast hun- dert Arbeiter beschäftigt sind, vollzieht sich hinter „ver- schlossenen Türen“, da ein dichter Bretterzaun das Terrain abschließt. — Für die Errichtung neuer hervor- ragender Bauten, wie sie in den letzten Jahren so zahl- reich und großartig entstanden sind, ist noch keine Stim- mung vorhanden. Die Ansichten scheinen flau zu sein.

— **Sonnenberg, 18. Februar.** Am Sonntagabend veranstaltete der hiesige „Turnverein“ seine dies- jährige Damen-Sitzung in den närrisch decorierten Sälen des Hotels „Raffauer Hof“ (Wilh. Franz). Punkt 8 Uhr 11 Minuten veränderten 11 Kanonenschläge das Nahen des Komitees, welches unter den Klängen des Karrhallamarisches seinen Einzug hielt. Nach der stlichen Vorstellung durch den Präses nahm das Komitee unter einem von Gold, Silber und sonstigem Klambim frohen- den Baldachin Platz. Der Sekretär verlas das Proto- koll, welches manchen lüchelte und lüchelte. Es folgten nun zahlreiche Vorträge, abwechselnd mit Musikstücken der unter Theos Leitung stehenden Französischen Haus- kapelle. Besonderen Beifall fanden der Verwandlungs- künstler Ludwiko, der Weltmeisterschaftsringler Schlichte- nis, ein von vier Damen und vier Herren ausgeführter Wäpfermädchenreigen, ein Wäpferweibergespräch bei Frau Sch, ferner eine summe Pantomime. Manchem war das des Guten zu viel, als es bereits 1 Uhr war und immer noch etwas kam.

?? **Erbenheim, 18. Februar.** Der vom Radfahrer- klub „Frischau“ am Sonntag im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ (L. Giebertmann I.) veranstaltete Maskenball war außerordentlich gut besucht. Ausgegeben wurden 6 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppenpreise. Damenpreise erhielten: 1. Fr. Christiane Koch (Lust- schiff), 2. Fr. Ida Schön (Zahrlartenfeuer), 3. Fr. Elise Häuser (Zahrlartenfeuer), 4. Fr. Johanna Weiß (Wäpferlümchen), 5. Herr Heildronn-Diebich (Serpentintänzerin) und 6. Fr. Mathilde Stäger-Murigen

(Orangen). Die Herrenpreise verteilten sich folgendermaßen: 1. Herr Emil Stäger-Muringen (Zahrender Künstler), 2. Herr Adam Häublein (Radfahrer) und 3. Herr Paul Ernst (Wigerl). Den 1. Gruppenpreis erhielten die Geschwister Dina und Johanna Darmann (Wohnblumen), sowie Herr und Frau Jörgen (Eink und Fecht). — Faschnachtsonntag veranstaltete der „Turnverein“ im Saalbau „Zum Löwen“ (Besitzerin Witwe Margarete Noos) sein so beliebtes humoristisches Konzert, verbunden mit turnerischen Aufführungen und einem Melken.

el. Hochheim, 18. Februar. In der Generalversammlung des „Evangelischen Vereins“ hielt Herr Korthauer einen Vortrag über „Reformation und Diebstahl“. Der Vorsitzende Herr Postmeister Erler berichtete über die Vereinstätigkeit. Die nächste Versammlung des „Evangelischen Vereins“ findet Mitte März statt und wird in derselben Herr Missionar Diehl, der lange Jahre in China lebte, über seine dortigen Erlebnisse sprechen.

(1) Hlörshheim, 18. Februar. Gegenwärtig wird das hiesige Telephonnetz mit Doppelleitungen versehen. Dadurch ist ein Mithören von nicht verbundenen Personen, wie es bis jetzt möglich war, vollständig ausgeschlossen. — Die hiesigen Gemeindeförperschaften haben gemäß dem neuen Schulunterhaltungsgezet einen neuen Schulvorstand gewählt, aber auch gleichzeitig beschloffen, bei der Behörde Schritte zu tun, daß ihnen das Recht zur Bildung einer Schuldeputation verlichen wird. — Zwischen der Hchster Fischereigenossenschaft und der hiesigen Gemeinde hat vor Jahren ein langwieriger Prozeß, der alle Instanzen durchlaufen, wegen Ausübung der Fischereigerechtigame auf dem unteren Main, und zwar auf der preußischen Seite, geschwebt, welcher mit einem obliegenden Urteil der hiesigen Gemeinde endigte. Nun droht zwischen beiden Teifen ein neuer Prozeß zu entbrennen. Die Hchster Fischereigenossenschaft nimmt für sich nun das alleinige Recht zur Ausübung der Fischerei auf der unteren hiesigen Mainseite in Anspruch. Hiergegen hat die hiesige Gemeinde Protest erhoben und die Bedingungen der Hchster abgewiesen. Infolgedessen dürfte es wohl zu einem Prozeß kommen, wenn die Hchster Fischer nicht noch in letzter Stunde einlenken. Da die hiesige Gemeinde ihre Rechtsansprüche auf dieselben Urkunden wie auch im ersten Prozeße stützt, dürfte der Ausgang wohl kein zweifelhafter sein.

W. Hachenburg, 18. Februar. Da in letzter Zeit im Oberwesterwaldkreife sowie in angrenzenden Kreifen der benachbarten Regierungsbezirke tollwutartige Hunde frei umhergelaufen sind, so hat der Herr Regierungspräsident für den Umfang des Oberwesterwaldkreifes, sowie für die ihm nächstgelegenen Teile des diesseitigen Regierungsbezirks eine Hundesperre bis auf weiteres angeordnet. So ist das Ende dieser Maßregel, die seit November vorigen Jahres für Stadt und Umgegend bereits durch Verfügung des Herrn Landrats in Marienberg besteht, auf längere Zeit hinausgeschoben. — Unsere Stadt steht zurzeit im Zeichen des Karnevals. Am letzten Samstag fand hier im Saal des „Raffauer Hofes“ eine Prunkfeier der „Großen Hachenburger Karnvalsgefellchaft“ statt, zu der einige Narren aus Wln und Bonn als Gäste erschienen waren. Auch Herr Landrat v. Lude aus Marienberg nahm an der Sitzung teil. Mit ihr war die Feier des 15jährigen Matsjubiläums des Präsidenten der Gefellchaft, des Herrn Colmant, verbunden. Die Musik wurde von der Kapelle des Raffauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 ausgeführt. Die Sitzung brachte eine Reihe humorvoller, schlagender Reden, Gepräche und Vorträge, so daß sie als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Zum Schluß wurde natürlich getanzt. — Die erwachsene Jugend unserer Stadt beabsichtigt, am Faschnachtsonntag in den Straßen und auf dem Markt ein großes Räuberfchauspiel aufzuführen, wie es uns vor Jahren schon einmal geboten wurde. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange, so daß auf ein gutes Gelingen gehofft werden darf. — Zurzeit sind hier und in verschiedenen Gemeinden der Umgegend, z. B. in Altstadt und Nifler, unter den Kindern die Majejn ausgebrochen, während die Erwachsenen vielfach von der Infuzenza heimgefuht werden. — Vor einigen Tagen stürzte in Nifler eine Wand an einem dem Gustav Weber gehörigen Stall ein. Die niedergehende Balkendecke erschlug eine Kuh und ein Kind, eine weitere Kuh konnte noch gerettet werden. Die Wände des Stalles und des daran angebaute Wohnhauses sind aus Lehm gestampft, also ohne Holzfachwerk. Diese Bauart wurde vor einigen Jahrzehnten hier sehr empfohlen, hat sich aber wenig bewährt, so daß man vollständig davon abgekommen ist.

**Aus der Umgegend.**

\* Bngbad, 18. Februar. Von einem heftigen Genbarmen wurde hier der Panauer Mann, der mit seinem Pferde defertiert war, festgenommen. Das Pferd befand sich in erschöpftem Zustande.

**Gerichtssaal.**

**Wiesbadener Schwurgericht.  
Körperverletzung mit Todeserfolg.**

Gestern wurde verhandelt wider den Gastwirt Johann M. von Ahlerhof bei Friedrihsfegen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Außer 13 Zeugen und 2 Sachverständigen war, da es sich bei einigen der Zeugen um italienische Arbeiter handelt, Herr Scappini von hier als Dolmetscher geladen. — Der Angeklagte sitzt hinter Schloß und Riegel. Er ist der 41 Jahre alte, verheiratete und noch unbestrafte Gastwirt Johann M., Vater von 8 Kindern, welchem vorgeworfen wird, daß er am 27. Oktober v. J. den italienischen Arbeiter Vozotti mit einer Spihade derart mißhandelt habe, daß der Tod des Mannes dadurch veranlaßt worden sei. Der Ahlerhof ist ein aus einem Gastund einem Wohnhause bestehendes Anwesen, welches

einsam an der Bahn gelegen ist, mit Friedrihsfegen, einem Bergwerksbetriebe und Wohnstätte für 6 bis 8 Familien, als nächste Nachbarhaft. Am Abend des 27. Oktober v. J., einem Sonntag, ging es in der Mischen Wirtschaft recht hoch her. In dem Gastzimmer befanden sich 25 bis 30 Italiener, in einem Privatraum eine deutsche Keglergefellchaft „Out Holz“, etwa 10 Mann stark. Im Laufe des Abends entstanden Differenzen, weil einer von den Italienern eine Ziehharmonika bei sich hatte und absolut seine Kunst zum Besten geben wollte, während die Deutschen diesem Genusse ziemlich abhold waren. Gültlichem Zureden des Lokalinhabers gelang es zwar, diesen Mann zum Weggehen zu veranlassen, die zurückbleibenden Leute aber sahen dies als eine ihnen selbst angetane Schmach an und begannen, ihrer Erbitterung ganz unzweideutig Ausdruck zu geben. M. bot ihnen Feierabend und die meisten der Deutschen verließen auch das Lokal, nur vier von ihnen, unter denen sich Vozotti befand, blieben noch zurück und begannen von der Tür aus die Deutschen zu provozieren, so daß diese die Hilfe von M. anriefen, damit er Ruhe verschaffe. Der Mann aber sties, als er ihnen zu Willen sein wollte, auf Schwierigkeiten. Einer der Italiener soll nämlich das offene Messer in der Hand gehabt und von demselben Gebrauch zu machen gedroht haben. M. bezog sich daher in den Keller, angeblich, um dort einen Gummischlauch zu seiner Verteidigung zu holen, dabei will er jedoch im Dunkeln auf eine Spihade gestoßen sein, welche er auch mit nach oben nahm. Endlich war es gelungen, die Italiener aus dem Hause zu drängen und die Tür hinter ihnen zu verschließen. Von draußen zertrümmerten sie alsdann mehrere Fensterscheiben, und um sich Ruhe zu verschaffen, stieg M. mit fünf bis sechs Deutschen durch ein Fenster eines neben dem Schankzimmer belegenen Raumes ins Freie, um sie zu vertreiben. Er trug dabei die Spihade noch in der Hand. Vozotti soll später mit dem offenen Messer M. auf den Leib gerückt sein. M. retirierte vor ihm selbst dann noch, als die im Hause zurückgebliebenen Deutschen mit ihm durch Fenster Hinausgekommenen, welche sich inzwischen mit Krügeln bewaffnet hatten, zu seinem Beistande herbeieilten. Vozotti stellte sich mit dem Rücken gegen einen Baum und wurde dann in dieser Situation verararbeitet. M. behauptet, nicht von ihm, sondern von einem anderen müsse ihm die Hirnverletzung, welcher er später im Krankenhaus zu Ems erlag, beigebracht worden sein. Der Angeklagte behauptet ferner, Italiener hätten ihm noch dem Vorfall erzählt, daß man die Absicht gehabt habe, ihn in der Nacht zu herauben. Vozotti soll ein etwas beschränkter nächterner Mensch gewesen sein.

**Wiesbadener Strafkammer.  
Verschiedenes.**

Der Schreiner Georg Gr. aus Niederlahnstein wurde wegen rädsälligen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Am 30. September v. J. stahl der Tagelöhner Konrad Sch. einer hiesigen Dame, bei der er beschäftigt war, eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von circa 150 M., welche er an eine Prostituierte für 20 M. verkaufte. Er erhielt gestern zusätzlich zu der am 7. Januar gegen ihn erkannten 1½jährigen Gefängnisstrafe eine solche von 6 Monaten. — Der Tagelöhner Wilhelm H. von hier stand unter der Anklage, im März 1905 als Kollfuhmann eines hiesigen Expeditionsgefellchafts zwei Frachtbrieife gefälscht zu haben. Er erhielt zusätzlich einer wegen Hühnerdiebstahls gegen ihn erkannten einjährigen Gefängnisstrafe eine solche von 6 Monaten.

**Sport.**

L. K. Rhein- und Taunusklub. Kommanden Sonntag, den 23. Februar, veranstaltete der Klub einen Ausflug nach dem Jägerhaus bei Wingen. Abfahrt von Wiesbaden morgens 11 Uhr 41 Min. mit Sonntagstarie nach Nüdesheim, von hier mit dem Trajekt nach Wingen. Weiter über Wingerbrud zum Jägerhaus. Der Rückweg führt über Schweizerhaus und Heiligkreuz nach Wingerbrud, bezw. Nüdesheim. Da die in Frage kommenden Wirtschaften gar eng sind, bleibt die Teilnahme an dieser Wanderung, welche Herr Laupus führen wird, auf Derten beschränkt.

\* Wiesbadener Fußballklub Germania 1903. Trotz des sehr fraglichen Wetters hatte sich am vergangenen Sonntag die erste Mannschaft der Wiesbadener Germania mit zwei Ersatzleuten nach Coblenz begeben, um dem Coblenzer Fußballklub 1900 im Wettspiel gegenüber zu treten. War noch morgens bei der schlechten Witterung die Austragung dieses Spiels sehr fraglich, so Märite sich doch gegen Mittag das Wetter auf und noch denn das Spiel bei schönstem Sonnenschein unter Beimehung einer mehrere hundert Personen zählenden Zuschauermenge um 3 Uhr seinen Anfang. Das Spiel lehte bei der nur erklaflässigen Form der Coblenzer Mannschaft, wie nicht anders zu erwarten, sofort in ein sehr schnelles Tempo ein. Doch kann trotz aller Angriffe keine Partei bis zur Halbzeit einen Erfolg erzielen. Nach der Pause wechselt Germania den Torwächter und muß auch schon einige Minuten darauf den Ball durch die Kisten wandern lassen. Ein kurz darnach fallendes weiteres Tor wird, obwohl „obseits“, den Coblenzern zugesprochen. Während die Wiesbadener Stürmer trotz aller Angriffe einen Erfolg nicht erzielen können, sind die Coblenzer Stürmer infolge ihres schönen Zusammenspiels nochmals erfolgreich und können den Sieg mit 3:0 für ihren Verein davontragen. Das Spiel selbst war ein ausgeglichenes, die Verteidigungen beider Mannschaften waren gut, die Stürmerreihen waren ebenfalls in den Angriffen gut, hätten aber die günstigen Momente besser ausnützen müssen. Das Rückspiel gegen die Coblenzer Mannschaft findet an einem der nächsten Sonntage statt, der Termin wird noch bekannt gegeben.

\* Interessante Neuigkeiten von der Automobillahrt New York-Paris. Der Mitarbeiter eines großen Londoner Blattes hatte kürzlich eine Unterhaltung mit den tüchtigen Automobilisten, welche am 14. Februar, vormittags, in New York starteten, um die Reise durch den amerikanischen Kontinent und die fibrische Eiswüste anzutreten. Er fand alle Mitglieder der Expedition bei bester Gesundheit und alle Wagen in bester Ordnung vor. Der Führer des deutschen Prothos-Wagens, Herr Oberleutnant Koepfen, hat nach Ansicht der New Yorker Automobilisten große Chancen, das Ziel als Erster zu erreichen. Der leichteste Wagen ist das italienische Pitt-Automobil, dessen Führer Signor Scarfoglio mit dem Mitarbeiter des Londoner Blattes bis zur Erreichung der fibrischen Eiswüste in ständiger Korrespondenz bleiben will. Von dort ab wird man wahrscheinlich von den Automobilisten zirka 30 Tage lang nichts hören, bis sie in Neuluis angelangt sind. Scarfoglio und seine Reisegefellchaft werden in

den arktischen Regionen des Nordis den Bagen durch eine Zeltdecke schützen. Sie führen ausreichend gepulverte Eier, Gemüsekonserven, Tee und Kaffee mit sich, jedoch keinen Alkohol, welcher nach den Erfahrungen des Herzogs der Abzüge durchaus unnötig ist. Als Tonikum haben sie einen Vorrat von Kofa-Blättern. Kürzlich startete der Franzose Eugene Delouvier mit seinem Berner-Wagen, welcher einen etwas südlicheren Weg durch den amerikanischen Kontinent nimmt, vor dem Gebäude der New Yorker World. Vor seinem Wagen her fuhr das Automobil eines geschäftstüchtigen Reklameagenten. Die Insassen dieses Automobils waren junge Chordamen eines New Yorker Operntentheaters, welche Delouvier eine amerikanische Flagge überreichten, auf welcher in goldenen Lettern der Name der angeblich an ihrem Theater gespielten Operette zu sehen war. Delouvier bersprach den Damen feierlichst, die Flagge an dem nördlichsten Punkt, welchen er erreicht, aufzupflanzen, damit auch die Eskimos etwas von amerikanischen Chordamen zu sehen bekämen.

**Deutscher Reichstag.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.  
# Berlin, 19. Februar.  
Am Bundesratsstisch: Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Dr. Rieberding.  
Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.  
Die Beratung des Justizetats

wird fortgesetzt.  
Abg. Stadthagen (Soz.) betritt mit einem ungeheuren Aktienbündel unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses die Tribüne und führt aus, in den letzten Jahren habe auch in der Zivilrechtsplege die Klassenjustiz immer mehr um sich gegriffen. Das Recht der Arbeiter werde fortgesetzt beschnitten, und das ihnen gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht genommen. Solange den Richtern die heutige Ausbildung gegeben werde, müßten derartige Verhältnisse obwalten. Stadthagen spricht sodann von einer Beeinflussung der Presse in Prozessen, z. B. im Han-Prozeß. Daß eine Klassenjustiz existiere, sei auch von bayerischen und badischen Richtern zugegeben worden. Solange die Richter nicht aus allen Teifen des Volkes gewählt werden, sei an eine Besserung nicht zu denken. Wo hohe Geld- und Gefängnisstrafen gegen Arbeiter erkannt würden, könne man annehmen, daß die Richter sich auch sonst durch große Unkenntnis auszeichnen. (Lachen rechts.) Stadthagen führt weiter aus, die Robeitsdelikte würden, wenn sie von Angehörigen der besitzenden Klassen begangen würden, anders bemessen als die von Arbeitern. Auf die Robeiten von Beamten und Polizisten würden geradezu Prämien gesetzt. Nachdem Stadthagen zwei volle Stunden gesprochen, sagte er, er habe sich zum Wort gemeldet, um den Antrag seiner Partei zu begründen. (Große Heiterkeit.) Redner begründet darauf die Resolution, betr. die Errichtung von Sondergerichten zur Entscheidung der Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zwischen Bureaugefellten und deren Arbeitgebern, zwischen den ländlichen Arbeitern und deren Arbeitgebern, sowie aus dem Gewerlindeverhältnis.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.  
Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.  
— Berlin, 19. Februar.

Das Haus lehte die zweite Lesung des Kultusetats bei dem Abschnitt „Elementarschulwesen“ fort.  
Abg. Brandenstein (konf.) tritt für eine Vermehrung der Lehrerinnenstellen und für die Erhöhung der Gehälter ein. Die meisten Mädchen könnten von Lehrerinnen unterrichtet werden. In Preußen seien gegenwärtig von 103 000 Lehrpersonen 15 Prozent Lehrerinnen. Bei den Protestanten kämen auf 8 Lehrer eine Lehrerin, bei den Katholiken schon auf 3. Der Frau liege der Lehrerinnenberuf sicher besser als das Stehen hinter dem Ladentisch oder das Sitzen an der Schreibmaschine. Etne Gleichstellung mit den Lehrern wünsche er nicht. Viele Gemeinden huldigten aber vielfach noch den rückständigen Anschauungen des Abg. Kopff.

Ministerialdirektor Schwarzkopff erwidert, die Regelung siehe der Beschäftigung von Lehrerinnen durchaus freundlich gegenüber. Von 1902 bis 1906 seien 3161 neue Stellen für Lehrerinnen geschaffen worden und für die Lehrer nur 8129. Die Zahl der Lehrerinnen-Seminare sei von 10 auf 18 vermehrt worden.

Abg. Gshling (freil. Vgg.) wünscht, daß die Schulferien für die Volksschulen ebenso lange bemessen werden wie für höhere Schulen.

Ministerialdirektor Schwarzkopff lehnt diesen Vorschlag ab. Der Minister habe einseitlich die Ferien für Volksschüler auf 70 Tage festgesetzt. Dadurch werde die Klage der Lehrer in einzelnen Orten über die ungleiche Behandlung beseitigt. Durch diese Beseitigung seien die Ferien für 5600 Orte verlängert und nur für 68 verkürzt worden. Der soziale Frieden werde durch die Differenzierung gegen die höheren Schulen nicht bedroht.

**Lezte Nachrichten.**

Berlin, 19. Februar. (Privattelegramm.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf, bezir. die Einrichtung einer Dampffahrenverbindung von Sahnitz nach Trellsborg, einstimmig, mit einer Stimmenhaltung, an.

Offenbad, 19. Februar. (Privattelegramm.) Das Manko in der Stadtkasse beträgt, wie sich laut „Offenb. Btg.“ jetzt herausstellt, 47 000 Mark. Der Stadtrechner Grebe gibt an, daß ihm das Geld actiohben worden sei.

wb. Bremen, 19. Februar. Der nächste Ablösungstransport nach Ostafien in Stärke von etwa 65 Offizieren, 40 Deckoffizieren und 1000 Mann wird mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd's „Rhein“ zur Beförderung gelangen. Der Dampfer soll am 25. April von

Bremerhaven abgehen und am 7. Juni in Fingtau ein- treffen. Derselbe Dampfer wird dann am 17. Juni mit einem heimkehrenden Truppentransport seine Rückreise antreten, von welcher er am 31. Juli wieder in Bremer- haven zu erwarten ist.

hd. Vissabon, 19. Februar. Die Einigung zwischen den verschiedenen Parteien bezüglich der Designierung von Kandidaten für die Zivilgouverneurposten ist eine vollständige. 11 Sitze werden von den Regeneratoren und 10 von den Progressisten besetzt werden. Die Führer beider Parteien überließen dem Kabinettschef bereits die betreffenden Listen mit je drei Vorschlägen für jeden Gouverneurposten.

hd. Tanger, 19. Februar. Wie ein drahtloses Tele- gramm aus Casablanca meldet, hat Oberst Loupin am 16. und 17. d. M. mehrere erfolgreiche Gefechte gehabt. Verschiedene Angriffe des Feindes wurden mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Die französische Kolonne ist nach Fabela zurückgekehrt, um ihren Pro- viant zu erneuern. — General d'Amode besetzte am Sonntag Serrat, bewachte dort und lieferte am Montag den Madrofas ein Gefecht. General d'Amode hat nach einem weiteren Telegramm beschlossen, Casa- blanca aufzugeben. Die Stadt wird in Zukunft nur noch als Verproviantierungs-Station und zur Unter- bringung von Verwundeten und Kranken verwendet werden. Die bisher in Casablanca befindlichen Truppenteile werden zwischen Medina und Berrechid verteilt.

hd. Tokio, 19. Februar. Die japanische Regierung überreichte dem amerikanischen Vorkonsul ihre Vor- schläge bezüglich der amerikanischen Einwanderung als Antwort auf das Memorandum der Vereinigten Staaten vom 20. Juli v. J. In amerikanischen Kreisen glaubt man, daß die Uneinigkeit bezüglich der Ein- wanderungsfrage damit aus der Welt geschafft sei.

hd. Berlin, 19. Februar. Der Direktor Martin Ball, der Geschäftsführer der Kellamegesellschaft „Berliner Aus- stellungs-Galerie“, wurde unter dem Verdacht des Rein- eids und Verleitung dazu in Untersuchungshaft genommen. Ball soll auch versucht haben, verschiedene Personen, darunter einen Leutnant a. D., um sehr hohe Summen zu betriegen. Es soll sich um eine Gesellschaft von Betrügern handeln. Weitere Verhaftungen seien dabei zu erwarten.

wh. Breslau, 19. Februar. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, schlug während eines Wintergewitters bei orkanartigem Schneesturm der Blitz in den Kirchturm der Pfarrkirche zu Kornitz. Die Glocken krachten herab. Der Blitz brang auf die gegenüber liegende Dichtensteinische Meierei über und zündete zweimal.

hd. Toulon, 19. Februar. Am hiesigen Arsenal brach gestern Feuer aus, das jedoch durch das schnelle Eingreifen der Arbeiter von der Feuerwehrlösch gelöscht werden konnte. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet.

### Landwirtschaft und Gartenbau.

#### Förderung der Geflügelzucht durch die Landwirtschafts- Kammer.

##### 1. Abhaltung von Kursen über Geflügel- zucht auf dem Mustergeflügelhofe der Kammer.

Die Landwirtschafts-Kammer für den Regierungs- bezirk Wiesbaden veröffentlicht in der letzten Nummer ihres Amtsblattes eine Bekanntmachung, nach welcher sie auf ihrem Mustergeflügelhofe in Rüdelsheim zur Ver- breitung besserer Kenntnisse in der Geflügelzucht tätige, swöchige und halbjährige Kurse abhält, bei welchen neben der Vorführung sämtlicher praktischer Arbeiten im Geflügelhofe eine Reihe von Vorträgen über die Grundlagen einer rentablen Geflügelzucht, die Haltung, Pflege und Fütterung des Geflügels, unter besonderer Berücksichtigung der Erziehung der Eierlege- tätigkeit, sowie über die Verwertung des Geflügels, über Rassenkunde, Züchtungs- und Entwicklungslehre, Vie- triebsslehre und Buchführung gehalten werden. Die Teilnahme an den 14tägigen Kursen ist für Teilnehmer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden kostenfrei. Die Gebühr für die swöchigen und halbjährigen Kurse beträgt 60 M., bzw. 120 M. Für die Kurse ist eine besondere Betriebs- ordnung aufgestellt, durch welche es erreicht wird, daß sämtliche Teilnehmer alle praktischen Arbeiten kennen lernen und selbst ausüben können. Die 14tägigen Kurse beginnen bereits am 24. Februar. Die Meldungen zur Teilnahme an diesen Kursen müssen bis zum 22. Februar bei dem Bureau der Landwirtschafts-Kammer eingereicht sein. Die swöchigen und halbjährigen Kurse be- ginnen am 1. März; die Anmeldung für dieselben muß bis zum 28. Februar erfolgen. Der Text der Original- bekanntmachung nebst der Betriebsordnung und dem Lehrplan kann von der Landwirtschafts-Kammer aus unentgeltlich bezogen werden. Da die Geflügelzucht in der letzten Zeit für viele Leute eine besondere Erwerbs- quelle zu werden verspricht, möchten wir nicht verfehlen, auf die hier gebotene Gelegenheit zu einer guten Au- bildung hinzuweisen.

##### 2. Verbreitung von Bruteiern guter Geflügelrassen durch Zuchtstationen der Kammer.

Die Landwirtschafts-Kammer für den Regierungs- bezirk Wiesbaden, welche durch ihre besonders gut ent- wickelten Einrichtungen zur Förderung der Geflügel- zucht sich bereits einen guten Ruf erworben hat, ver- öffentlicht in der letzten Nummer ihres Amtsblattes das Verzeichnis der Zuchtstationen, aus welchen Bruteier des nassauischen Gege- und Walsbundes sowie besonders empfehlenswerter Wassergeflügelrassen bezogen werden können. Aus dem Verzeichnis ergibt sich, daß in jedem Kreise mehrere Geflügelzuchtstationen bestehen, so daß den Landwirten überall Gelegenheit geboten ist, sich zur Verbesserung ihrer Geflügelbestände Bruteier aus den Zuchtstationen der Landwirtschafts-Kammer zu beschaffen. Da die Einrichtung der Zuchtstationen insbesondere be- zweckt, den Landwirten die Möglichkeit zu geben, die Leistungsfähigkeit ihres Geflügelbestandes durch die Zucht von solchen Rassen, die von besonders guten Zuchtstämmen herkommen, fortwährend zu verbessern,

und da auch der Preis der Bruteier der Zuchtstationen für das Ei nur 10 Pf. beträgt, scheint es in dringendem Interesse der Landwirte zu liegen, daß sie von dieser Einrichtung möglichst umfassenden Gebrauch machen. Besonders wichtig ist dies, wenn man bedenkt, daß der Vöghnerbestand auf den einzelnen landwirtschaftlichen Höfen mindestens alle 8 Jahre vollkommen erneuert werden muß und daß für diese Erneuerung der Bezug von Bruteiern aus den Stationen den einfachsten und sichersten Weg zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der ländlichen Geflügelhaltungen darstellt. Dies ist insbe- sondere dadurch erreicht, daß die Landwirtschafts- Kammer ihre Zuchtstationen immer nur mit solchen Hennen besetzt, die auf Leistungsfähigkeit geprüft sind, so daß die Vererbung von Bruteiern aus den Stationen unter allen Umständen eine Verbesserung der Zucht be- deutet. Das Verzeichnis der Zuchtstationen kann jeder- zeit von der Landwirtschafts-Kammer bezogen werden.

#### Maßnahmen der Landwirtschafts-Kammer zur Ver- besserung des Saatgutes.

In Würdigung der großen Bedeutung, welche ein gutes und reines Saatgut für die Landwirte hat, sind in den letzten Jahren seitens der Landwirtschafts-Kammer 12 besondere Anbaustellen für die Herstellung von sorten- reinem und echtem Saatgute geschaffen worden. Diese Saatbaustellen stehen bezüglich der Herstellung und Ab- gabe von Saatgut unter der Kontrolle der Landwirt- schafts-Kammer und können bestimmungsgemäß nur solches Saatgut abgeben, welches von geprüften und im Kammerbezirke unter den verschiedensten Verhältnissen ausprobierten Sorten, und zwar von Original-Saat dieser Sorten, herkommt. Damit wird erreicht, daß den Landwirten ein Saatgut geboten wird, welches direkt von Originalsaat abstammt, im Kammerbezirke bereits bewährt und angepaßt und welches somit in der Lage ist, bei der Aussaat diejenigen Vorteile zu bringen, die mit der Verwendung von gutem Saatgute immer verbunden sind. Da diese Vorteile von ungewöhnlich großer Bedeu- tung sind, glauben wir, im Interesse der Landwirte zu handeln, wenn wir sie auf diese wichtige Einrichtung der Landwirtschaftskammer hinweisen. Eine wertvolle Er- gänzung hat die Einrichtung der Saatbaustellen weiter durch die Errichtung einer besonderen Saatvermittlungs- stelle erfahren, deren Aufgabe darin besteht, die eingeben- den Bestellungen auf Saatgut so zu verteilen, daß die Fortpflanzung der wertvollen Eigenschaften der einzelnen Sorten mit Rücksicht auf den Ursprungs- und den späteren Pflanzort gewahrt bleibt. Es kann nicht genug betont werden, daß man im landwirtschaftlichen Betriebe durch Verwendung von gutem und reinem Saatgute sehr häufig mindestens ebenso große Mehrerträge erzielen kann als wie durch eine entsprechende Düngung. Jeden- falls aber erscheint es uns für jeden Landwirt, der seine Felder in gutem und leistungsfähigem Zustande erhält, sehr wichtig, daß er auf diese Felder auch ein leistungsfähiges Saatgut ausst. Für solches Saatgut zu sorgen ist die Aufgabe der Saatbaustellen und der Saatvermitt- lungsstellen, und es kann daher nur jedem Landwirte empfohlen werden, von diesen Einrichtungen einen mög- lichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Nach einer dies- bezüglichen Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer empfiehlt es sich, die Bestellungen auf Saatgut: Hafer, Gerste und die bewährten Kartoffelsorten Ella, Frühe Erntegerichte, Industrie, Professor Wohlmann und Weiße Königin baldigst an die Saatvermittlungsstelle in Wies- baden, Kapellenstraße 31, zu leiten, da bei frühzeitiger Bestellung auch eine zweckmäßige Zuteilung der ver- schiedenen Bestellungen möglich ist.

### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht weiterbenutzten Einsendungen kann sich der Beschickte nicht verlassen.)

\* Unlängst wurde unter der Rubrik „Einsendungen aus dem Leserkreis“ der Wunsch ausgesprochen, daß die blaue Feder im Keratal von den sie umgebenden Gewächsen be- freit werden möge, damit sie sich vollkommen frei und unge- hemmt entwickeln könne. Ich möchte dem gleichen Wunsche für die drei schönen Exemplare von Wellingtonien (Sequoia gigantea) im südlichen Teile der Keratalanlagen in der Nähe der Echostraße Ausdruck verleihen. Diese drei Bäume stehen im Dreieck, und zwar ziemlich nahe beieinan- der, aber doch soweit voneinander entfernt, daß ihre Zweige sich nicht gegenseitig berühren und in ihrer Entwicklung hemmen, was um so nötiger ist, als diese Bäume zur Familie der Nadelbäume gehören, die eine Höhe bis zu 90 und einen Durchmesser bis zu 5 Meter erreichen, und deren Hauptstäm- me gerade darin besteht, daß ihre Zweige, wenn sie sich frei entwickeln können, lange Zeit grün bleiben und sich bis zur Erde herabneigen. Nun sind aber in unmittelbarer Nähe dieser Bäume andere minderwertige Nadelbäume gepflanzt, ja man hat sogar keinerlei die unglückliche Geschicklichkeit gehabt, mitten zwischen sie hinein kleinere Nadelbäume zu pflanzen, die bereits von den Ästen der Wellingtonien berührt werden. Der Erfolg wird sein, daß die letzteren, abgesehen davon, daß ihnen auch die Nahrung entzogen wird, sich ein- seitig entwickeln und ihre unteren Äste bald absterben wer- den, wodurch eine Hauptstämme und Schönheit verloren geht. Darum ist es dringend geboten, die gesamte Umgebung der Wellingtonien so rasch als möglich, und zwar noch in diesem Frühjahre, zu entfernen, damit diese drei herrlichen Bäume ungestört und ungehemmt durch längeres Bestehen sich in ihrer ganzen Großartigkeit darstellen und entfalten können. T.

### Briefkasten.

Z. R. Mit Bezug auf das Öffnen der Kisten und durch- suchen dieser nach als gefährlichen Gegenständen teilt uns das Polizeiamt folgendes mit: Eigenschaftsendungen werden seitens des Polizeiamts oder seiner Organe behufs Vornahme der Revision nicht geöffnet. Die Vorführung und etwa er- forderliche Öffnung der Eisenbehälter ist lediglich Sache des Transportanten, der nach einer Regierungs- beschreibung verpflichtet ist, den Empfänger auf dessen Wunsch zur Abfertigung herbeizurufen. Seitens der Polizeiverwal- tung wird auch eine Abfertigungsgebühr nicht erhoben. Die vom Postkontor für dessen Aufbewahrung (Vorführung, Öffnen, Abfertigung usw.) geforderte Gebühr von 20 Pf. ist von der Eisenbehälterdirektion dem Postkontor zugestanden und wird vom Postkontor für eigene Rechnung erhoben. Frau B. Wenden Sie sich an die Kriminalpolizei, Friedrichstraße 17.

V. B. B. Ihr Anliegen müssen Sie dem Bezirks- kommando hier vortragen, da Sie in dessen Kontrolle stehen. Alter Abonnent im Kurviertel. Adressen von Ge- ziehungsanklagen der fraglichen Art bitten wir in unserer Redaktion abholen zu wollen. M. G. O. Ein Anzeigenmarkt mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs hat für Sammler keinen Mehrwert.

### Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis. Der Ausweis über die zweite Februarwoche hat nicht den gehegten Erwartungen ent- sprechen. Die eingetretene Erleichterung ist weniger stark als i. V. und dies auch die Hauptsache, daß eine weitere Diskontrahierung der Bank vorerst noch verzögert wird. Der Wechselbestand, der sich in der vorjährigen Parallelwoche um 29,17 Mill. M. reduzierte, ist diesmal nur um 8,77 Mill. zurückgegangen, so daß er noch um 95 Mill. M. stärker ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Lombard zeigt hingegen gegenüber der vorjährigen Zunahme um 1,60 Mill. M. dies- mal eine Verringerung um 3,1 Mill. M., womit er aber immer noch um 10 Mill. M. über seinem vorjährigen Betrag hinaus- geht und mit rund 80 Mill. M. einen im Hinblick auf die Geldflüssigkeit an der Börse auffallend hohen Stand einnimmt. Der in der letzten Woche stark reduzierte Effektenbestand hat sich wieder um 11,23 Mill. M. verringert, während er in der vorjährigen Parallelwoche um 34,13 Mill. M. zurückgegangen war. Die Depositen zeigen diesmal einen um 31 Mill. M. stärkeren Zuwachs, die Vermehrung des Metallbestandes um 30,86 Mill. M. bleibt hinter der vorjährigen von 39,08 Mill. M. zurück, doch geht der Metallbestand immer noch um 38 Mill. Mark über seine vorjährige Höhe hinaus. Der Notenumlauf ist um 51,88 Mill. M. (i. V. 57,87 Mill. M.) zurückgegangen. Die Notenreserve hat sich um 90,97 Mill. M. (i. V. 106,24 Mill. Mark) auf 144,59 Mill. M. verringert, womit sie hinter dem vorjährigen Stand von 151,67 Mill. M. wieder etwas zurück- steht.

Von der Berliner Börse. Infolge der heutigen beruhigteren Auffassung der politischen Lage fanden mehrfach Deckungen statt. Selbst der wenig befriedigende Bankausweis fand eine verhältnismäßig günstige Beurteilung, und das Geschäft war lebhafter als in den letzten Tagen. Banken waren anfangs schwächer, weil über den Nationalbank-Abschluß ungünstige Nachrichten in Umlauf sind. Später waren wenigstens die anderen Banken erholt. Montanwerte waren gedrückt. Phönix belebt und fest, Gelsenkirchener befestigt auf das Demont- betriebs der angeblichen Demission Thyssens. Amerikanische Bahnen waren etwas höher. Es gewannen Baltimore ¼ Proz., Prince Henri lagen auf fortgesetzte spekulative Käufe fest. Im späteren Verlauf war die Haltung der Börse ruhig und zu Schluß unverändert bei einem Privatlend von 4½ Proz.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit. Das Institut hat im verflossenen Jahr einen Neuzugang mit 8600 Versicherungen über 47 Millionen Mark erzielt. Das ist um über 4 Millionen Mark mehr als im Jahre 1906. Der Rein- zuwachs betrug 4955 Versicherungen mit 29¼ Millionen Mark. Auf Ende des Jahres 1910 hat die Anstalt einen Gesamtbestand von 137 206 Todesfällen und Sparversicherungen über 616 Mill. Mark aufzuweisen. Durch den Tod von 1338 Versicherten sind Versicherungen über 6 797 000 M. Kapital fällig geworden.

Dementi Ägyptischer Alarmanchrichten. In den letzten Tagen sind sowohl an der Londoner wie Pariser Börse Nach- richten veröffentlicht worden, laut welchen die Kreditverhält- nisse Ägyptens sich wieder recht unerfreulich entwickelten. Der Standard veröffentlicht nun eine Privatdepesche, daß alle pessimistischen Schilderungen unberechtigt sind. Die Dar- stellung betont, daß derartige Angaben auf die Lage vor einigen Monaten Bezug haben müßten, als die Geldverhält- nisse angespannt waren. Da die Regierung die Avance ver- weigerte, sei es anderweit arrangiert worden, den Fellachen beizuspringen. Pessimismus sei nicht gerechtfertigt. Der Standard fügt hinzu, diese Meinung stimme überein mit der verschiedener ägyptischer Bankiers in London.

Zulassung zur Berliner Börse. Die Bankfirma Veit Sel- berg u. Co. beantragt die Zulassung von 1 976 000 M. Vor- zugsaktien und 1 Million Mark 4½proz. Obligationen der Waggonfabrik Busch in Hamburg zur Berliner Börse.

Kleine Finanzchronik. Die Sächsische Bank schlägt für 1907 10 Proz. gegen 8 Proz. Dividende i. V. vor. Aus einer Verstaatlichung der Bank scheint nichts werden zu wollen, obwohl kürzlich ziemlich bestimmt davon die Rede war und auch die Aktien in dieser Aussicht eine nicht unerhebliche Steigerung erfuhr. — Die Barmer Kreditbank kann für 1907 6 Proz. Dividende vorschlagen; im vergangenen Jahr konnten nur 4 Proz. gezahlt werden. — Die seit 50 Jahren bestehende Herrkonfektions-Engros-Firma M. B. Rosenthal und Co., Berlin, eine der bedeutendsten am dortigen Platz, scheidet sich genötigt, in Liquidation zu treten und hat ihre ge- samten Aktiven der Treuhänder-Revisions- und Vermögens- verwaltungs-Aktien-Gesellschaft übergeben. — Die Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Berendingen bean- tragen wieder 9 Proz. Dividende. — Die Verbindlichkeiten der Import- und Exportfirma Bavier u. Co. in Shanghai, deren Chef, wie wir schon gestern meldeten, Selbstmord beging, überschreiten die Aktiven schätzungsweise um 1½ Mill. M. Fast alle Banken, außer der Deutsch-Asiatischen Bank, sind beteiligt. — Über London wird gemeldet, daß auf das An- leihesisko der Randfonte in Company die Betriebs Einstellung verschiedener Sub-Companies folgen werde. — Die Chartered Co. beantragt nunmehr die Ausgabe weiterer 3 Mill. Pfd. Sterl. Aktien im Verhältnis von einer neuen für je 6 alte zu pari mit Option im gleichen Verhältnis bis 1910 und 1912. — Die Terrain-Gesellschaft Bavaria, München, schließt mit einem Verlust von 74 228 M. (i. V. 65 088 M.), der zuzüglich des Verlustes aus dem Vorjahr insgesamt mit 193 694 M. vor- getragen werden soll. — Der Aufsichtsrat der Privatbank zu Gotha beschloß, 7 Proz. (6½ Proz.) Dividende vorzuschlagen.

### Geschäftliches.

#### Ein Kraftpender und Nervenstärker

einzig in seiner Art, billig, bestimmtes, angenehm und einfach zu nehmen. Gekostet bei Kofod, 21. Juni 07. Das Bionon mit Kofod hat mir ganz vortrefflich gefallen. Es wirkt ohne Zweifel nerv stärkend und hat — ohne indessen irgendwelche Verdauungs- störungen herbeizuführen — den Wohlgeschmack des vorzüglichsten Kofod. Nach diesen Erfahrungen kann ich Ihr Präparat überall unbedenklich weiter empfehlen. Hochachtungsvoll! Dr. Greverus, Neerudur. Unterwärts bekannt: Kofod, 5. Juli 07. Dr. Oskar Müller, Großherz. Medizinalrat, Kofod, Bionon, das beste u. Billigste für Kranke u. Schwache, ist in Apotheken, Dro- gnm., das Paket zu 4 M. erhältlich, welches für je 14 Tage ausreicht.

#### Bionon erhältlich in der Taurus-Apotheke. 1637

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degenhart; für das Feuilleton: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Kultur: W. Röhre; für Kofodische Nachrichten, über die Auslegung, Beschlüsse und Verhandlungen: G. Diefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Diefenbach; für die Anzeigen: G. Diefenbach. Druck und Verlag der Z. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts 19. Febr. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 4.85; 1 österr. P. i. G. = 2; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = 4.17; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk. B. = 1.50.

Table with columns for 'Staats-Papiere' and 'Provincial- u. Communal Obligationen'. Includes entries like Japan von 1905, Mex. am. inn. I-V Pes., and various regional bonds.

Table for 'Div. Vollbez. Bank-Aktien' and 'Bergwerks-Aktien'. Lists various bank shares and mining company stocks with their respective prices.

Table for 'Kuxe' and 'Aktien v. Transport-Anstalt'. Details shares of transport companies and other financial instruments.

Table for 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' and 'Aktien industrieller Unternehmungen'. Covers colonial shares and industrial company stocks.

Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. Lists shares of Prussian transport companies.

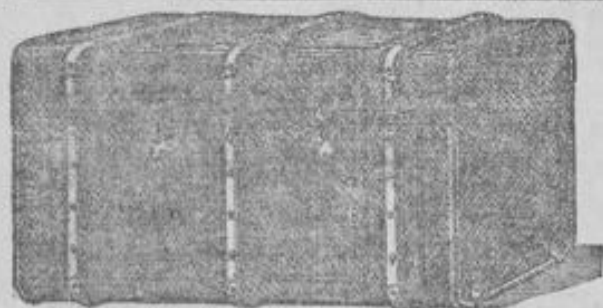
Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. Continues listing transport company shares.

Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. Further details on transport shares.

Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. More transport company share listings.

Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. Final section of transport shares.

Table for 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.' and 'Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.'. Concluding transport share listings.



# Nur kurze Zeit! Inventur - Räumungs - Verkauf.

**15% Rabatt** auf alle Hand- und Reise-Koffer, echte Rohrplatten-Koffer, Kaiser-Koffer, Hut-Koffer, Schiffs-Koffer, Hand-Taschen etc.  
**Ausserordentliche Gelegenheit!!**

**Wilhelmstr. 26. Johann Ferd. Führer. Wilhelmstr. 26.**  
Feine Lederwaren und Reise-Artikel.

## Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder laden wir hierdurch zu der am **Samstag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr**, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Bellriethstraße 41, stattfindenden

**außerordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein.  
Tagesordnung: Berichterstattung des Vorstandes über Anlauf eines Handlungsgrundstückes zwecks Errichtung von Geschäftslokalitäten, Beschlusfassung hierüber. Wir bitten die Herren Vertreter in anbetragt der wichtigen Tagesordnung um vollständiges Erscheinen.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1908.

Der Kassen-Vorstand:  
Carl Gerich, 1. Vorsitzender.

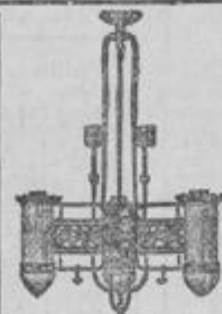
## Kneipp-Verein

Wiesbaden.

Freitag, den 21. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Cambrius, Marktstraße:

### Jahres-Generalversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht des Vorsitzenden, Bericht des Kassierers, Bericht der Rechnungsprüfungskommission und Entlastung des Vorstandes, Ergänzungswahl des Vorstandes, Neuwahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1908, Wahl eines Delegierten zum diesjährigen Bundesstag, Vereinsangelegenheiten.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.



Um bis zum bevorstehenden Eingang der Neuheiten zu räumen, gewähre auf meine bekannt billigen Preise in:

Salon- u. Speisezimmer-Kronen, Zaglempen, Ampeln, Wandarme und Lyras, sowie Gaskocher, Gasbadeöfen, gusscis. Email- und Zink-Badewannen bis 1. März

**10-20% Rabatt.**

**K. Brandstätter, Installationsgeschäft,**  
7 Bärenstr. 7, Entresol. Tel. 3467.

Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten.

## Hotel-Restaurant „Schwarzer Adler“

4 Büdingenstrasse 4.

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie meinen werten Freunden und Bekannten die erg. Mitteilung, dass ich mein Hotel-Restaurant eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Empfehle prima Germania-Bier, hell und dunkel, sowie Weine erster Firmen.

Hochachtungsvoll

**Karl Gath.**



Deutsche Ost-Afrika-Linie  
HAMBURG-AFRIKAHAUS

## Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach Ost- und Süd-Afrika

Beförderung von Passagieren und Frachten

Beförderung von Vergnügungsreisenden

von HAMBURG nach Britisch Ost-Afrika  
von ROTTERDAM nach Deutsch Ost-Afrika  
von DOVER nach Mashonaland  
von LISSABON nach Zambesia  
von MARSELLIE nach Rhodesia  
und NEAPEL nach Transvaal  
nach Natal  
nach Capland

von HAMBURG nach Lissabon  
von ROTTERDAM nach Marokko  
von DOVER nach Marseille  
und vice versa nach Aegypten

von LISSABON nach Marokko  
und vice versa nach Neapel

von MARSELLIE nach Marokko  
und vice versa nach Neapel

von NEAPEL nach Marokko  
und vice versa nach Aegypten

von HAMBURG nach Canarischen Inseln  
von ANTWERPEN nach Deutsch-Südwest-Afrika  
von BOULOGNE nach Süd-Afrika

Nähere Nachrichten wegen Passagen und Frachten erteilt:  
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: **L. Rettenmayer, Nikolausstrasse 3.**

Das beste Metallputzmittel ist **GEOLIN**  
Chemische-Fabrik-Düsseldorf  
Aktiengesellschaft.

Vertreter: Ludw. Schreiber, Mainz. (DL 113g) F 100

## Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.  
Schmerzlos. \* Keine Narben.  
Frau **E. Gronau**, Wiesbaden, Langgasse 15 a.  
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.  
Spezialistin für Haarentfernung.

## Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von **Dr. Thompson's SEIFENPULVER**

1/2 U Paket 15 Pfg.

## Wiesbadener Karneval-Verein „Narxhalla“

Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten, findet die

### Große Gala- und Fremden-Sitzung mit Ball

Glanzpunkt der diesjährigen Karneval-Saison, in der „Narxhalla“ statt.

Eintritt: 1.20 Mk., Sperrstg 1.50 Mk., Balkon 2.— Mk., Logen 3.— Mk.

Porten im Vorverkauf: Eintr. 1.— Mk., Sperrstg 1.25 Mk., Balkon 1.50 Mk., Logen 2.50 Mk., sind zu haben bei den Herren: **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstraße 50, **Otto Enkelbach**, Schwalbacherstraße 71, **Chr. Knapp**, Bahnhofstraße 42 und Bellriethstraße 16, **Friedr. Conrad Jordan**, Bellriethstraße 20, **Johann Handlung Cassel**, Kirchgasse und Marktstraße 10, **Gebr. Alster**, Gefe Alsterstraße u. Kirchgasse, **Rudolf Stassen**, Bahnhofstraße 4, **Gustav Meyer**, Langgasse 26, **H. Güttel**, Gefe Schwalbacherstr. und Wibelsherg, **W. H. Kohl**, Gerobertstraße 19, **W. H. Fischer**, Döberstraße 72. Logenplätze sind nur bei Herrn Glücklich zu bestellen. Vorverkauf an der Narxhalla-Kasse Sonntag, den 23. Februar, vorm. von 11-1 Uhr.

Saalöffnung 7 Uhr.

Eintritt des Komitees 8 Uhr 11 Minuten.

Balkenung: Herr Landwehrer Jung. Das Komitee.

Eintritt der Mitglieder ist nur mit unserer diesjährigen Kappe gestattet.

Rasiermesser von 1 Mk. 25 Pf. an.  
Rasierapparate von 2 Mk. an.  
Schleifen gut und billig.  
**Philipp Krämer**, Metzgergasse 27, Telefon 2079.

## Neelles Möbel-Geschäft.

Hotel- und Pension-Einrichtungen, Prant-Ausstattungen, sowie einzelne Möbel in jedem Stil und Preislage nach Anabe.  
Kompl. vs. Schlafzimmer von 225 bis 750 Mk., kompl. S. eifenzimmer von 350 bis 1800 Mk., kompl. Herrenzimmer von 650 bis 950 Mk., kompl. Salons von 500 bis 1200 Mk., kompl. Küchen-Einrichtungen von 70 bis 220 Mk.

Nur erstklass. Ware unter weitgehendster Garantie zu den äussigsten Zahlungsbedingungen. Schönstes Lager von 20,000 bis 80,000 Mk. Eigene Schreinerei u. Tapetierwerkstätte.

**Anton Maurer, Schreinermeister,**  
Gefe Gieser- u. Weigendurgstr. Hauptgeschäft: Sedanplatz 7. B 1900

# Eisenwerk Kaiserslautern,

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen,

Nieder-, Hochdruck- und Abdampfheizungen, Wasser- und Luftheizungen, Trockenanlagen, Badeanstalten, Dampfkoch- und Wascheinrichtungen etc., eiserne Oefen für lokale Heizung.

Eisenkonstruktionen, Eisengiesserei, Emaillierwerk.

Vertreter:

**Hans Wasmund, Ingenieur in Wiesbaden,**  
Adolfsallee 17.

**Parkett-Schruborin**  
zur Reinigung von Parkettfußböden Tropfen u. s. w.  
DAS BESTE, BILLIGSTE, BEQUEMSTE!  
Vollständiger Ersatz für Stahlspäne  
Seife, Terpentin u. Salmiak.  
**FREYBERG & Co. Abt. Chem. Fabrik**  
LEIPZIG-WAHREN.

Verkaufsstellen: C. Brodt, Albrechtstr. 100  
Albrecht-Drog.: Wilhelm Schild, Friedr.-str. 16, Zentral-Drogerie; Rob. Sauter, Oranienstr. 50, Oranien-Drogerie. F 190

## Musverkauf.

Wegen Aufgabe des Lagers werden sämtliche Möbel, Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchengeräte weit unter Preis abgegeben.

**Georg Rübsamen,**  
Raritätsstr. 5.

## Gesichts-Dampfbäder

bewirken und erhalten schönen reinen Teint.  
Adolfsbad, Friedrichstr. 46.

## Zu verkaufen

Möbel, Betten, Polsterwaren, komplette Zimmer und Küchen, einzelne Teile, alles sehr billig.  
Friedrichstraße 13.

## Zu verkaufen

2 prima Pianos, 2 große Teppiche, ein Sofa mit Löffeln, Gabeln u. Messern, echt Silber, 6 verschiedene Geldschränke, alles sehr billig.  
Friedrichstraße 13.

## Gummimäntel,

mittlere Größen, wegen Aufgabe des Artikels zu Einkaufspreisen  
Lannusstraße 13, 1.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Stellen-Angebote**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fettere Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Suche bei reeller Verm. Kinderfrl., bes. Herrschafts-Mädchen u. bessere Stubenmädchen für größt. f. u. prima Herrschaftshäuser hier, best. Mädchen für keine Familien, über fünfzig Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen für hier u. außerhalb, Verkäuferinnen für Konditor., Metzgereien, Kaffee- u. Weißbrenn., Büfettel., Servierf., Köchinnen f. Hotels (70 M.) u. Bernhard Karl, Stellenvermittler, Schulg. 7. T. 2085.

**Verkäufersin für Metzgerei** u. L. S. gesucht Reichstraße 28. B2288

**Verkäufersin** für Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Schwane Nachfolger.

**Selbständige Verkäuferin** für Konditorei sofort gesucht. Off. u. T. 226 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiges Ladenmädchen**, w. im Schinken schneiden bewandert ist, wird für eine Metzgerei gesucht. Off. u. T. 214 an den Tagbl.-Verl.

**Schneiderinnen**, die auch in Abend. von Hufen u. Kostümen eingearbeitet sind, gesucht. Süß, Langgasse 30.

**Tüchtige Tailen-Arbeiterin** gesucht Rheinstraße 28, Gth. P. r. Weibliche Tailen- u. Suarbeiterinnen gef. Christine Kraus, Karstr. 17, 1.

**Tailen- und Arbeiterinnen** auf dauernd gesucht Taunusstr. 36. Zum Anlern. f. Laden j. Mädch. gef. f. Hausarb. Röderstraße 19, Lad.

**Lehrmädchen** f. i. Damenkleid. gesucht Rheinstr. 26, Gth. P. rechts.

**Lehrmädchen** für bessere Damen-Schneiderei gef. Oranienstraße 16, 1.

**Zwei Lehrmädchen** für Bus gef. Geisbergstraße 16, 2. Koffarth.

**Fräulein** gesucht zur Erlernung der feinen Blumenbinderei Taunusstraße 7.

**Tüchtige einfache Stütze**, welche gut locht, in f. Haus gesucht. Randa Glembovitzi, Stellenvermittlerin, Röderstraße 13, 2. Tel. 2352.

**Feinbürgerliche Köchin**, welche etwas Hausarbeit übernimmt, für herrschaftlichen Haushalt zum 1. März gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**Beste eine gute Köchin**, welche etwas bei der Hausarbeit mithilft, für eine kleine Familie für jetzt oder zum 1. März. Müß gute Zeugnisse haben. Zu sprechen 9-12 morgens und 2-4 Uhr Alexanderstraße 8, 2. St.

**Lehrstelle frei** für ein in der Küche bew. Mädchen. Köch. Kochschule und Stadtküche, Weidenstraße 69.

**Junges Mädchen** f. i. Hausarb. gesucht Hückerstr. 13, Baderladen.

**In kleinen Haushalt** fr. Mädchen gef. Oranienstr. 50, 3. r.

**Nichtiges saub. Kleinmädchen** für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 2. St. rechts.

**Zwei Zimmermädchen** gesucht Hotel Weins.

**Gesucht** ein sauberes fleiß. Mädchen. Guter Lohn. Luisenstraße 37.

**Tüchtiges saub. Kleinmädchen** für kleine Familie gesucht Schenkenborststraße 2, 1. St.

**Mädchen f. Küche u. Hausarbeit** gesucht Kaiser-Fr. Ring 18, Part.

**Feinbürgerliche Mädchen** für die Hausarbeit gesucht Weidenstraße 6, 2. St. Lohn 20 Mark.

**Tüchtiges reini. Kleinmädchen**, w. locht u. gef. Elisabethstr. 8.

**Einfaches tüchtiges Mädchen** gesucht Röderstraße 56, Part. 6532

**Ein tüchtiges Mädchen** gesucht Röderstraße 43, 2.

**Kleinmädch. f. H. Fremdenpenf.** gef. Dienftb. Stoden nicht erforderl. Lohn 22-25 M. Taunusstr. 57, 3. r.

**Ordentliches Mädchen**, das Hausarb. verht., a. Liebe z. Kind. hat, geg. h. Lohn auf gleich gesucht Reichstraße 16, Badererei Wirges.

**Besseres Hausmädchen** gesucht Blumenstraße 7, 2. St.

**Einfaches fleißiges Mädchen** für Hausarb. gesucht Friedrichstr. 13.

**Tüchtiges Mädchen** für gut bürg. Küche und Hausarbeit gesucht Blumenstraße 7, 2. St.

**Einfaches Mädchen** für jede Hausarbeit zum 1. März gesucht Saalstraße 4/6, 1. St. links.

**Einf. Neudein, 15-17 Jahre**, zu 2 Kind. u. für ein. Hausarb. ver 1. März gef. Friedrichstr. 14, 1. St.

**Mädchen**, welches jede Hausarbeit verht. und etwas locht f. für guten Lohn gef. Röderstraße 42, Metzgerei.

**Reini. Kleinmädchen** sof. gef. Rheingauerstraße 3, P. r. B2233

**Tüchtiges selbständiges Mädchen** in H. kinderlosen Haushalt gesucht. Gbhen, Langgasse 43, 1. St.

**Mädchen v. 14-16 J.** z. e. Niende gesucht Leberh. Schwalbacherstraße 15.

**Gesucht zum 1. März** ein Kleinmädchen, welches gut locht kann und jede Hausarbeit verht. Bezugsstellen zwischen 1 und 4 Uhr. Frau Dr. Schöfmer, Rheinstr. 58, 1.

**Mädchen**, das selbst gut locht f. u. Hausarbeit übern. gef. Viktorstraße 31. 6513

**Gesucht zum 1. März** tücht. Kleinmädchen m. a. Reugn., b. lochen kann, Rindheimerstraße 15, 3.

**Tüchtiges besseres Kleinmädchen** gesucht Bismarckstr. 2, 2.

**Unverlässiges Kleinmädchen** sof. oder 1. März gef. Karstr. 42, P.

**Mädchen** für Küchen- u. Hausarbeit 1. März gesucht Rheinstraße 65, P. B2237

**Tücht. fleiß. Mädchen a. l. März** gef. Weidenburgstr. 10, 2 l. B2245

**Mädchen**, w. etwas lochen kann, sof. event. v. 1. März in H. S. gef. Dohheimerstraße 42, Part. B2267

**Sauberes fleiß. Mädchen** gef. Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3. Müller.

**Tüchtiges Kleinmädchen** mit guten Reugnissen aus best. H. zu kinderlosem Ehepaar gesucht Adelbrüderstraße 66, 2. St.

**Ord. Mädchen**, das lochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. März gef. Frau Oberstleutnant von Umbblad, Rheinstraße 86, 1.

**Ein sauberes Hausmädchen** auf u. gef. Konditorei Taunusstraße 34.

**Aräftiges Dienstmädchen**, kinderlieb. gesucht Rheinstr. 82, 1.

**Ein besseres Hausmädchen**, das nähen, bügeln u. fern. l. z. 1. März gef. Karstr. 58, Weid. 9-11 u. 4-6.

**Ein einfaches fleißiges Mädchen**, welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht Delenenstraße 10, Parterre.

**Blühendes Dienstmädchen** findet Stellung in besserem Haushalt. Köheres Humboldtstraße 11, Part.

**Reiniertes Mädchen** gesucht Zimmermannstraße 10, Part.

**Braves Mädchen** gesucht Ludwigsstraße 10, Badererei.

**Tüchtiges Kleinmädchen**, welches in der Küche und in Hausarbeit erfahren ist, wird zu baldigem Eintritt zu zwei Damen gesucht Savellenstraße 38, 2.

**Mädchen**, welches schon gedient hat, für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht. Emil Müller, Kirchstraße 47, Einnaga Mauritiusplatz.

**Ein einfaches Mädchen**, zu jeder Arbeit willig, a. 1. März gesucht E. Greiber, Neugasse 24, Lad.

**Gesucht zum 1. April** Kleinmädchen, welches lochen kann u. Hausarbeit verht., f. H. Hausf. B. 10-12, 2-4. Rautenhalferstr. 5, 2.

**Ordentliches Mädchen** für Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht Kranfurterstraße 21.

**Gärtliches braves Mädchen** zum 1. März in kleinen Haushalt gesucht Rheinbahnstraße 3, 2.

**Tüchtiges Kleinmädchen f. Küche** u. Haus bei gut. Geh. z. 1. März gef. Dr. Kaufmann, Webergasse 3, neben Hotel Kassauer Hof.

**Solides Kleinmädchen** für H. bes. Hausf. gef. Emserstr. 54, 2 l. Weid. Karstr. 34, vorstellen.

**Ein tücht. reini. Mädchen** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1.

**Tücht. Hausmädchen f. l. März** gesucht; daselbst ein Mädchen, welches des Kochens erlernen w., ohne gegenf. Vergütung. Kengasse 17, 1 links.

**Fließiges Kleinmädchen** gesucht Rheinstraße 1, Part. r.

**Tücht. Kleinmädchen** ver 1. März gesucht Karstr. 15, 1.

**G. Mädchen**, w. Hausarb. verht., gesucht Kirchstraße 56, 1. Stod.

**Sv. ehrl. Mädch.**, w. bürg. locht. f. f. Kreuz. Weidenburgstr. 10, B2274

**Einf. Mädchen für alle Arbeit** u. Mißhilfe am Theater-Bürett gef. Rehnau. Fred. Bahnhofstraße 20.

**Besseres Kleinmädchen**, w. Liebe zu Kindern hat, z. 1. März gesucht. Röh. Dohheimerstraße 48.

**Gutes Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht Bogenfelderstraße 1, 2. Etage.

**Kleinmädchen** gesucht für H. Haushalt z. 1. März oder früher Geisbergstr. 36, Part. r.

**Ordentliches braves Mädchen** f. Hausarb. gef. Rheinstraße 28, P.

**Braves tüchtiges Mädchen**, w. locht f. für Küche u. Hausarb. a. l. März gesucht Taunusstr. 44, 1.

**Tüchtiges Mädchenmädchen**, sowie ein Hausmädchen gesucht Viktoria-Hotel. 6560

**Sauberes anständ. Mädchen** sofort gesucht Delenenstraße 38, P.

**Gesucht** wird per sofort oder 1. März ein einfaches tüchtiges Hausmädchen und eine einfache Köchin, welche gut bürg. lochen kann und Hausarbeit übernimmt. Gufhav-Artenstraße 23.

**Ein best. tücht. Kleinmädchen**, w. selbst lochen kann, z. 1. März gef. Zu melden vormittags bis 11 und abends nach 7 Uhr. X. Kerolal 18, 1.

**Tücht. Hausmädchen** m. best. Jan. gef. Taunusstraße 33/35, 1. St.

**Saub. Mädchen v. sof. od. später** gef. h. Kohl. Seerobentstr. 19. B2280

**Junges fleißiges Mädchen** von auswärtig für sofort gesucht Wüderstraße 25, 2 rechts. B2283

**Sauberes Kleinmädchen**, w. lochen kann u. gute Reugn. besitzt, zum 1. März od. spät. gef. zu Dame u. Herrn. Weidenstraße 67, 2. B2183

**Saub. Mädchen** für Küche u. Hausb. baldmöglichst od. per 1. März gef. Clarenthalerstraße 1, 3 l. B2302

**Einfaches Mädchen** wird auf gleich gesucht Gneisenaustraße 27, 3 rechts. B2297

**Gewandtes tüchtiges Mädchen**, welches gut lochen kann u. Hausarb. übern., bis 1. März gef. Vorzugstellen bis 4 Uhr nachm. Kaiser-Friedrich-Ring 56, 1. St.

**Ein einfaches tüchtiges Fräulein**, welches gut bürg. lochen kann, auf gleich gesucht. Wiesbadener Allee 24, 1. St., unterhalb Wäberturm.

**Gesucht** zum 15. April 1. Kleinmädchen nach Mainz zu jung. Ehepaar. Offerten b. unter 2. 228 an den Tagbl.-Verlag.

**Dienstmädchen** ver sofort gef., welches zu Hause schlafen kann. Röderstraße 66, Part. Laden.

**Mädchen** tagsüber gesucht Zimmermannstraße 10, Part.

**3. Mädch. f. Hausarb. tagsüb. gef.** Weidenstraße 10, Part. rechts. B2300

**Jung. fleiß. u. unecht. Mädchen**, welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt und Kinder gesucht Weidenstraße 40, 1 rechts.

**Strebsames 14j. Mädchen**, das gut lochen kann, für leichte Hausarbeit vormittags gesucht. Meldung 10-1 Uhr. Schwarzhörstraße 44, 2 r.

**Tüchtige starkwüchsige-Büglarin** gegen a. Lohn gef. Kerolal. 23, 6. 1 l.

**Tücht. Büglarinnen** sucht sof. Röh. Scheller, Gbhenstr. 3. B2120

**Eine perfekte Büglarin** sucht Frau Venhard, Taunusstraße 6, Laden.

**Busfrau**, reini. u. zuverlässig. Mittwochs 7/ u. Samstags den ganz. Tag im Eigenheim gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Unabhängige saub. Monatsfrau** von 8-11 und 1-3 Uhr gesucht Niederwaldstraße 9, 2 rechts.

**Sauberes Monatsmädchen** oder Frau gegen gute Bezahlung ver sofort gesucht. Anfragen u. N. 227 an den Tagbl.-Verlag.

**Eine saubere Monatsfrau** für einige Stunden täglich gesucht Bhlingsbergstraße 37, 2 links.

**Gut empfohlene Monatsfrau** gesucht Weidenburgstraße 6, 2 rechts.

**Reini. Monatsfrau** gesucht Schwarzhörstraße 36, 1. B2282

**Eine Frau zum Fräuleinbringen** gesucht Weidenstraße 26.

**Fr. unabhängige Frau** u. Wäscherin. gesucht. Metzerei Süd.

**Leitungsträgerin** bei gutem Verdienst sof. gef. Frankfurt a. M., Langgasse 26.

**Lehrmädchen** sofort gesucht Bahnhofstraße 14, Eiladen. 6564

**Männliche Personen.**

**Verkäufer** für Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Schwane Nachf.

**Feinmechaniker**, selbständig, sofort für dauernd gef. Mainzerstraße 60 a.

**Treher** erhalten Arbeit. Karl Beer, Viehbrich, Maschinenfabrik.

**Tüchtiger Sattler** gesucht. Erlmann, Viehbrichstr. 7.

**Tücht. Autodriver**, nur gute, selbst. Arbeiter, gesucht. Diefenbach u. Schneider, Bismarckstr. 17. B2293

**Tücht. Gerrenschneider** als Suarb. für engl. Damenkleiderei sof. gef. H. Rossgard, Weidstr. 41, 2. B2306

**Tüchtiger Wäscher-Schneider** gef. Heinrich Daniel, Röderstraße 4, 1.

**Tücht. Schneider** sofort gesucht. P. Schmitt, Mauritsstraße 3, 1 r.

**Für Schneider!** Durchaus tüchtigen Arbeiter sucht G. Köster, Luisenstraße 5.

**Lehrling** mit schöner Handschrift ver 1. April auf ein Kaufmann. Bureau gesucht. Gebrüder Wedel, Hofstraße 31.

**Lehrling** mit guter Schulbildung für Ofen gesucht. Wiesbadener Feinwaren-Fabrik Philipp Ost & Cie., Rainzerstraße 47. 6562

**Diener**, w. Hausarbeit mit übern., f. etwas lochen kann, per 1. März gef. Meld. vorm. v. 11-12. nachm. von 6-7 Uhr Franz-Abtstraße 5, P.

**Schlosserlehrling** Näheres im Tagbl.-Verlag. Gk

**Tapezierer-Lehrling** gesucht Zimmermannstraße 5, Vieglein.

**Kleidermacher** gesucht. N. Kaufmann, Rautenhalferstraße 9.

**Solider Mann** für Jahren eines Arankenwagens gesucht. Röh. im Tagbl.-Verlag. Ji

**Hausburche** ver sofort gesucht, nicht u. 18 Jahr. Röderstraße 66, Part. Laden.

**Suche zu sofort** einen Ausländer. Taunus-Apothek. Zu sprechen morgens 8-9 Uhr.

**Laufjonge** für abends 6-7 Uhr gef. Langgasse 4, 1. St.

**Arbeiter**, zuverlässig, w. sich für u. Kartoffelarbeit, eignei, sof. gesucht. Schwalbacherstraße 71.

**Stellen-Gebote**

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fettere Schrift ist unzulässig.

**Weibliche Personen.**

**Verkäuferin**, in der Taschendrucker- u. bew., sucht zum 1. März Stellung. Off. unter T. 227 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige brauchefundige Verkäuferin** für Kinderkonfektion per sofort, eventl. 1. April gesucht. Wiesbaden. Ernst Reuser.

**Suche** für meine Feinbaderei und Konditorei eine tüchtige brauchefundige

**1. Verkäuferin.** Fritz Voßjüng, Agl. Kaffeehaus.

**Suche** für bald Köchin, Servierf., Zimmermädchen f. Pension, Kleinmädchen, w. locht könn. Frau Gläse Wang, Stellenvermittlerin, Röderstr. 62, P.

**Aufständiges fleißiges properes Mädchen** bei freier Station u. monatl. Verg. von 10 M. v. sofort gesucht. Ludwig Weidenburger, Kolonialwarenhandl., Hauptgeschäft: Hochheim, Delenenmerstraße, Röhle Rassenheim, Weidenstraße. In beiden Geschäften kann Vorstellung erfolgen.

**Bakerinnen** für die Kasse ver 1. März gesucht. Meldung abends zwischen 7 u. 8 Uhr.

**S. Glumenthal & Co.**

**Hausmädchen**, tüchtiges solid., 1. März, w. locht könn. Frau Gläse Wang, Stellenvermittlerin, Röderstr. 62, P.

**Modes.** Zweite Arbeiterinnen, sowie Lehrmädchen für Atelier gesucht.

**Heinrich Fried,** Kirchstraße 38.

**Ordentliches Lehrmädchen** aus guter Familie gesucht. **Elden-Gaus Marchand.**

**Tüchtiges, saub. Mädchen**, welches gut lochen kann, und nettes Hausmädchen, perfekt im Nähen und Feinbädern, zum 1. März gesucht. **Kasseler-Artenstraße 54, 1.** Vorzugstellen bis 4 Uhr nachmittags.

**Eine junge Dame** (evangel.) mit höherer Schulbildung sucht Stellung, am liebst. als Kinderfräulein oder Gesellschaftlerin. Off. erbeten unter N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

**Buchhalterin**, noch in Stellung, möchte sich bis 1. oder 15. April verändern, geht auch nach auswärtig. Offerten mit Gehaltsangabe unter O. 224 an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. brauchefund. Verkäuferin** m. g. Reugn. f. St. in Kolonial- u. Delen-Weid. Röh. Tagbl.-Verl. Ju

**Für Mädchen**, welches etwas weihnaden l., w. Stelle z. Erl. d. Damenkleid. f. nachm. gef. Off. u. N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

**Jüngere perfekte Köchin** sucht, gefügt auf gute Reugnisse, per 1. März oder später selbständige Stellung in feinem Hause, eventuell auch Saison-Stelle. Am liebsten in Wiesbaden. Gefl. Offerten unter N. 847 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Selbständige tüchtige Köchin** mit langj. guten Reugn. sucht Stell. in Hot., ar. Pl. od. San. z. 15. März. Off. u. N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

**Best. j. Mädchen** sucht Stelle als einfache Stütze od. Hausmädchen, g. Reugnisse. Gefl. Off. erb. u. N. 224 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

**Ordentliches Hausmädchen**, welches nähen, bügeln und servieren kann, sucht Stelle zum 1. März. Off. unter 2. 225 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges Mädchen** sucht Stellung v. 2. März in besserem Hause. Röh. zu erfragen zwischen 11 u. 1 Uhr Oranienstraße 61, Stb. 3.

**N. saub. Mädch. v. 2. sucht Stell.** als Reini. Weidenstraße 5, P. 3 r.

**Best. Mädchen** sucht Stelle als Stütze, geht auch als Kleinmädchen in kleinen f. Haushalt. Röh. Reinenstraße 23.

**Gut erz. Mädchen** sucht Stelle in anst. Hause zu Kindern u. etwas Hausarb. Meisenaustr. 25, 6. 1 r.

**Ans. Mädchen** sucht Anstiftstelle (Hausarbeit). Neugasse 18/20, G. 2.

**Junges Mädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung. Zu erst. im Handarbeits-Gesells. Goldgasse 2.

**Best. Mädch.**, welches bürg. locht u. alle Hausarb. verht., sucht Stelle. Weidenstraße 11, Stb. Part. l. B2313

**Nettes Mädchen**, welches nähen kann, u. etwas nähen kann, sucht Stelle in ruhiger Familie, wo selbst es evtl. lochen lernen könnte. Näheres Friedrichstraße 28.

**G. empf. Bäschtr.** u. n. 1-2 r. an. Sellmundstraße 64, Bbh. im Dach.

**Empf. j. Frau** sucht nach Kunden (N. u. Putz). Delenenstr. 12, B. 3 l.

**Frau vom Lande** sucht Beschäft. im Nähen u. Bügeln. Röh. bei Frau Brömmer auf dem Markt.

**Superl. Frau** f. 28. u. Buschbe. Weidstr. 14, 2 r.

**Frau** sucht nachm. Beschäftigung, od. abends Läden zu putzen. Poststraße 5, S. l. Wämler. B2318

**Unabh. Frau** f. Monatsf. a. Lab. 3. wähen. Weidenstr. 10, M. 3. B2296

**N. saub. Frau** f. best. Monatsf. Zimmermannstr. 10, G. 2 l. B2273

**Männliche Personen.**

**Gut empfohlener Techniker** sucht Stellung. Offerten u. N. 223 an den Tagbl.-Verlag.

**Junger verheir. Schlosser** sucht St. als Haus- od. Reparatur-Schlosser in irgend einem Geschäftsbetrieb. Röh. im Tagbl.-Verlag. Ja

**Hotelkassendienter**, welcher mehr Jahre in erstklassigen Häusern gearbeitet hat u. über prima Referenzen verfügt, sucht Stell. Weid. Off. u. N. 215 an den Tagbl.-Verlag.

**Stadtkund. Fuhrmann** f. Stell. zum Fahren. Poststraße 7, Stb. M.

**Suchstehrling**, zu Ostern bestehende Lehrstelle gesucht. Angebote unter P. 141 an den Tagbl.-Verlag. B2273



**Geldverkehr**  
Stetsb. vorgeschummelte Briefe werden als wertlos zu erklären, daß nur die besten Exemplare, nicht aber solche von Vermittlern beschreiben.  
Der Verlag.

**Capitalien-Angebote.**

**Hypotheken-Capital**  
zur ersten Stelle  
per sofort und später abzugeben.  
**D. Aberle senior.**  
**Großes Kapital**  
auf erste Hypotheken und gute Objekte zu günstigen Bedingungen auszuliefern. Off. u. N. 226 an den Tagbl.-Verl.

**15-20,000 Mark**  
auf 2. Hypothek auszuliefern. Off. u. N. 139 an den Tagbl.-Verl. B 1772

**50-60,000 Mk.**  
zur 1. Stelle per 1. Mai d. J. v. Selbst-darlehner auszuliefern. Agenten verb. Nur direkte Anfragen unter N. 226 an den Tagbl.-Verlag.

**65-75,000 Mark**  
als 1. Hypothek sofort auszuliefern. Off. unt. N. 223 an den Tagbl.-Verl.  
Bestand zu kaufen gesucht.  
**A. C. Louth, Moritzstr. 27.**

**Privatkapital auszuleihen**  
in auf einige erste Hypotheken. Offerten erbitten unter N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

**Capitalien-Gesuche.**

**2000 Mark**  
sofort gesucht gegen 7% Zinsen u. Sicher-heit auf 2 Jahren von selbst. Meister. Off. u. N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

**20,000 Mk.** auf gute zweite Hypothek zu 5% ge-sucht im Südbiertel. Off. u. N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Kapitalisten**

**2. Hypotheken**  
gesucht innerhalb 75% der selbst. Lage à 5 1/2%.

**D. Aberle senior,**  
Walluferstraße 2.

**6-7000 Mk.** gegen sehr gute Nachhypothek (doppelte Sicherheit) zu 6-7% auf ein sehr wertvolles herrschaftl. Bessimum mit großem Garten von kult. höh. Beamten u. prompt. Zinszahler gef. Off. u. N. 6. B. 100 postl. Berliner Hof.

An 1. Stelle werden auf noch neues, gutgehendes Geschäftshaus 16-17,000 Mark von Selbhaber per 1. April erw. früher gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**20-25,000, auch bis 25,000 Mk.** auf gute zweite Hypothek zu 5 bis 5 1/2% auf ein neues Geschäfts-Gehaus nahe der Langgasse gesucht. Off. unt. N. Seh. 120 postl. Berliner Hof.

An zweiter Stelle werden gesucht **25,000, 30,000, 40,000, 60,000, 80,000, 100,000, 500,000 und 1,000,000 Mk.** bei gutem Zinsfuß.  
**Elise Henninger,**  
Hypotheken u. Immobilien,  
Moritzstr. 51, Part.

**Eine 2. Hypothek**  
von ca. **10,000** für sehr gutes Objekt sofort gesucht. **15,000** unt. feldger. Lage. Das Haus ist verkauft. Näheres Frankfurterstraße 3, Baubüro. 6472

Auf ein Stadtoberjekt von mindestens 600,000 Mk.  
**150,000 Mk.**  
zur 1. Stelle zu 4% gesucht.  
**J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

**Mk. 350,000**  
suche ich auf erstklassige feinste Ader-hypothek, Provinz Sachsen (Land-schaftsicherheit), zu 4% Proz. Zinsen jetzt oder später aufzunehmen. Wert des Bestandes 700,000 Mk. Agenten erbitten. Offert. unt. N. 203 an Rudolf Mosse, Magdeburg. F107

**Immobilien**

Stetsb. vorgeschummelte Briefe werden als wertlos zu erklären, daß nur die besten Exemplare, nicht aber solche von Vermittlern beschreiben.  
Der Verlag.

**Immobilien-Verkäufe.**

**Villen und Etagen Häuser, Geschäftshäuser und Grundstücke**  
stets zu verkaufen durch **Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,**  
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

**Fremdenpension!**  
mit Haus, feinste Kurlage, Zentralheiz., elektrisch, Gas, Bad, Garten, zu ver-kaufen. **Julius Allstadt, Immobilien.**

**Villa**  
in der Parkstr. gelegen, ist erbs-teilungshalber sehr preiswert zu verkaufen. Die Villa enthält 11 Zimmer u. Zubehör u. ist mit allem Komfort der Neuzeit ausge-stattet. Alles Nähere durch **J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

**Verkauf!**  
vom Besitzer. Schön geleg. Anwesen, Villa, Stadt. f. 2 Bf. u. große Obst- u. Gemüseg., desgl. einen vorzählig. Villen-Gebäude mit Rheinferrnsicht. Aufzinsen unter N. 221 an den Tagbl.-Verlag erbitten.  
**Viktoriastr. 35**  
für 1 auch 2 Familien ein-gerichtet, zu verkaufen.  
**J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

**Gotherrsch. Villa**

mit Stallung u. 1 Morgen Garten, feinste Kurlage, Sporthaus zu verkaufen. Zu erfragen Tagbl.-Hauptlag., Wilhelmstr. 6. 6341

**Mk. 28,000**  
Villa, Adolfsstraße, 6 Z., großer Garten, zu verkaufen.

**Mk. 120,000**  
Villa, Seitenstraße der Viehricher-straße, 12 Zimmer, der Neuzeit ent-sprechend, zu verkaufen.

**Mk. 54,000**  
4- u. 3-Zimmer-Haus, an der Adolfs-allee zu verkaufen. Ang. N. 5000.  
Nähere Auskunft erteilt  
**D. Aberle sen., Immo.-Büro,**  
Walluferstraße 2.  
Kostenfreier Nachweis von Villen, Renten- und Geschäftshäusern. 6346

**Villa zu verkaufen**  
Klosterstraße, Obersterweg 12, mit hübschem Garten, best. a. 7 Zim., Bad, Garten, Beranda, Balkon u. reichl. Zubeh. Wasser, Gas, elektr. Licht, fow. Zentralheiz. vorh. Bor-nehme gebiet. Ausstatt. 2 Min. v. d. elektr. Haltest. Versteht. jederzeit bef. Architekt **J. A. Keller.** Tel. 3214.

**2 bill. Villen.**  
M. 22,500 u. 35,000, offiert Ideal postl. Heidelberg. Bill. Jagd. Forstl. Kresdt. O.-Realsch. (Fa. 1498) F 106

**Villa zu verkaufen**  
Viehhof, Wiesbadener Allee 18, Kalkhof, der elektr. Bahn, Lan-nhäuserstraße, neuerbau, für zwei Familien einger., enth. 4 bezw. 6 Zimmer mit Zubeh. schön ange-legt. alter Garten, elektr. und Gaslicht, einach. Zentralh. vorgej. mit all. Komfort der Neuzeit ausge-st. unter sehr günst. Beding. zu verk. Zu besichtigen jeden Montag, Mitt-woch u. Samstag von 11-12 Uhr. Näh. **Harling u. Platz, Archt.,** Wiesbaden, Moritzstr. 5, B. 273.

**Mein Haus**

in der Langgasse, in bester Geschäftslage, in sofort zu verkaufen oder zu vermieten auch kann das Geschäft mitübernommen werden. **Gr. Schmidt, Langgasse 17.**

**Für Wirte!**  
**Rentabl. Haus u. Wirtschaft,** in Verkehrsstr. (im Westend), in von auto. Verkehr zu verkaufen. Grundstück oder andere Werte, wie Hypotheken, werden evtl. in Zahlung genommen. Näh. unter **A. L. S. Hauptpostlagernd.**

**Geschäftshaus,** 2 Läden, am Kochbrunnen, zu verkaufen. Best. Offerten unter **G. 226** nur von Selbstkäufern erbitten.

**Reut. Haus!**  
Nikolastraße, wegen anderweitigem Unternehmen sehr preiswert zu verk. **Julius Allstadt,**  
Hypotheken u. Immobilien,  
Schersteinerstraße 13.

**Hotel-Restaurant!**  
40 Zimmer, im Zentrum, zu verkaufen. **Julius Allstadt.**

**I. Wirtschaft!**  
mit Haus zu verkaufen. **Julius Allstadt.**

**Villen-Bauplatz!**  
in feiner ruhiger gesunder Kurlage, fra von Straßenfronten, preiswert zu verkauf. Pläne zu Diensten. **Julius Allstadt,**  
Hypotheken - Immobilien.

**Villen-Baupläze,** Grünparzerstr. u. Rosbacherstr., ruh-angenehme Lage, Baugel. V. 1/2, Be-bauung, sehr preiswürdig zu verkauf. Näh. Rosbacherstraße 5, Part.

**Immobilien-Baufesuche.**  
**Wer** beabsichtigt, seine Villa, Herrschaftshaus od. Bau-platz zu verkaufen, schreibe u. „Villan“ postlagernd **Reinheim.** F 190

**Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**  
Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkaufe**

Zu diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**Kolonialwaren-Geschäft**  
Frankfurterstraße 12, zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

**Sichere Erlöse,** Kleines gutgehendes Kolonialwarengeschäft per 1. April zu verkaufen. Erforderliches Kapital circa 1500 Mk. Ernüchterte Reflektanten wollen sich u. N. 220 im Tagbl.-Verlag melden.

**Gut gehendes Wäldgergeschäft** sofort zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. B1932 Bm

**Ein Nappe, höherer Wald, preiswert zu verkaufen.** Bild. Stroh, fäulicher, Lohbeim, Schönderstr. 4.

**Deutscher Voger** nur in gute S. f. billig zu verkaufen. Hehlbeidstraße 18.

**Junger Dadel, reine Rasse,** zu verk., event. auch die Mutter. Viehhof, Rainingerstraße 42, 3 St.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen** zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke der Mauerstraße.

**Kanarienvögel und Weibchen,** rein. St. Seifert, prägn. m. gold. u. silb. Fed., prima s. Jungb., billig zu verkaufen. Marktstraße 52, Lang.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen** zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke der Mauerstraße.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen,** rein. St. Seifert, prägn. m. gold. u. silb. Fed., prima s. Jungb., billig zu verkaufen. Marktstraße 52, Lang.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen** zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke der Mauerstraße.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen,** rein. St. Seifert, prägn. m. gold. u. silb. Fed., prima s. Jungb., billig zu verkaufen. Marktstraße 52, Lang.

**2 Kanarienvögel u. Weibchen** zu verkaufen Marktstraße 8, Ecke der Mauerstraße.

**Bettstelle, Holz, mit Sprung,** fol. Handarb., nussl. laf. f. 45 Mk. zu verk. Albrechtstraße 12, Schrein.

**Sofa 25, Vertils 25, 4 St. Kom. 18,** Nachtl. 4, Tisch 4, Küchenstr. 22 u. 28, Brett 4, 1 u. 2 St. Kleiderstr. 18 u. 26, Divan 40 u. 50, vollst. Betten, wie neu, 40 u. 50, ein. Bett 5, Spr.-R. 20, Matr. 15, Deckb. für 12 Bf. zu verk. Frankfurterstraße 10, P. B2206

**Sofa, ein komplettes Bett** sof. billig abzugeben. Moritzstr. 21, S. 1.

**Rote Tisch-Garnitur,** weißes ein. Bett, fast neu, pr. Roh-haarstr. u. Spiegelstr., gr. Spiegel mit Stufe b. zu verk. Kleiderstr. 22, P. 1.

**Ein gebrauchtes Sofa** billig zu verkaufen. Marktstraße 17, St. 1.

**Kassenschr., Sekretär, Theke** u. Ladenschr., Garnitur, Div., Betten, Kleider- u. Spiegelstr., S. u. D. Schreibt., Wasch- u. a. Kom., Vertils, Tisch u. Oberbett, b. Hermannstr. 12, 1.

**Schönes großes Häfett u. Umz.** zu verkaufen. Hehlbeidstraße 12, Part.

**Nussl. pol. Vertils 35 Mk.,** Tisch, Nussl. Kleiderstr. 35, 2 vollst. Betten a. 25 u. 35 Mk., Ottomane 18, sch. engl. Vertil. m. Wollm. 38, Gal. Schr., Eich- u. D. Schreibt., Wasch-lommode mit Marmor u. Nachtlische, große Wabewanne u. Eisschrank bill. Scharnhorststr. 46, S. Werkst. B2261

**Geliebtenkauf.** Sch. eich. Schr.-Sekretär (Kassenschr., furniert), 1 sch. eich. Tisch, M. Schr., 1 Fahrrad, Torb.-Kor., 25 Mk. bill. zu verk. Näh. Schiersteinerstr. 12, S. 11.

**Wenzelshaber** billig zu verk.: Pracht. Tisch, maß. Kleid- u. Weinen-str., 2 Nussl. Nachtschr. (maßl.), mit weiß. Marmorpl., Tisch, Buchersch. 25 Mk., 4 St. Gasherd m. darauf pass. Badewasserfessel m. Abflughahn, 1 Pl. Küchenlampe, Küchentopf, 1 Sch. Gardinen m. Leinen, neues ein. Bett, Handbühr in hell Eichen, gr. Fig. f. Wandbret. zc. Hehlbeidstr. 65, Part.

**Kleiderschränke, 1 u. 2 St.,** saubere Betten, Ottom., Chaiseloug., Badschonig, Blumen-, Nachtl. u. and. Tisch, Stühle, Kleider- und Kofen-händer, Nusselstr., Tisch, Spiegel zc. billig zu verk. Schönderstr. 30, Kleid. 11. St. Ein. großes Tor.

**Gut erhaltenes Schreibtisch,** Vertils, Nachtlisch u. 6 Stühle abzu-gaben. Marktstraße 22, 2 St.

**Amerik. Kautschuk-Schreibstift** u. Bücherstr., f. neu, v. Wilmann, billig zu verk. Marktstraße 20, Laden.

**Für Wirte! Gr. rumb. Stamm,** Vertils, Matr. u. versch. sehr billig zu verk. Hehlbeidstraße 21, St. 2 St.

**Nähmaschine,** fast neu, wegen Raumangel billig zu verkaufen. Hehlbeidstraße 32, 1.

**Nähmaschine,** fast neu, billig zu verk. Hehlbeidstraße 53, St. 3. B2310

**Schuh-Maschine, Bfl. Singer,** n. neu, f. 90 Mk. a. bl. Marktstr. 30, D.

**Vollständige Schalter-Einrichtung,** aus 3 Schaltern mit Türe, Teilungs-wand und Balken bestehend, zu ver-kaufen Langg. 27, Tagbl.-Haus.

**Zwei Doppelpf.-Lastwagen,** gut erhalten, sowie ein fast neuer Einbänder zu verkaufen. Kambach, Wiesbadenerstraße 30.

**Kinder-Sitz- u. Liegewagen** f. 10 Mk. zu verk. Mauerstraße 17, 2.

**Kinderwagen** billig zu verkaufen. Marktstraße 5, St. 1.

**Eleg. weißer Sportwagen** für 12 Mk. zu verk. Albrechtstr. 21.

**Reinrad, sehr gut, billig.** Luxemburgerstraße 7, Laden.

**Derren- und Damen-Rad,** zweirad mit Freilauf, billig zu verk. Scharnhorststraße 12, Laden.

**Die Einr. einer H. Schillerei** m. Werkzeu., Bohrmaschine, Wachs-schere usw., wegn. Aufg. d. Geschäft. billig zu verk. Langgasse 30, 3.

**Ein transport. Konditorofen** zu verk. Thormann, Kleiderstr. 28.

**Wegen Wegzug zu verkaufen:** 1 q. erb. 4 St. Gasherd m. Pratofen u. 1 Bett.-Ofen, Elisabethenstr. 4, 2.

**Ein fast neue emaill. Badewanne** wegen Wegzug zu verkaufen. Anzug. bis 2 Uhr Eisstr. 17, 1 links.

**Größe Holzbohle mit Ständer** auf Abruch zu verkaufen. Näheres Hehlbeidstraße 44, Part.

**3 neue bessere Klosetts** bill. z. verk. Rheinb. 2, P. 6511

**Reinigung**

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**Bachgehe**

**Garten** zu pachten gesucht. Moritzstraße 50.

**Unterriht**

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**Gut Engl. u. Franz. spr. jeder** n. m. Reich. in 30 St. a. 75. 15 A. im Ausl. gew. Seminen, Marktstr. 18, 3.

**Engl., Franz., Gram., Konversat.** etc. b. erl. Hebrerin. Kleinstr. 15, 3.

**Englischen Unterricht** v. einem Engländer wünscht j. Kauf-mann, mögl. Methode. Marktstr. 27, 3 St.

**Engl., Franz., Gram., Konversat.** etc. b. erl. Hebrerin. Kleinstr. 15, 3.

**Englischen Unterricht** v. einem Engländer wünscht j. Kauf-mann, mögl. Methode. Marktstr. 27, 3 St.

**Dame erteilt Anfängerinnen** bis zur Reife des Konvers. gründl. Akkurunt. zu möglichem Preise. Wilhelmstraße 11, Part. links. B2095

**Bügelkursus, Rein- u. Glanz w.** n. u. bill. erl. Hehlbeidstr. 14, 1 St.

**Bügelkursus, Rein- u. Glanz w.** n. u. bill. erl. Hehlbeidstr. 14, 1 St.

**Dame erteilt Anfängerinnen** bis zur Reife des Konvers. gründl. Akkurunt. zu möglichem Preise. Wilhelmstraße 11, Part. links. B2095

**Bügelkursus, Rein- u. Glanz w.** n. u. bill. erl. Hehlbeidstr. 14, 1 St.

**Verloren**

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**Geschäftliche Empfehlungen**

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

**J. Kaufm. f. für fr. Zeit Geschäft** (Adressen usw.), Gebl. Offerten unt. N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

**Garmontums und Blaus** w. gut u. billig repariert, auch wird Art. in Garnm. erl. Best. Michaels-hera 82, Papiergeschäft. B1983

**Tabakwaren** 30 Pfg. sowie Kolonialwaren billig. Näheres Marktstraße 9, St. 2 L. B1950

**Blüten werden** schon angefertigt Glanzbalerstraße 10, 2 r.

**Schneiderin** sucht noch Kunden aus dem Hause. Marktstraße 8, 2 L.

**Best. Mädchen** empfiehlt sich im Notwend. u. a. Raharb. f. 2 Mk. Off. u. N. 223 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche Beschäftigung** im Bekleidungs- u. in Ausbeisern. Fr. Hehlbeidstr. 12, Marktstraße 34, 1. St.

**Wäsche zum Waseln** m. angn. Moritzstr. 32, St. 3. r.

**Best. Herren-Wäsche** w. angn. f. 10. u. W. G. Hehlbeidstr. 27, 3 L.

**Wäscher, 3 Waschen u. Waseln** wird angn. Eigene Waiche. S. W. auf Neu. Hehlbeidstr. 37, Tel. 3686.

**Wäsche wird angn. z. Waseln.** Marktstr. 5, St. 1. St. B2317

**Gard.-Spinn. J. Steiner Wwe.** Kranienstraße 15, Kleider. Part.

**Gewandte Kreise** sucht noch Kunden. Hehlbeidstr. 35, 2 L.

**Lücht. Kreise** u. n. Kunden an. Rheinberg 14, St. 1. St.

**Kreise u. n. R. an. Salfr. bill.** Seerobenerstraße 11, St. 3. r. B2303

**Franz, Span, Regimentsk. D. u. S.**, Frühling, Hof, Lit., Sig., Ung., Cigari und Domino von 250 Mt. an zu verleihen Steingasse 31, Bdh. 2 St. II.

**Eleg. Maskenanzüge** billig zu verl. Göttenstraße 18, Frontspide.

**Schöne Damen-Masken** billig zu verleihen Bahnhofsstr. 14, Part.

**Neuer Sch. M. Anz.,** Lohring, bill. zu verl. Ellenbogenstr. 7, 1 St.

**Eleg. Kaiserin-Kostüme** billig zu verleihen Langgasse 25, Laden.

**Freisiamen, hochleg.,** original, billig zu verl. Langgasse 25, Laden.

**Drei elegante Maskenkostüme** zu verl. Sedanplatz 7, 1 L. B 1900

**Eleg. Kostüme** billig zu verleih. Dreieidenstraße 4, 3 rechts. B2012

**2 TiroL, 2 Sig., Pierrette, sp. Tänz.** v. 250—4 Mt. an zu verleihen Steingasse 2, 2 St. rechts.

**Masken-Anzüge zu verleihen:** Ordensbr., Silberbr., Sternsch., TiroL u. Pfaff. Röcherstr. 9, 3 St.

**M. A., TiroL, G. Anz.,** Kaiserin, Piquen., von 2 Mt. an zu verleihen Steingasse 2, 2 St. rechts.

**Masken-Kostüm, Ital., neu,** zu verleihen Römbergstr. 34, Stb. 1.

**Masken-Anzug** zu verleihen Ellenbogenstr. 14.

**Zwei elegante Maskenkostüme** zu verl. Mühlstr. 8, 3. B 2155

**Eleg. Mask. Kostüm mit Sch. Out** zu verl. Dohrmerstr. 60, S. 1.

**Spanierin, Piquenerin,** Schwarzvölderin sehr billig zu verl. Seerobertstr. 30, Hochort. B 2222

**Eleg. Masken-Kostüme** für Damen und Herren billig zu verleihen Hermannstr. 28, Wdh. 2 r.

**Originelle Pulverf. u. Frisim.,** billig zu verleihen bei Frau Rufa, Reichstr. 15.

**3 eleg. Mask., 1 eleg. Freisiamste** zu verleihen Feldstr. 16, 3.

**Neue Damen-Freisiamste** zu verleihen Philippsbergstr. 12, 1 r.

**M. A., Norwegerin, bill. zu verl.** Reichstr. 24, Part. B 2266

**Et. u. Fr. M., Luftschiff-Zippeline,** zu verleih. Clarenbalerstr. 6, Sp. 1.

**Zwei elegante Maskenkostüme** bill. zu verl. Oranienstr. 45, 1 links.

**Ja. 20 eleg. Damen-Maskenkost.,** R. Pierrette, Nacht, Ungar., Weiss., Schall, Piquen., Früh., Spanier. u. billig zu verleih. Hellmundstr. 2, 3 r.

**Sch. orig. Freisiamste** billig zu verleihen Lammstr. 44, 3 r.

**S. Jug, Luftschiff u. and. Mask.** billig zu verleihen Palramstr. 6, 4 L.

**Eleg. Mask. (Sig.) zu verleihen** Göttenstr. 18, 2 rechts.

**Zwei schöne M. A. Sig., G. Anz.,** billig zu verl. Kapellenstr. 7, 1 r.

**Eleg. Masken-Kostüme** bill. zu verl. Bismarckring 19, 3 Hs.

**2 reiz. Maskenkostüme, fast neu,** b. a. bl. o. a. bl. Paulbrunnstr. 6, 1.

**Schöne D. Mask. (Soubrette)** f. 8 Mt. an zu verl. Nordstr. 20, Weber.

**Eleg. u. D. Mask. (Champ.)** zu verleihen Spiegelgasse 1, 3 r.

**2 eleg. Maskenkost., einmal getr.,** zu verl. Bertramstr. 4, 1 rechts.

**Zwei schöne Maskenkostüme** zu verleihen Webergasse 11, 2 St.

**Eleg. Piquenerin u. Tirolerin** zu verl. Luisenstr. 5, Stb. 2 rechts.

**Freisiamste, Kaiserin, u. and. Mask.** f. bill. zu verl. Drudenstr. 5, 1 r.

**Schöne Damenmasken** billig zu verleihen Oranienstr. 42, 1 r.

**Eleg. M. Kost., Kapitän., Schach,** Landfisch, billig zu verleihen, eben. zu verl. Albrechtstr. 28, 1 links.

**Zwei schöne Masken-Anzüge** zu verl. Hellmundstr. 23, Part.

**Eleg. Mask., G. Anz., Sig., Span,** u. Robt. b. zu verl. Blücherstr. 19, 2 L.

**Schöne Damenmaske f. 350 Mt.** an zu verleihen Hellmundstr. 23, 3.

**Eleg. Masken-Anzüge bill. zu verl.** Roonstr. 20, 2 r. Müller. B 2220

**Neue Freisiamste zu verleihen,** a. zu bl. Wellstr. 49, 2. B 2183

**Schön. Maskenkostüm (Holländerin)** bill. zu bl. Kaiser-Str. Ring 23, S. 3.

**D. Maske, roter Nil-Frad m. Out,** zu verl. oder zu verl. Schwalbstr. 45, 2 St. rechts.

**Zwei schöne Pantoffel-Kostüme** bill. zu verl. Hermannstr. 15, 2 L.

**1. Freisiamste u. a. Maskenkost.** bill. zu verl. Bertramstr. 22, S. 1 L.

**Sch. G. u. D. Masken v. 250 Mt.** an zu verl. Weber, Hermannstr. 12.

**Schöne Maskenkostüm (Ungarin)** zu verleihen Herberstr. 16, 2 links.

**Eine Piquenerin u. Tirolerin** zu verl. zu verl. Nordstr. 5, 1. St. lks.

**Kauberspiele, Paucana, f. D.** zu verleihen Emmerstr. 34, 3.

**3 schöne Masken-Anzüge b. zu verl.** od. zu verl. Adlerstr. 21, 1.

**Eleg. Freisiamste** billig zu verl. Gustav-Adolfstr. 11, Gartenh. 1.

**Maskenkost. zu verleihen** Westendstr. 11, Rüger. B 2090

**Kaiserin zu bl. 5, u. bl. 10 Mt.,** S. Ana., Nat. Oranienstr. 8, 1 L.

**Schöne Maskenkostüme** billig zu verleihen Kirchstr. 4, 1 St.

**Schöne Masken-Kostüme** zu verl. Wörthstr. 9, im Laden.

**D. M. Kaiserstr., D. Jug u. eleg. M.** b. a. bl. Wism.-R. 23, R. r. B 1970

**Eleg. Maskenkostüm (Fantasie)** zu verl. od. zu bl. Seltenstr. 30, 2 L.

**Eleg. u. einfache Maskenkostüme,** sowie eleg. schw. Domino preisw. zu bl. b. Fr. Thier, Schwalb-Str. 30, 2 r.

**2 schöne Masken-Anzüge** (Weichen und Tirolerin) billig zu verleih. Mauritsstr. 9, Blumenlad.

**3 eleg. Maskenkost., bill. zu verl.** od. zu verl. Paulbrunnstr. 8, 2 r.

**Schid. Maskenkost., Lustige Witwe,** zu verl. Grabenstr. 9, 2 links.

**Paucasso u. Pierrette, Clown** u. Tirolerin zu bl. Paulbrunnstr. 18, 2.

**4 Maskenanz. u. 3 Mt. an zu verl.** Geisbergstr. 16, 1 L. u. Doffarh.

**Masken-Kostüme, neu, Spanierin,** Phant. zu verl. Friedrichstr. 35, B. 3.

**Zwei eleg. D. Masken, Folin** u. Phantasie, zu bl. Kirchgasse 4, 3 r.

**Zwei M. A., Diabolo u. Erdbeere,** zu verl. Hallgarterstr. 7, 4. Lok.

**Eleg. Maskenkost., Brigantin, bill.** zu verl. Wellstr. 49, 2. B 2201

**Schmuggl., Advens., Wien. Mask.** zu verl. Hellmundstr. 12, 4. L. B 2201

**Zwei Masken-Anzüge** zu verleihen Reichstr. 8, 2. B. 1.

**Zwei eleg. M. A., span. Tänzerin** u. H. Sexte, zu verl. Reichstr. 7, 1 r.

**A. neueste Preis- u. Landbestradt,** Nobelbahn, D. Jug. P. H. Steuer, J. R. d. Königs, Stern, Lanz., Pia., TiroL, Fisch, Prickts, fr. Serzen u. b. 2 Mt. an, 1 Dom. u. Clowns a. bl. Blücherstr. 36, 3. Frau Man. B 2200

**Zwei schöne eleg. Maskenkostüme** billig zu verleihen oder zu verkaufen Rietenting 1, 2 rechts.

**Maskenkostüm zu verleihen** Bertramstr. 6, 2 L. B 2204

**A. Freisiamste (Böckerstr.) u. a. M.** f. b. a. bl. Reichstr. 41, S. 3. B 2203

**Eleg. Domino mit Out** zu verleihen Michelberg 18, 2.

**Maske, Spanierin,** billig zu verl. Kaiser-Str. Ring 38, 2.

**2 eleg. M. Kost., billig zu verl.** Bismarckring 41, Part. B 2300

**2 eleg. M. Kost. bill. zu verleihen** od. zu verl. Bismarck. 9, 1 L. B 2315

**Eleg. Fr. M., Moberin, gemalt,** zu verl. Hallgarterstr. 7, 2 L. B 2316

**Sch. Maske, Dorarisch, einm. getr.,** bill. zu verl. Mauritsstr. 1, 2 r.

**Schöne Damen-Maskenanz., billig** zu verleihen Routhalerstr. 8, 3.

**Masken-Anzüge, Silber-Galerie,** Derabl., Tag-Nacht zu verleihen Friedrichstr. 44, Laden.

**Schönes Kostüm, Spanierin,** zu verleihen Römbergstr. 18, 1.

**Sch. Kostüm, Königin der Nacht,** billig zu verleihen Marktstr. 4, 1.

**Herren-Freisiamste** billig zu verl. Mauritsstr. 8, 1 r.

**4 eleg. Dominos, schw. S., rote S.,** u. rosa m. schid. G. Bertramstr. 4, 3 L.

**2 eleg. Maskenkostüme, Teufeln** u. Hofsto, zu verl. Sedanplatz 9, S. 2

**Ein K. Kind m. in liebes Pflege** aufs Land genommen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. B 2241

**Privatbeamter,** in gesicherter Stellung, 29 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines netten Dienstmädchens von guter Figur, im Alter von 17—25 Jahren, wenn auch ohne Vermögen. Off. mit Angabe des Alters u. Heimatortes werden unter Fr. B. 29 postl. Bismarckring erbeten. Vermittl. verboten. B 2276

**Tüchtiger Mann,** 28 Jahre alt, ev., mit 7000 Mt. Vermögen, wünscht mit einem häuslich erzogenen Mädchen mit etwas Vermögen bekannt zu werd. am Deiral. Preise u. Photographie bitte unter O. 141 an den Tagbl.-Verlag. B 2287

**Verkauf**

**Sichere Existenz!**

bietet sich fleißigen Leuten durch Kauf eines flottgehenden Geschäftes. Jahresverdienst ab 6000.— Mt. Zur Übernahme genügen Mt. 12,000.— Off. sub P. 133 an den Tagbl.-Verlag. B 1843

**Cristklasses Reitpferd,**

engl. Stute, dunkelbraun, militärfr., 170 groß, 7 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Offerten u. z. M. G. an den Tagbl.-S. P. 65

**Kriegshund,** schönes Tier, 8 Monate alt, Stammbaum nachweisbar, gut gezogen, zu verl. Kaiser-Friedrich-Ring 14, 2 r.

**Bernhardiner Hund,** männlich, langhaarig, 2 1/2 Jahre alt, Brauchtier, sehr billig zu verkaufen Wiesbadener Allee 38, Adolfshöhe, Galteische Ansfichtsturm.

Zu verkaufen ein schöner schwarzer russischer Schäferhund, 1 1/2 Jahre, hüde, äußerst zuverlässiger Wachhund, Preis 50 Mt. bei Heip. Mainz, Rheinallee 31.

**Gelegenheitskauf.**

verschiedene gebrauchte, gut erhaltene Polstermöbel billig zu verkaufen: 1 Sofa und 6 Sessel, 4 Wärschessel, 1 Chaiselongue mit Blüschbezug, 1 zweit. Tischbaum-polierter Kleiderschrank.

**C. Eichelshaim, Friedrichstr. 10.**

**Vollständige Schalter-Einrichtung,** aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungsband u. Wulsten bestehend, zu verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

**Ein Kinder-Bib- u. Liegewagen** sowie ein Kinderbett, welches noch neu, billig zu verkaufen Blücherstr. 5, 2 L.

**Kaufgesuche**

**Nur Frau Stummer,** Kl. Weberstr. 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. ant. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Radl, Porzellan gemiat. Die best. Preise Drachmann, Weisgergasse 2, für getragene Kleider, Gold, Silber, Brillanten, Antiquitäten.

**Fraulein B. Geizhals,** Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H.- u. Damenkleider, Uniformen, g. Radl., Wandfch., Gold, Silber u. Brillanten. A. W. L. I. G.

**Frau Klein,** Hochstraße 15, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel.

**Bitte ausschneiden!** Lumpen, Papier, Flachen, Eisen u. faust u. holt p. ab S. Sippel, Oranienstr. 54.

**Kaufe Lumpen,** Eisen, Flachen, Papier, zahle hohe Preise. Jakob Neumann, Hermannstr. 17.

**Unterricht**

**Lehrerin od. Lehrer** für Stenographie (schl. nur Anfangsgründe), sowie deutsche, französische u. englische Handelskorrespondenz für einige Stunden täglich auf dauernd gesucht. Gest. Offerten mit Honorar-Ansprüchen erbeten unter Z. 226 an den Tagbl.-Verlag.

**Berlitz School.**

Erfolgreichste Sprachlehremethode der Welt. Ueber 350 Zweigschulen. Erstklassige nationale Lehrkräfte. Privat- und Klassen-Unterricht. Bei Belegung längerer Klassenkurse die Stunde 60 Pf. Prospekte gratis.

**Luisenstrasse 7.**

**Englisch.** Privat- u. Klassen-Unterricht.

Mr. O. Brown, Bismarckring 25, 1, Ecke Bleichstr. B 2320

**Engländerin** erteilt engl. Unterricht. Miss Moore, Northstr. 1, 1.

Wid. franz. Unterricht. Mlle. Creler, Sprachlehrerin, Kapellenstr. 12, 2, St.

**Italienerin (Lehrerin)** unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.

**Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt**

für Damen und Herren

(Inhaber: Emil Straus)

Nur 38 Rheinstraße 38, Ecke Northstr.

Prospekte kostenfrei.

**Opern-, Konzertsängerin u. gepr. Gesangsmeisterin** mit erstkl. Ref. berühmter Gesangsinst. ert. Gesangunterricht in und außer d. Hause, auch in Pensionaten, Aushilf. f. Salon, Konzert u. Oper. — Monatl. einmal musikal. Tee, um die Schül. ans Vorsing. zu gewöhn. Für unbemitt. talent. Schül. Preisermäßigung. Stimmprüfung frei.

Gest. Anfr. u. W. 38 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Geschäftliche Empfehlungen**

**Teilhaber** mit 15—20,000 Mark sofort gesucht. Off. u. N. 837 an d. Tagbl.-Verlag.

**Seltene Gelegenheit!** Privatreisende, Wiederverkäufer, Herren und Damen verdienen 10—20 Mt. täglich. Ueber 120 Mt. pro Woche von Reisenden erzielt. Charles Horton, Pattowik A. 15, Schlesien. P 65

**Gute Existenz**

bietet sich fleißigen, gut empfohlenem Mann durch Übernahme von Intasso und Verkauf eines höherwertigen und gut eingeführten Haus-Debaris-artikels in regelmäßiger gut eingeführter Tour. Kleine Kautions muß gestellt werden. Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich. Gest. Off. u. Ch. Z. 225 an den Tagbl.-Verl.

**Zenguisabschriften** i. Maschinen-schrift, schnell, billigt. Lehmanns Schreibstube, Marktstr. 12, 1, "Grüner Wald".

**Massage, international,** von junger Dame. Sprechstunden 10—1 u. 3—7 Schulgasse 9, 2.

**Schwed. Massage,** Wiener Manufaktur v. gebild. Dame von 10—1 u. 2—7 Bleichstr. 21, 2 r.

**Sämtliche Massagen** von jüngerer Massenk. Admector 2, 1, neben Langgasse.

**Massagen,** auch durch galv. lectr. Strom, von junger kräftiger Dame. Bleichstr. 19, Part. Telefon 2712.

**Massagen,** neueste Methode, erteilt Dame. Goldgasse 21, 1, u. d. Langgasse.

**Chirologie** Reichstr. 12, 1 St. l. 6525

**Phrenologie** wohnt Schulgasse 4, Dinterh. 2. St. lks.

**Verchiedenes**

**Dr. J. Baer** von der Reise zurück.

**Geld** an sich. Leute auch geg. bequ. Ratenschl. verl. diestr. u. ich. z. foul. Beding. Selbige. C. A. Winkler. Berlin 57, Potsdamerstr. 65. Glanz. Dankschreiben. F 100 B 2299

**Geld**

diestr. bequ. Mätz., direkt v. Kapitalist beschafft nachweislich A. Müller, Wiesbaden, Dohrmerstr. 32, 2. r.

**300 Mt.** sofort von jungem (Ehepaar (Geschäfts-inhaber) auf ein Jahr gegen hohe Renten zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Offerten unter S. 226 an den Tagbl.-Verlag.

**Königl. Theater.**

Zwei Viertel-Abonnements B, sehr gute Partierplätze, sind für den Rest der Spielzeit abzugeben. Viebriehstr. 20, 1.

**Königl. Theater.**

3/4 Seitenl. S. r., Vorderpl., abzugeben für sechs vier Wochen. Reisebureau J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade.

Wer liefert Adressen von Verlobten gegen Vergütung? Näheres unt. F. T. 2206 an Danke & Co., Frankfurt a. M. F 2

**Eleg. Dominos u. Mask. Anzüge** billig zu verl. Sedanplatz 4, Part. Clown u. mehr. Maskenkostüme v. 2 Mt. an zu bl. Northstr. 31, S. P. L.

**Ein kräftiges Pferd** für einige Monate zu leihen gesucht. Angebote mit Angabe der Bedingungen unter E. 229 an den Tagbl.-Verlag.

**Gicht, Rheumatismus!**

Behandl. mit Erfolg. (Ueberraschd. Wirkung.) Dr. Jacobi, ärztl. geprüfte Massenk., Elwilerstr. 9, 3. Sprechst. 2—6 Uhr. B 1735

**Frauenkrankheiten**

argnei- u. operationslos. B 1484

**Robert Dressler,** Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10—12 u. 4—6.

**Frauenleiden** beh. schn. und diestr. erf. Heb. Offerten unter A. 846 an den Tagblatt-Verlag.

**Damen** wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muszynski, Zürich 1 (Schweiz), Löwenstr. 55. P 186

Siele Dankschreiben. Rückporto erb.

**Damen besseren Standes** wenden sich in allen diestr. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 753 an den Tagbl.-Verlag.

**Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck** — im Hauptbahnhofe vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme gültigen Hinterlegungsbescheides, im Hause des Absenders, erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

**L. RETTENMAYER, Königlicher Hofpediteur.**

Bestellungen: 3—4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem Bureau: Nicolassstrasse 3, Telephone 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr. Sonntags nur Vormittags.

**U**nser Druckerei-Kontor ist nunmehr, um dem steigenden Geschäftsverkehr zu entsprechen, zur Annahme und Ausgabe von Druck-Aufträgen an allen Wochentagen ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

**K. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Kontor: Langgasse 27  
Fernsprecher No. 2266.

**Rat und Hilfe!**

in allen diestr. Frauenleiden, wird d. erfahr. Person erteilt. Offerten unter C. 10 an den Tagbl.-Verlag.

**Ehe-Schließung u. England**

u. and. Länder, Prosp. gr. Auslandsporto! Int. Auskunft u. Verköhrbur.: Brock & Co., London E. C. 90, Queenstr. F 165

**Älterer guttit. Herr,** evgl. Jurist, ganz alleinst., wünscht m. gebild. vermög. Dame an. Heirat bekannt zu werden. Off. N. Z. 200 hauptpostl.

**Heirat.**

Für ein Leben in Schönheit und Sonne sucht 23jährige Dame aus gutem Hause gleichgesinnten Gefährten, einen über dem Durchschnittsniveau stehenden Mann, Akademiker bevorzugt, d. auch seinerseits über die Mittel zu diesem Leben verfügt, möglichst groß, da selbst große, schlank, distinguierte Erscheinung. Briefe unter A. 848 an den Tagbl.-Verlag.

# Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 20. Februar.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal:

## Lieder-Abend.

Vortrag ernster und heiterer Gesänge.

Fräulein **Elsa Westendorf**, Opernsängerin aus Breslau (Mezzo-Sopran).  
Herr **Paul Rehkopf**, königlicher Opernsänger von hier (Bass). Am  
Klavier: Herr **Ugo Aferni**, städtischer Kurkapellmeister.

**Programm.** I. Abteilung: Lieder mit Klavierbegleitung: a) Die böse Farbe von Frz. Schubert, b) Nur Du! von Ugo Aferni, c) Vom Monte Pincio und d) Die Hütte von Edv. Grieg, e) Fortschritt der Zeit von M. Peters (Fräulein Westendorf). — II. Abteilung: Duette mit Klavierbegleitung: a) „Nun bist Du worden mein eigen“ von A. Hildach, b) Die Treue, c) Hans und Liesel und d) Schwewelholzle von W. Berger. (Fräulein Westendorf und Herr Rehkopf). — III. Abteilung: Heitere Gesänge: a) Der alte Herr von Hans Hermann, b) Drei Mädchen von Schaeffer, c) Soldatenart von Fz. Abt, d) Der Star von Oskar Strauss, e) Fritz und Friedrich von Mendelssohn, f) „Ach Moder, wie will en Ding han“ von Brahms, g) Der Hummer von B. Zeppler, h) Dal-lata Bua von Millöcker. (Herr Rehkopf).

**Eintrittspreis: 1 Mk.** Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportal. F 243

Städtische Kurverwaltung.

Heute abend:

## Großer Preis-Maskenball

der Hotel- und Restaurant-Angestellten,  
arrangiert vom

Deutschen Kellner-Bund u. G.,  
Bez.-Verein Wiesbaden,

in den oberen Sälen der „Walhalla“.

3 Herren-, 7 Damen- und 1 Gruppenpreis.

Die Maskenpreise sind bei Herren Blumenthal & Co., Kirchgasse, ausgestellt.

Preiswahlen müssen bis 11 Uhr antwefend sein.



## Mainzer Karneval-Verein.

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der närrisch geschmückten Rarzhalla (Stadthalle):

### Große Jubiläums-Fremden-Sitzung

Aufführung

der preisgekrönten Jubiläums-Eröffnungsszene  
„Einst und jetzt.“

Im Vorverkauf kosten Karten für Herren Mk. 3.—, für Damen Mk. 2.—. Ein der Karte beträgt der Eintrittspreis Mk. 4.—.

Eine beschränkte Anzahl nummerierter Plätze sind im Vorverkauf und an der Kasse zu Mk. 5.— zu haben.

Vorverkaufsstellen in Wiesbaden: D. Frenz, Wilhelmstraße 6, Aug. Egel, Gde. Wilhelm- und Rheinstraße, Taunusstraße und Friedrichstraße, Carl Cassel, Kirchgasse und Marktstraße. (Nr. 3696) F 33

Saal- und Kassenöffnung 3 Uhr.

## Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags heute Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

21 Friedrichstraße 21, 1. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

4 vollst. Betten, Wasch- u. Nachttische, 1 u. 2-tür. Kleiderschränke, Bücherschrank, Kommoden, Sofas, Chaiselongues, Tische, Sessel, Stühle, Spiegel, Bilder, Nähtisch, 2 Aufsatypulte, Gardinen, 2-fl. Gasbeleuchtung, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel, div. sonst. Haushaltungsgegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. 6561

Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.

### Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacherstraße 7.

Um für die fortwährend eintreffenden Neuheiten Platz zu schaffen, verkaufe ich folgende Möbel, als:

2 Schlafzimmer, Mahagoni u. hell Nussb.,

1 Speisezimmer, Eichen,

2 Salons, 3 Büfets in Eichen u. Nussbaum,

mehrere Salon-Polstergarnituren u. Diwans, sowie einige Klein- u. Luxusmöbel zu und unter Herstellungspreis. — Günstigste Gelegenheit für Brautleute. 248

### Jean Meinecke,

Möbel- und Dekorationsgeschäft,  
Tel. 2721. Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass des hier anlässlich gewesenen verstorbenen Fabrikanten

### Georg Brauns

zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese bei dem unterzeichneten Vertreter der Erben umgehend anzumelden.

Wiesbaden, den 17. Februar 1908.

Intimat Kullmann,  
Rechtsanwalt und Notar,  
Luisenplatz 7.

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 243

Herrn Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise. Kleider-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

### Grösste frische, italienische Eier.

garantiert reinschmeckend,  
vorzüglich zum Sieden und Rohessen.  
Stück 8 Pf., 25 St. Mk. 2.00,  
empfiehlt 240

### P. Lehr,

Tel. 138. — Ellenbogengasse 4.

### Hotel Vogel,

Rheinstraße 27, neben der Hauptpost.

Heute Donnerstag

### Mehlsuppe,

(Spezialität: Schlachtplatte),  
wozu freundlichst einladet

Willh. Schäfer.

### Restauration Friedrichsck,

Gde. Wäcker- u. Snelisenaustraße.

Donnerstag, den 20. d. M.:  
Mehlsuppe,  
wozu freundl. einladet

Fr. May.

### Restauration H. Gemmer,

Adlerstraße 37.

Heute Donnerstag:

### Mehlsuppe.

Morgens: Weißfleisch und  
Bratwurst mit Kraut, Schweinepfote etc.

holl. Angelschellfische 45 Pf.

Kabeljau i. Ausz. Wfd. 45 Pf. 244

Friedr. Schaab, Grabenstr. 3.

### Existenz.

Bestehendes kaufm.  
Unternehmen,  
welches bei rationell. Ausbeutung  
nachweisbar einen

Verdienst von zirka  
Mk. 60,000 abwirft,

ist ganz besonderer Umstände  
halber sofort verkauft werden.  
Vorzügl. Gelegenheit für Kauf-  
leute, penf. Beamte, Rentner etc.,  
die sich noch etwas betätigen  
wollen (in der Hauptfache  
Korrespondenz-Erledigung) da be-  
währte Reifezeit auf Wunsch im  
Geschäft tätig bleibt. Einarbeitung  
sehr leicht und Sachkenntnis nicht  
erforderlich; ebenfalls kein Lager  
oder sonstige Räumlichkeiten not-  
wendig; wird vom Schreibtisch  
aus dirigiert.

Es wollen sich nur ernsthafte  
Bewerber melden, die über eine  
Mindest-Anzahlung von Mk. 5000  
in bar verfügen und bleibt jeglicher  
Inhaber auf Wunsch mit Rest  
beteiligt.

Gest. Offerten unter N. 227  
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Räumungshalber wird in der Gelees-  
fabrik Michistr. 23 billig abgegeben:

### Gemischte Obstarmelade

in 10-Pfd.-Eimern . . . zu Mk. 2.10

in 10-Pfd.-Eimern . . . . . 2.30

in 25-Pfd.-Eimern . . . . . 4.80

### Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-  
feinsten Genre. K9

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

## Das 1. Nass. Feldart.-Regiment No. 27 (Oranien) feiert am Sonntag, den 15. März 1908, seinen 75-jährigen Stiftungstag.

Wir beabsichtigen an diesem Tage einen  
**großen Festkommers,**

abends 8 1/2 Uhr beginnend, im Paulinenschloßchen dahier abzuhalten. Alle ehemaligen Kameraden, welche dem Feldartillerie-Regiment No. 27 u. No. 11 (2. Abteilung) angehört haben und an dem Kommers Teil zu nehmen wünschen, wollen ihre genaue Adresse mit Angabe der Wohnung, früheren Dienstzeit, sowie Vartrie und Charge, bis spätestens Sonntag, den 1. März d. c., mittels Postkarte an

Herrn **Jos. R. A. Hupfeld,**

Wiesbaden, Adolfsallee 24,

einreichen. — Die Anmeldungen werden dem Gänge und der Reihenfolge nach, soweit Platz vorhanden, berücksichtigt. Nach Schluß der Teilnehmerliste am 1. März wird jedem Einzelnen das offizielle Festabzeichen, sowie eine zum Kommers nur allein persönlich gültige Eintrittskarte zugestellt werden. Alle die-  
seitigen Kameraden, welche sich bei der Hauptversammlung am Mittwoch, den 22. Januar, im Friedrichshof dahier, sowie später noch schriftlich und mündlich bei Herrn **Jos. R. A. Hupfeld**, gleichzeitig für die Festfeier in Mainz, mit angemeldet haben, wollen die vom Regimentsbureau inzwischen eingegangenen Kontrollbogen bei dem genannten Herrn sofort in Empfang nehmen. 227

Wiesbaden, den 19. Februar 1908.  
Der Artillerie-Festauschuss.

## Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche \* \* \* \*

\* \* \* \* \* Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.



## Hotel Burghof,

Lauggasse 21-23.

### Bier- und Wein-Restaurant I. Ranges.

Diners von 12-2 1/2 Uhr, Soupers von 6-11 1/2 Uhr,  
Mk. 1.50 und höher. — Reichhaltige Abendkarte.

Prima Austern, Kaviar,

sowie alle Delikatessen der Saison.

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers,

Tucherbräu, sowie Wiesbadener Kronenbräu.

### Vergesst die hungernden

Vögel nicht!

### Stück-Hof,

kein Zehentofel, billig abzugeben. Off.  
unter A. 555 Hauptpostlagernd.

Weyers Konversations-Verikon,  
noch neu (Kurg.-Ausgabe), zu ver-  
sch. Reichstr. 5, Part.

### Familien-Nachrichten

#### Heute nacht verschied nach

langem, schwerem Leiden im  
49. Lebensjahre mein guter  
Mann, unser lieber Vater,

#### Johann Matternann.

Die trauernde  
Gattin  
nebst Kindern.

Wiesbaden, 19. Febr. 08.  
Friedrichstraße 14.

Die Beerdigung findet  
Freitagmittag 4 Uhr vom  
Leichenhause des alten  
Friedhofs aus statt.

#### Aus den Dothheimer Zivilstands-

Registern.

Geboren: Am 31. Jan.: dem  
Linder Wilhelm Karl Ruder e. S.,  
Karl Philipp. Am 3. Febr.: dem  
Kutcher Josef Gahn e. S., Josef. Am  
4. Febr.: dem Stultatur Karl Die-  
d. L., Elfe Geria. Am 5. Febr.: dem  
Maurer Heinrich Joseph Johann  
Kegel e. S., Johanna Karoline  
Philippine. Am 6. Februar: dem  
Maurer Karl Silbereisen e. S., Karl.  
Am 6. Februar: dem Schmiedemeister  
Friedrich Adolf Diehl e. S., Friedrich  
Adolf. Am 7. Febr.: dem Tagelöhner  
Johann Hunt e. S., Georg Adolph.  
Am 12. Febr.: dem Maurer Karl  
Emil Roffel e. S., Friedrich August.

Aufgegeben: Am 1. Februar:  
der Maurer Wilhelm Silbereisen mit  
Matharine Wilhelmine Christiane  
Wagner, beide dahier. Am 1. Febr.:  
der Politzeifergant Otto Karl Hein-  
rich Hermann Müller dahier mit der  
Scheidewin Bertha Friederike Luise  
Scheidewin zu Stralsund. Am  
6. Februar: der Tagelöhner Heinrich  
Röder mit der geschiedenen Elisa-  
bethe Luise Angelstadt, geb. Uhr,  
beide dahier. Am 11. Februar: der  
Reiseur Dieter Jung zu Wiesbaden  
mit der Verkäuferin Henriette Luise  
Wintermeyer dahier.

Verheiratet: Am 1. Februar:  
der Maurer Karl Emil Roffel mit  
Auguste Margarete Wagner. Am  
2. Febr.: der Weiber August Siefer  
mit Elsa Johanna Friederike  
Pfeiffer.

Verstorben: Am 4. Febr.: der  
Feldmeister Johann Jakob Weyer,  
29 J. Am 4. Febr.: der Schlosser-  
gehilfe Heinrich Friedrich Steimel,  
34 J. Am 7. Februar: Philippine  
Luise Göhn, geb. Roffel, 71 J. Am  
8. Febr.: der Landmann Friedrich  
August Roffel, 54 J. Am 9. Febr.:  
Johanna Auguste Christiane Dietz,  
27 J. geb. Pollhauke, 57 J.

### Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen 9 1/2 Uhr wurde uns unser liebes

### Emmychen

im zarten Alter von 9 Monaten wieder genommen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Emil Müller und Fran,

Kirchgasse 47.

Wiesbaden, den 19. Februar 1908.

Blumenpenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.



# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 43.

Donnerstag, 20. Februar.

1908.

### Der Treubruch.

Roman von M. Lescot.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mittunter ließ sich die Baronin d'Armel auch zu perfidischeren Dingen herbei, redete von der Farbe der Kleider, welche sie und ihre Tochter in Wichy tragen würden. „Die Mode des Tages heißt die Seidenstoffe“, bemerkte sie. „Natürlich wählt man helle Farben. Was meinen Sie übrigens, wäre für Regine nicht ein weißes Seergewand hübsch?“

Georges hatte bisher den Unterschied in den verschiedenen Damenstoffen nicht kennen gelernt, und trachtete sich mit einem Kompliment aus der Klamme zu ziehen. Sie aber unterbrach ihn streng:

„Ich verlange in allem Ernst einen Rat von Ihnen, mein lieber Herr, und keine banalen Komplimente. Gehören Sie etwa gar zu jenen Gelehrten, welche es unter der Blüte eines Mannes finden, sich mit der Toilettenfrage zu befassen? Wir verabsäumen die Leute, welche nur auf einen Ton gestimmt sind. Ein Mann von Welt, ein Edelmann, muß von allem zu reden wissen.“

Der Monat Juni kam an und mit ihm kamen die langen warmen Abende. Man glaubte tatsächlich im dritten Stadien der Rue de Grenelle zu erstehen und Georges träumte von langen Spaziergängen im Boulognerwäldchen. War es auch nicht mehr blühende Maienzeit, so prägte doch noch alles in herrlichsten Grün und er träumte von der Möglichkeit, sich mit der Braut von den übrigen absondern zu können, und einige Schritte allein in irgend einer schattigen Allee lustwandeln zu dürfen. Die Baronin d'Armel, welche oft geäußert hatte, daß sie nicht gern spazieren gehe, würde vielleicht im Wagen bleiben. Sein Wunsch war ein so lebhafter, daß er demselben endlich Worte verlieh.

Er hatte aber kaum ausgesprochen, so traf ihn das Vernichtungsurteil der Baronin.

„Aus Boulognerwäldchen im Fiaker! Was können Sie einfallen!“

Er neigte das Haupt. Da er aber die Größe seines Herbrochens möglichst gering nicht genügend verstand, ließ sie sich dazu herbei, es ihm zu erklären.

„Sehe von Belang fahren nur im eigenen Wagen nach dem Wäldchen. Haben Sie keine Goutpape, so bleiben Sie zu Hause.“ Dann fügte sie mit einem leisen Ausflug von Mißachtung in der Stimme hinzu: „Ich konstatiere, mein armer junger Freund, daß Sie unflatter Kreise ganz fremd sind, und Ihre Erziehung erst begonnen werden muß. Glücklicherweise bin ich da.“

Als sie sich mit ihrer Tochter allein sah, sprach sie in mildestem Ton: „Überlege wohl, mein Kind, niemand weiß um deine Verlobung, noch ist es Zeit, sie zu lösen.“ Regine antwortete mit ernster Stimme: „Meine liebe Mutter, dazu ist es nicht mehr Zeit; wir haben unser Wort verpfändet. Was ich getan,

### Büchertisch.

Beethovens sämtliche Briefe. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen von Dr. M. S. K. Fischer. Verlag von Schöner und Coeffler, Berlin W. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Neu erschienene Bücher. (Beschreibung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Geschichte des Kriminalrechts von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Botanik von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Zoologie von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Anatomie von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Physiologie von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Pathologie von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

Die Geschichte der Pharmakologie von Dr. G. v. S. 1908. 2 Bände. Preis 12 Mark.

geringere Teilnahmestärke ein. Die Kinder werden früher, Erzieherisch auf zu leitende Kinder werden, wenn sie ermahnt sind, nachgehört. Sie brauchen nicht mehr Aufforderungen und Ermahnungen. Die Würdigkeit äußert sich körperlich in einer Verlangsamung der Bewegungen, die Gesehensgegenstände mit den Händen werden frage, die Ermahnungen Kinder sprechen wenig und gleichmäßig zurück. Wird der Grad der Ermüdung ein gewisses Stadium erreicht, indem die angeführten Erscheinungen nicht berücksichtigt werden und das Kind, anstatt auszurufen, nachlässig oder körperlich anhaltend tätig ist, dann tritt die Erschöpfung ein. Diese übergangene Müdigkeit bringt nun bei den Kindern Äußerungen hervor, die offensichtlich kommissional sehr ähneln oder denselben ganz gleich sind; die Äußerungen treten jedoch nur auf auf und werden schwinden nach einer gewissen Zeit wieder. Aus der Interesselosigkeit, die durch die Ermüdung kam, wird die Unaufmerksamkeit, die Gedanktlosigkeit. Das er müde Kind, das gezwungen wird, geistig zu arbeiten, wird erschöpft und probiert nun Fehler aller Art, Denkfehler, Lese-, Schreib- und Rechenfehler; die Erziehung hat Schluß an diesen Störungen der Vorstellungs- und Gedanktverbindungen der Kinder. Die müden, ungeschulerten Kinder werden nach Eintritt der Erschöpfung eigenartig und widerständig, freisinnig und loshaft. Aus der Erschöpfung kommende gemütsliche Bestimmungen machen diese Kinder unbeliebt bei ihren Kameraden. Den Vorgang bei der Ermüdung klärt der bekannte Neurologe Dr. Stadelmann in folgender Weise auf: Das kindliche Gehirn läßt, wenn es eine Zeitlang tätig gewesen ist, durch seine aufsteigende und abgehende Tätigkeit an Kraft ein. Es sind folglich nicht mehr genügende Energien im Gehirn vorhanden, die dem Kind nach weiterer Eindrücke aufzunehmen ermöglichens aus der dasselbe umgehenden Welt, die das Kind sich abnehmend verhalten lassen gegenüber unterrichtlichen, erzieherischen und unterhaltenden Beeinflussungen. Der gesteigerte Grad der Ermüdung, die Erschöpfung, hat im kindlichen Gehirn Verhältnisse geschaffen, durch die die äußeren Reize von der Welt her fast widerstandslos eingang finden; allein sie begegnen nach ihrer Aufnahme ins Gehirn einem Widerstand. Dort werden die von außen aufzubringenden Empfindungsreize nicht mehr so umgekehrt, wie in einem nicht erschöpften Gehirn; sie erzeugen eine anhaltende Unruhe. So sind die abnehmenden Äußerungen beim Unterricht, die Unaufmerksamkeit, die Interesselosigkeit, die Ungehörigkeit, das hartnäckige Benehmen übermüdeten Kinder ihrem Wesen nach aufzufassen. Wiederholt sich dieser Zustand öfters, so liegt die Gefahr nahe, daß er zu einem bleibenden wird, und der Erzieher hat demnach die Aufgabe, diese Gefahr rechtzeitig zu vermeiden.

Die tätowierten Damen — eine Mode, die aus von den Afrikanern und Australiern kam. Die Damen der großen Welt scheinen neuerdings an Tätowierungen viel Geschmack zu finden. In London existiert ein Tätowierungsgewerk, ein gewisser Mr. S., der fortgesetzt Aufkauf hat. Eine Dame hält es für nötig, sich einen Einspruch auf den Rücken malen zu lassen, die andere ein Programm auf den Arm. — Aber auch Tätowierungen sind dem Adel der Mode unterworfen, und so wird denn seit einigen Wochen unter dem Gehring das Datum der Hochzeit und die Namen der Brautleute der beiden Namen in den Ringen eintraviert. — Als besonders kennzeichnend sind diese Tätowierungen der englischen Damen in vielfach ganz nützlich, ob sie aber den Schwertschwärzen sehr dienlich sind, wollen wir dahingestellt sein lassen und nur hoffen, daß diese barbarische Sitte niemals des Kanals bleibe wird.

Die Gefahren des Zerstreuens. Professor Marr, Chemiker und bekannter Nahrungsmittelkundler, warnt seine Landsleute, die Franzosen, ernstlich vor dem Zerstören. Im Jahre 1882 wurde in Frankreich schon eine Million Pfund Tee konsumiert. Im Weltmarktlagejahr 1900 stieg der Konsum plötzlich auf zwei Millionen

einige Millionen Pfund Tee pro Jahr. Professor Marr glaubt, daß die Erhöhung des Konsums auf englische Einfuhr zurückzuführen sei. Immer mehr Engländer besinnen Frankreich, englische Sitten bürgern sich dort ein, und der „five o'clock“ wird immer beliebter. Der Zerstörung wirkt allerdings momentan anregend, rufe aber auf die Dauer allerlei Störungen des Organismus hervor. Symptome sind Herzaffektionen, Nervenschwächen und melancholische Zustände seien meist ein Ergebnis des übermäßigen Zerstreuens.

Eine Ehrenbürgerin von London. Miss Riggingale, die bekannte englische Philanthropin, ist in Anerkennung ihrer großen Verdienste auf dem Gebiete der Philanthropie und Krankenpflege zur Ehrenbürgerin von London ernannt worden. Die Urkunde soll ihr in einem kostbaren goldenen Kästchen überreicht werden. Die einzige Frau, die sich sonst noch der gleichen Auszeichnung rühmen dürfte, war die bereits verstorbene Baronin Burdett Coutts, eine Freundin von Miss Riggingale.

Die Gefahren des Zerstreuens. Professor Marr, Chemiker und bekannter Nahrungsmittelkundler, warnt seine Landsleute, die Franzosen, ernstlich vor dem Zerstören. Im Jahre 1882 wurde in Frankreich schon eine Million Pfund Tee konsumiert. Im Weltmarktlagejahr 1900 stieg der Konsum plötzlich auf zwei Millionen

einige Millionen Pfund Tee pro Jahr. Professor Marr glaubt, daß die Erhöhung des Konsums auf englische Einfuhr zurückzuführen sei. Immer mehr Engländer besinnen Frankreich, englische Sitten bürgern sich dort ein, und der „five o'clock“ wird immer beliebter. Der Zerstörung wirkt allerdings momentan anregend, rufe aber auf die Dauer allerlei Störungen des Organismus hervor. Symptome sind Herzaffektionen, Nervenschwächen und melancholische Zustände seien meist ein Ergebnis des übermäßigen Zerstreuens.

Eine Ehrenbürgerin von London. Miss Riggingale, die bekannte englische Philanthropin, ist in Anerkennung ihrer großen Verdienste auf dem Gebiete der Philanthropie und Krankenpflege zur Ehrenbürgerin von London ernannt worden. Die Urkunde soll ihr in einem kostbaren goldenen Kästchen überreicht werden. Die einzige Frau, die sich sonst noch der gleichen Auszeichnung rühmen dürfte, war die bereits verstorbene Baronin Burdett Coutts, eine Freundin von Miss Riggingale.

Die Gefahren des Zerstreuens. Professor Marr, Chemiker und bekannter Nahrungsmittelkundler, warnt seine Landsleute, die Franzosen, ernstlich vor dem Zerstören. Im Jahre 1882 wurde in Frankreich schon eine Million Pfund Tee konsumiert. Im Weltmarktlagejahr 1900 stieg der Konsum plötzlich auf zwei Millionen

einige Millionen Pfund Tee pro Jahr. Professor Marr glaubt, daß die Erhöhung des Konsums auf englische Einfuhr zurückzuführen sei. Immer mehr Engländer besinnen Frankreich, englische Sitten bürgern sich dort ein, und der „five o'clock“ wird immer beliebter. Der Zerstörung wirkt allerdings momentan anregend, rufe aber auf die Dauer allerlei Störungen des Organismus hervor. Symptome sind Herzaffektionen, Nervenschwächen und melancholische Zustände seien meist ein Ergebnis des übermäßigen Zerstreuens.

Eine Ehrenbürgerin von London. Miss Riggingale, die bekannte englische Philanthropin, ist in Anerkennung ihrer großen Verdienste auf dem Gebiete der Philanthropie und Krankenpflege zur Ehrenbürgerin von London ernannt worden. Die Urkunde soll ihr in einem kostbaren goldenen Kästchen überreicht werden. Die einzige Frau, die sich sonst noch der gleichen Auszeichnung rühmen dürfte, war die bereits verstorbene Baronin Burdett Coutts, eine Freundin von Miss Riggingale.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Hr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Nummer) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postboten. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und in den übrigen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhandlung des Verlegers Langgasse 27, in den benachbarten Orten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 86.

Wiesbaden, Donnerstag, 20. Februar 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### „Verlag Modernismus.“

Wenn sich der Sturm, den die wenig kluge päpstliche Enzyklika hervorgerufen hat, sicherlich auch bald wieder legen wird, so berührt er doch einseitig überall lebhaften Wellenschlag und ohne Folgen wird er gewiß nicht bleiben. Dem Modernismus hat er aber jedenfalls keinen Schaden getan. Interessant ist es jedenfalls zu beobachten, wie eigentlich die katholische Geistlichkeit sich zu dem Verbote stellt, sich mit den Früchten moderner, wissenschaftlicher Erkenntnis zu befassen. Sie hat zu schweigen und zu glauben. Das natürlichste Recht, auf dem überhaupt die Zukunft des Menschengeschlechts beruht, das der Gattenliebe, hat die römische Kirche ihren Priestern schon genommen, nun möchte sie ihnen auch das schönste aller Menschenrechte, auf dem der ganze Fortschritt der Kultur beruht, das des freien Fragens und Forschens durch ein einfaches Dekret nehmen. Tausende werden sich in stumpfem Gehorsam diesem schweren Joch beugen, Tausende werden lächeln, ohne zu opponieren, aber die Stimme eines einzigen, der energisch aufbegehrt gegen den unerträglichen Zwang, gegen das schwerste, geistige Sklaventum, wird tausendfaches Echo finden. Das haben die Kundgebungen der Studenten für den rückgratstarken Münchener Professor, den katholischen Geistlichen Schnitzer, deutlich bewiesen. Aber die Opposition im Katholizismus gegen die Enzyklika treibt noch weitere Früchte. So ist im hochkatholischen, mit einem berühmten Nonnenkloster versehenen Offenbach i. B. von einer Buchhandlung, die bereits mehrere, von den katholischen Fachblättern sehr günstig beurteilte Publikationen herausgab, ein Verlag mit dem bezeichnenden Titel „Modernismus“ begründet worden und als erstes Buch erschien darin die Studie eines katholischen Pfarrers „Der vorgezeichnete Mensch“. Die Broschüre ist keine wissenschaftliche Heldentat, und wenn sie auch indirekt eine Fülle von Bibelweisheit ad absurdum führt, so wird sie doch keiner gläubigen Seele Schaden zufügen und den Glauben wanken machen können. Jemand etwas Neues für den gebildeten Menschen bringt sie nicht und sie verdrängt das „Moderne“ vielfach in der Art des Jesuitenpaters und Ameisenforschers Wasmund, der zwischen Mensch und Kreatur gleich einen tiefen Graben auswirft und die Einseitigkeit des Schöpfungsprinzips somit gleich verhorresziert. Aber interessant ist's, daß sich trotzdem der geistliche Verfasser — sich den Verhältnissen anpassend — in Dunkel hüllt. Er sagt in seinem Vorwort:

Die folgende populär-wissenschaftliche Darstellung des gegenwärtigen Standes der Forschung über den prähistorischen Menschen streift hier und dort verschiedene Angaben der Bibel. Gewiß werden die vom Papste bestellten Dolmetscher manches gegen die von mir entwickelten Folgerungen einzuwenden haben. Allein ich lehne jede unwürdige Bevormundung ab und weiß auch, daß ich durch Annahme der im Schlußwort bezurteilten Sätze 7, 8, 9, 11 der Exkommunikation verfallen bin. Da sie jedoch eine unangelegte Maßregelung ist, so fühle ich mich einerseits innerlich von ihr nicht getroffen und sehe mich andererseits ihrer äußeren Wirkung durch Nennung meines Namens nicht aus. Bücherei der Hierarchie Sklaven und Denunzianten, so erwachen ihr Anonym und Pseudonym. Es ist eine Art von Mimikry, eine naturnotwendige Anpassung.“

Soweit der Herr Pfarrer W. Walter (Pseudonym). Die Vorrede besagt also wieder, daß Vorsicht der beste Teil der Tapferkeit ist. Interessant, wie das Vorwort des geistlichen Verfassers, ist auch das Vorwort des Verlags:

Durch die letzte päpstliche Enzyklika ist den katholischen Geistlichen jede freie literarische Wirksamkeit unmöglich gemacht worden. Der Zweck des Modernismus-Verlages ist der, ihnen Gelegenheit zu einer solchen zu bieten, sie auszu-muntern, eine unwürdige Bevormundung abzuschütteln und in geistiger Freiheit mitzuwirken an der religiösen Aufklärung der Menschheit. Alle geistlichen Herren werden hiermit eingeladen, ihre Gedanken, Wünsche und Vorschläge, ihre philosophische und theologische Überzeugungen, tempora ratione habita auch ohne Namensnennung, in Buch- oder Broschürenform, auf allen Gebieten des Wissens und der Kunst, in gebundener und ungebundener Sprache, durch Vermittlung des Verlags „Modernismus“ auszugeben. Ein Ruf nach Aufhebung geistlicher Zensur ist zunächst die wirksamste und einzig mögliche Art, gegen die wissenschaftliche Enzyklika des geistlichen Standes durch das Papsttum zu protestieren. Auch geistesverwandte Laien jeden Standes und Geschlechtes werden um ihre literarische Mithilfe ersucht. Verlag Modernismus, Offenbach, Waben, Friedrichstraße 62, S. C. Kreislich.“

Nun, man darf gespannt sein, was da herauskommen wird, vermutlich nicht viel. Der Erdenkloß und Rippen-Mythe der Bibel wird vielleicht lähn der Krieg erklärt und einigen allzu handgreiflichen Wunden wird Abbruch getan. Aber die stetig fortschreitende Bewegung des Modernismus, die Erkenntnis der exakten Wissenschaft auf Grundlage der neuesten

Forschungen braucht dieser Bundestruppen gar nicht und der „Verlag Modernismus“ wird kaum ernst zu nehmen sein. Er ist nur ein bescheidenes und vielleicht klug eronnenes Sicherheitsventil für das berechtigte Mißvergnügen von katholischen Geistlichen, die sich in ihrem Menschentum vom Papste gekränkt fühlen.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

# Berlin, 19. Februar.

Nach der Dauerrede Stadthagens spricht Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding: Die Frage der Einführung von Legitimationskarten für ausländische Arbeiter gehört ins Reichsamt des Innern, und wenn der Vorredner eine Aufklärung haben will, mag er seine Frage beim Etat des Reichsamts des Innern wiederholen. (Zuruf rechts: Das kann ja hübsch werden! — Heiterkeit.) Im übrigen kann ich mich auf kurze Bemerkungen beschränken, denn die Ausführungen des Vorredners boten ja nichts Neues. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe schon mehrere Male das Vergnügen gehabt, diese Rede zu hören. (Heiterkeit rechts.) Der Abg. Stadthagen hat auch heute wieder gegen die deutschen Richter den

#### Vorwurf der Klassenjustiz

erhoben. Es war 1905 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena. Da wurde auch die Frage der Klassenjustiz angeschnitten und dabei erklärte ein angeheimes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, daß es notwendig sei, die Frage der Klassenjustiz demnächst auf einem Parteitag zu erörtern, denn eine solche Erörterung würde einen guten Agitationsstoff abgeben. (Hört! Hört! rechts.) und würde die Massen aufwecken. Ich habe nicht den Eindruck, daß die Ausführungen des Vorredners aufregender Natur waren. (Sehr richtig! rechts.) Aber wenn diese Rede in die Parteipresse übergeht und eine andere Färbung bekommen hat, dann gibt sie draußen ein sehr willkommenes Agitationsmittel ab. (Sehr richtig! rechts.) — Zuruf des Abg. Ledebour: Glauben Sie, damit etwas widerlegt zu haben? Der Abg. Stadthagen hat gesagt, die deutschen Richter wären besangen und könnten das Arbeiterleben überhaupt nicht beurteilen. Er identifiziert wohl auch hier den Begriff „Arbeiter“ mit dem Begriff „Sozialdemokrat“. (Sehr richtig! rechts.) Da kann ich nur sagen: ich verfolge die Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei mit einiger Aufmerksamkeit. Dabei ist mir aufgefallen, daß, wenn es zu Streitigkeiten innerhalb der Partei gekommen ist und ein Schiedsgericht angerufen wurde, die Genossen selbst wiederholt erklären, kein Vertrauen zu diesem Schiedsgericht zu haben. (Fortgesetzte Zurufe bei den Sozialdemokraten. — Zuruf rechts: Vorwärtsredakteure!) Und da mag es das Mitglied einer Partei, in welchem es zahllose Elemente gibt, die mit den Entscheidungen ihrer eigenen Genossen nicht zufrieden sind, die Richter des bürgerlichen Staates zu verdächtigen! Herr Stadthagen hat nun eine ganze Reihe von Fällen vorgebracht, die seine Behauptung von der Klassenjustiz beweisen sollten.

Ich gebe ihm zu, daß sich in der Rechtsprechung manchmal Dinge ereignen, die im Interesse der Würde der deutschen Justiz besser unterblieben.

(Zustimmung.) Damit wird aber nicht bewiesen, was der Vorredner beweisen wollte. Es handelt sich immer nur um Ausnahmefälle, und der Vorredner hat nicht das Recht, von einer Klassenjustiz zu sprechen. Wenn nun der Vorredner einen Fall aus einem schlesischen Städtchen vorgebracht hat, bei dem der Richter gesagt haben soll: „Wenn Sie Berufung einlegen, bekommen Sie das Doppelte!“, so würde ich das aufs tiefste bedauern. Das entspricht nach meiner Meinung nicht der Würde des Richters. Ich glaube aber, bei näherer Untersuchung wird der Fall doch eine wesentlich andere Farbe erhalten, als Herr Stadthagen sie ihm hier gegeben hat. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Stadthagen ist auch auf den Fall Roman eingegangen. Die Art und Weise, wie er das getan hat, gibt mir keinen Anlaß, darauf näher einzugehen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn er schließlich gesagt hat, es würden regelmäßig, wenn es sich um Arbeiter handelt, drakonische Urteile gefällt, so weise ich das als eine Beschimpfung des deutschen Richterstandes zurück. (Lebhaftes Bravo!) Wenn auch das Strafgesetzbuch Strafen nur für vorsätzliche Rechtsbeugung enthält, so bin ich der Überzeugung, daß die Regierung, der Reichstag und die ganze öffentliche Meinung auch in Fällen leichtsinniger, irrsünder oder sonst zu tadelnder, also nicht vorsätzlicher Rechtsbeugungen einhellig ihr Urteil abgeben würden. (Sehr richtig!) Es gibt keine Klassenjustiz. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Einzel!) Wenn hier der Vorwurf der Klassenjustiz erhoben wird, so verkehrt man es draußen im Lande so, als wenn unsere Richter bewußt das Recht gegen die Arbeiter beugten. Diese Behauptung ist geeignet, das Ansehen und Vertrauen zum deut-

schen Richterstande zu untergraben, und deshalb protestiere ich dagegen. (Lebhaftes Bravo! rechts und in der Mitte. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gröber (Zentr.): Der Abg. Stadthagen hat eine Fülle von Einzelfällen vorgebracht, die wir zurzeit nicht nachprüfen können. Er hat damit nachzuweisen versucht, daß wir eine Klassenjustiz haben. Gewiß, es werden manche Urteile gefällt, die uns nicht zugehen und die dem Volksempfinden nicht entsprechen. Aber man darf solche Fälle nicht verallgemeinern. Der Abg. Stadthagen hat gesagt, Studenten würden wegen Kaufereien lächerlich gering bestraft, während über junge Arbeiter die schwersten Strafen verhängt würden. Auch diesen Satz lasse ich in der Allgemeinheit nicht gelten. Ich gebe dem Abg. Stadthagen zu, daß auch unter Juristen ganz verschiedene über viele Urteile gedacht wird. Besonders was die Strafzumessung anlangt, so kann man aus den Zeitungsberichten sich gar kein Urteil bilden. Es kommen Fehler vor, aber man darf aus diesen schweren Fehlern nicht den Schluß ziehen, daß wir eine Klassenjustiz haben, daß alle Richter parteiisch urteilen. Fehler kommen überall vor, ich glaube, sie würden auch noch vorkommen, wenn alle Richter der sozialdemokratischen Partei entnommen würden. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Versuchen Sie es einmal!) Nein, wir wollen es lieber nicht versuchen. (Große Heiterkeit.) Ich könnte auch eine ganze Reihe von Fällen anführen, besonders Fälle, in denen zu geringe Strafen wegen Vergehens gegen die Arbeiterschutzgesetze verhängt wurden. Aber daraus leite ich kein allgemein abfälliges Urteil ab, selbst wenn ich Dutzende von Fällen hätte. Was bedeuten diese Dutzende gegen die Tausende und Hunderttausende von Urteilen, die alljährlich in Deutschland gefällt werden! Die Rede des Abg. Heinze enthielt viele beachtenswerte und dankenswerte Ausführungen. Er hatte Recht, als er sagte, der Strafprozeß hätte mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten. Gerade deswegen sind wir zu Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gekommen.

#### Die Richter verkaufen das Volk nicht.

Das ist ja auch kein Wunder. Der Richter kommt vom Gymnasium und geht auf die Universität, und er bleibt auch als Richter selbst abgeisolten gegen andere Berufe. Mit dem Volke kommt der Richter nie richtig zusammen. Das ist keine Schuld des Richters, aber die Dinge liegen doch nun einmal so. Der Vorwurf des Austauschs der sächsischen Referendare mit norddeutschen Referendaren würde auch nicht Abhilfe schaffen. Wohl aber würde es besser werden, wenn man den Richtern Laienrichter an die Seite stellt. Die Richter selbst werden als Fachmänner, als Geschickten immer notwendig sein. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Sie (zu den Sozialdemokraten) mögen über die Juristen so schlecht denken wie nur irgend möglich, wir brauchen sie mit ihren Fachkenntnissen. Und dann möchte ich doch sagen:

#### Die Juristen sind noch immer besser als ihr Ruf.

(Heiterkeit und Zustimmung.) Redner sprach dann seine Zustimmung zu der Resolution, betreffend Strafverfahren und Strafvolzug, aus. Für den Antrag Liebert wegen Deportation könne seine Partei sich nicht erwärmen. Redner besprach dann die übrigen Resolutionen und den Initiativantrag des Zentrums, betreffend Tarifverträge, und meinte, weder das Bürgerliche Gesetzbuch, noch die Gewerbeordnung beschäftige sich mit Tarifverträgen. Die Judikatur des Reichsgerichts und die anderer Gerichte stehen miteinander in Widerspruch. Vor allem handle es sich darum, die Tarifverträge auf eine gesetzliche, rechtliche Grundlage zu stellen.

Abg. Dr. Abt (frei. Vot.): Die Stellungnahme meiner Fraktion zu den einzelnen Anträgen und Resolutionen wird mein Parteifreund Dr. Müller-Reinigen später darlegen. Ich persönlich habe nur die Aufgabe übernommen, mich zu dem Antrag Baskermann und Genossen zu äußern, der eine besondere Beachtung verdient. Er fordert eine einheitliche Regelung des Strafrechts, Strafverfahrens und Strafvollzuges gegenüber den von jugendlichen Personen begangenen Straftaten. Die Frage, ob ein derartiger neuer Gesetzentwurf notwendig ist, muß ich mit aller Entschiedenheit bejahen. Wenn wir die Zahlen der Kriminalstatistik ansehen, wie sie längst im preussischen Abgeordnetenhause von den Herren Schiffer und Bellasohn eingehend vorgebracht worden sind, werden wir die Notwendigkeit zugeben, ungefümt Vorsichtsmäßig zu ergreifen, damit nicht unsere Volksgesetzgebung Schaden nehme. Nach der Statistik, die nur die Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch aufzählt, die Vergehen gegen Landesgesetze aber beiseite läßt, hat

#### Die Zahl der jugendlichen Bestrafen

um mehr als 50mal so stark zugenommen wie die der Erwachsenen. (Hört! Hört!) Die Jugend aber ist der Stolz unseres Volkes, unsere Zukunft. Darum müssen wir streng darauf achten, daß sie nicht auf abfällige Bahnen gerät. Die kräftigsten Abhilfsmaßregeln gegen

die Verwahrlosung der Jugend liegen freilich nicht auf juristischen, sondern auf anderen Gebieten. In erster Linie muß dafür gesorgt werden, daß die Jugend so lange wie möglich dem Elternhause erhalten bleibt. Daraus entspringt die Notwendigkeit, die Kinderarbeit und die Frauenarbeit gesetzlich einzuschränken, und alle Maßregeln zu unterstützen, die den Lohn der Arbeiter zur Entschädigung für diesen Ausfall verbessern können, damit er nicht etwa neben dem Wegfall der Frauen- und Kinderhilfe durch die Heimarbeit oder dergleichen geschädigt wird. Im Zusammenhange damit stehen alle Bestrebungen auf Verbesserung der Volkswohlfahrt. (Sehr wahr! links.) Weiter muß die Jugend geschützt werden vor dem schlechten Beispiel. Ich bin kein Freund der Kasernierung der Prostitution, aber eine Vorkasernierung der Prostitution ist möglich, um den Kindern das viele Häßliche, das aus dem Zusammenleben mit solchen Personen natürlich hervorgeht, zu ersparen. Weiter muß alles zur Förderung der Aufklärung und Volksbildung getan werden, und in diesem Zusammenhange ist

**das Vorgehen des preussischen Kultusministeriums gegen die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung**

doppelt zu beklagen. Mag auch hundertmal ein preussischer Minister einer derartigen Maßregel der Regierung sein Platz geben, es bleibt eine tief beklagenswerte Tatsache. (Lebhafte Beifall links.) Nach dem geltenden Strafgesetzbuch sind Kinder unter 12 Jahren nicht strafbar, bei 12- bis 18jährigen muß die Frage der Einflucht in die Strafbarkeit jedesmal besonders geprüft werden. Aber die Zahl der Freisprechungen wegen mangelnder Einsicht ist außerordentlich gering, kaum 4 Proz. (Hört! Hört!) Es hat es nicht jeder so gut, wie der Sohn eines hohen Justizbeamten aus Posen, der als junger Student in der Schonzeit auf fremdem Jagdgebiet ohne Jagdschein ein Reh schoß und damit ungefähr sämtliche Bestimmungen des Forstgesetzes verletzte und, zur Rede gestellt, noch den Forstbeamten beleidigte. Als er strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden sollte, verneinte das Gericht das Bewußtsein der Strafbarkeit. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Aber solche Fälle sind selten. Auch die Bestimmungen über die Strafen — keine Todesstrafe, kein Zuchthaus, und Milderung der Gefängnisstrafe, als besondere Strafe der Verweigerung — sind unzulänglich. Zunächst wäre eine Heraufhebung des Strafmündigkeitsalters von 12 auf 14 Jahre zu empfehlen, konform den Beschlüssen des deutschen Juristentages, der internationalen kriminalistischen Vereinigung und den meisten Koryphäen des Strafrechts. (Zustimmung links.) Das Hauptaugenmerk sollte dann auf die Einführung besonderer Erziehungsmittel an Stelle der Strafmittel gelegt werden.

Beim Rolke-Harden-Prozess sollen sich Mißstände herausgestellt haben, die nach Abhilfe schreien. Mit anderen Worten, es gibt Leute, die wollen, daß wir eine neue Lex Heinze

bekommen. So stand auch in der „Deutschen Tageszeitung“ zu lesen; sie schrieb, man müsse das Eisen schmieden, solange es warm ist. Auch die Verhandlungen hier im Reichstag haben ergeben, daß man einer Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen keineswegs abgeneigt ist. Ich möchte dabei hervorheben, daß niemand von uns einem Gesetz die Zustimmung versagen würde, das es fertig brächte, dem Schmutz in Wort und Bild wirksam entgegenzutreten. Aber ich habe das ernsthafte Bedenken, daß den Interessen der Dunkelmänner bei einem solchen Gesetz doch zu sehr Rechnung getragen würde. Gewiß, die Zuziehung von Sachverständigen zu den Gerichtsverhandlungen mag manchmal Schaden gestiftet haben. Aber der Schaden

wäre noch viel größer, wenn keine Sachverständigen zugezogen würden, denn gerade auf künstlerischem Gebiete gilt der Satz, daß die Rechtsprechung in dem übereinstimmenden Empfinden des gebildeten Publikums wurzeln muß. Den Anlaß zu diesen Ausführungen gibt mir ein Prozeß, der in Breslau gegen die angegebene Papierhandlung Emmo Delahon geführt worden ist. Die Papierhandlung hatte eine Reihe von Reproduktionen berühmter Kunstwerke ausgestellt. Eines Tages teilte die Staatsanwaltschaft mit, daß sie die Kunstwerke beanstanden müßte, und es wurde ein Verfahren gegen Herrn Delahon eingeleitet. (Hört! Hört! links.) Ich habe die Reproduktionen auf den Tisch des Hauses niedergelegt. (Die Abgeordneten betrachten mit Interesse die ausgelegten Bilder.) Die Anklageschrift sagt, daß z. B. das ausgestellte „Urteil des Paris“ von Peter Paul Rubens eine Göttin ganz nackt darstelle und daß ihr schwellender Busen deutlich sichtbar sei. (Heiterkeit.) Auch die anderen Bilder — eine nackte Venus, eine nackte Frauengestalt von van Dyck — werden so zerlegt. Als Beweis für die Unzüchtigkeit der Bilder bezieht sich die Staatsanwaltschaft auf das Zeugnis des Kriminalkommissars, der die Bilder gekauft hat. (Hört! Hört! und Heiterkeit links.) Ein schwellender Busen mag ja in den Augen mancher Leute etwas Anstößiges haben. (Heiterkeit.) Aber es gibt auf der ganzen Welt keinen Staatsanwalt, dem es gelingen wird, zu verhindern, daß nackte Frauenpersonen einen Busen haben. (Stürmische Heiterkeit.) Die Breslauer Staatsanwaltschaft steht nicht auf dem Standpunkt, daß das ewig Weibliche hinauszieht, sondern daß es herabzieht. Und die Urteilsbegründung in diesem Prozeß, die die Breslauer Strafkammer gefällt hat, ist

**einfach kläffisch.**

Sie ist zwar zu einer Freisprechung gelangt, weil dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat, aber es hat die Reproduktionen doch eingezogen, weil sie öffentlich ausgestellt waren und objektiv unzüchtig seien. Um das zu beweisen, weist das Urteil unter anderem auf das entblößte Gesicht auf einem Bilde hin (Heiterkeit), und an einer anderen Stelle heißt es, daß eine nackte Frauengestalt dem Beschauer die ganze Vorderseite darbiete. (Heiterkeit.) Deshalb müßten diese Bilder objektiv als unzüchtig gelten. Ich meine, es ist nicht gerade schön, von Kunstwerken so zu sprechen, wie es hier ein preussisches Gericht tut. Wir bekämpfen alle pornographischen Erzeugnisse. Aber wenn in diesem Prozeß irgend etwas pornographisch ist, so ist es die Darstellung der Staatsanwaltschaft und das Urteil des Gerichts. (Lebhafte Zustimmung links; Unruhe rechts.) Sie mögen sagen, was Sie wollen, aber Bilder von Rubens und van Dyck spricht man mit anderen Worten. Die Reproduktionen entstammen einer angesehenen Kunsthandlung, und um zu beweisen, daß diese nicht nur Reproduktionen, auf denen nackte Frauenpersonen dargestellt sind, sondern auch andere Bilder verkauft, habe ich eine Auswahl ebenfalls auf den Tisch des Hauses niedergelegt. (Heiterkeit.) Das Reichsgericht hat seine Veranlassung gefunden, das Urteil aufzuheben. Ich finde das sehr bedauerlich, denn ich bin der Ansicht, daß man ein Bild nicht in der Weise zergliedern darf, wie das Breslauer Gericht es tut. Das nimmt der Nacktheit die Reinheit und dem Kunstwerk seine Schönheit. (Lebhafte Beifall links.) Wenn der Standpunkt des Breslauer Weidtes rechtens würde, dann müßten wir auch mehrere Standbilder aus unserer Wandelhalle herabnehmen und mit Kleidern versehen. (Große Heiterkeit.) Der ersten Sache fehlt nicht der Humor. Die Breslauer Staatsanwaltschaft fühlte sich gemüht,

sich mit dem Ersuchen an die Dresdener Staatsanwaltschaft zu wenden, gegen die Reproduktionen vorzugehen. Die Dresdener Staatsanwaltschaft gab darauf folgenden Bescheid: „Es wird abgelehnt, gegen die Beschuldigten wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder einzuschreiten. (Hört! Hört! links.) Die Originale dieser Nachbildungen sind bekannte Werke, denen die Eigenschaft von Kunstwerken zweifellos zukommt. Sie haben anerkanntermaßen den künstlerischen Zweck, die Schönheit des unverhüllten weiblichen und männlichen Körpers darzustellen. Eine solche Darstellung ist nicht unzüchtig an sich, deshalb ist auch die Nachbildung eines solchen Kunstwerkes nicht unzüchtig und nicht geeignet, die Darstellung des menschlichen Körpers in eine unästhetische und schamlose Erscheinung umzuwandeln. (Sehr gut! links.) Die Nachbildungen haben den Zweck, als Ersatz der Originale zu dienen.“ Ich meine, diese Ausführungen des Dresdener Staatsanwalts sind in einem sehr wohlthuenden künstlerischen und juristischen Gegensatz zu dem Breslauer Urteil. Wo die Dresdener Staatsanwaltschaft eine feuchte Nacktheit sieht, sieht das Breslauer Urteil nur die Entblößung. Das ist sehr bedauerlich, und wenn diese Anschauung der Breslauer Richter maßgebend werden sollte, müßten wir zuerst die Figuren von der Berliner Schloßbrücke herunterholen. (Heiterkeit und Sehr richtig! links.) Das Amüsanteste dabei ist, daß gerade Dresden eine Stadt ist, in der sich zahllose Mädchenpensionate befinden. (Heiterkeit links.) Ich glaube, der Breslauer Prozeß hätte doch einen anderen Ausgang genommen, wenn man Sachverständige zugezogen hätte. (Sehr richtig! links.)

Ich muß noch auf einen anderen Mißstand hinweisen. Wir erachten es als einen unerträglichen Zustand, daß die Staatsanwaltschaft berechtigt sein soll, ein ergangenes richterliches Urteil, mag es lauten, wie es will, aus eigener Machtvollkommenheit einfach zu kassieren. Das Urteil des Reichsgerichts muß dahin ausfallen, daß die Staatsanwaltschaft sich im Rahmen der Strafprozeßordnung zu bewegen hat. Sollte das nicht geschehen, so ist ein gesetzgeberisches Einschreiten notwendig, damit ein derartiger Fall nicht wieder vorkommt. (Sehr richtig! links.) Die Staatsanwaltschaft darf keine übergeordnete Instanz sein, die darüber zu entscheiden hat, ob das Urteil eines Gerichts als gesprochen zu gelten hat oder nicht. Die Staatsanwaltschaft war in diesem Falle nicht eingeschritten, vielleicht weil ihr die Einsicht gefehlt hat, daß sie berufen war, einzuschreiten. Aber wenn sie ein großes Vergehen begangen hat, dann darf sie nicht das ganze gerichtliche Verfahren einfach lahm legen. Dagegen muß allerhöchste Verwahrung eingelegt werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Bezeichnend für

**das Verhältnis der Behörden zu den freireligiösen Gemeinden**

ist die Tatsache, daß zwei preussische Minister es durchgeleitet haben, daß der freien Gemeinde in Breslau die Annahme eines ihr zugefallenen Vermögensstückes von 20000 M. verweigert worden ist. Man hat sich dabei auf eine alte Bestimmung berufen, die aber vollständig veraltet, da nach ihr die Annahme eines solchen Vermögensstückes nur verweigert werden kann, wenn zu erwarten ist, daß eine übermäßige Vergroßerung des Vermögens der Körperschaft die Folge sein würde, oder wenn eine Verbindung der Verwendung mit einer gemeinschaftlichen Anordnung vorliegt, oder wenn drittens dabei die Pflichten gegen hilfsbedürftige Angehörige verletzt werden, oder schließlich in Rechte dritter Personen eingegriffen wird. Das schlimmste bei diesem Falle ist, daß bei Verweigerung der Annahmegenehmigung die 20000 M.

**Feuilleton.**

**Königliche Schauspiele.**

Mittwoch, den 19. Februar: „Die weiße Dame“. Oper in 3 Akten von A. Boildieu.

Diese Oper ging gestern nach längerer Pause und mit veränderten Neubestimmungen in Szene. Es ist und bleibt ein Meisterwerk voll liebenswerter Ursprünglichkeit; voll einschmeichelnder Melodik; voll gewinnender Grazie; und von einer im edelsten Sinne des Wortes volkstümlichen Haltung. Denn wie die Volkssage im Kern des Stückes ruht, so hat auch der Komponist das Volkslied in seiner Weise als dramatisches Motiv in seine Partitur verwebt. Die Inszenierung der Oper folgt auch heute noch in allem Wesentlichen den Spuren der einstigen Maßstäbe-Einrichtung. Die Leichtigkeit und Geschlossenheit des Ensembles, das Zueinandergreifen der Auffassung, eine penibel korrekte Ausföhrung der Orchester-Partie in engster Fühlung mit der szenischen Darstellung — sind die unumgänglichen Bedingungen für den Erfolg einer Spieloper: Alles das fand sich gestern in sehr rühmlicher Weise verwirklicht.

Aber auch die Einzelleistungen konnten sich sehr wohl hören und sehen lassen. Daß eine Partie wie der George Brown, mit ihren Ansprüchen an Wahrheit und Elastizität der Stimme, völlig sitgemäß eigentlich nur von Sängern gesungen werden kann, die sich ganz und allein nur im lyrischen Fach bewegen, ist selbstverständlich. Um so mehr Anerkennung fordert das musikalische Geschick, mit dem Herr Hensel, der so gern Exkursionen ins heroische Gebiet unternimmt, seine Aufgabe durchdringt. Aber gewisse kleine Härten seines Organs wußte er mit erstaunlicher Gewandtheit obzuspazieren, und die fein-pointierende Art seines Vortrags, die einsichtsvolle Behandlung des Pariaudos, der markige Ton, wo es kräftigere Akzente galt und andere Vorzüge ließen noch bestechende Unebenheiten in der Durchföhrung des solistischen Teils gern verzeihen. Darstellerisch besetzte Herr Hensel die Gestalt des flotten, ritterlichen Offiziers mit jener Wärme und Robesse der Auffassung, die immer von neuem sympathisch berühren. Für den freundlichen Eindruck von George Browns erstem Abenteuer mit der schmunzligen Bäckerin Jenny sorgte auch ihrerseits Frau Hans-Böppfel, die ja in solchen schmerzhaften Rollen stets eine seltene Schickslichkeit be-

obachtet, und sich auch gefänglich nicht leicht eine Nuance zur dramatischen Charakteristik entgehen läßt. Weiterhin stand unserem George Brown eine geeignete Vertreterin der Anna zur Seite: denn daß Frä. Müller, jetzt Frau Weiß, für die Weiße Frau besonders glücklich disponiert ist, hat sie schon früher bewiesen, und mir schien, sie hat in ihrer Kunst noch Fortschritte gemacht: die Koloraturen klangen flüssiger, die Textausföhrung zeigte sich abgeklärter als ehemals. Jedenfalls war ihr Duett mit George Brown eine der gelungensten Nummern des Abends.

Als alte Margarete, die von sich selbst sagt, daß sie das Ziel ihrer Tage erreicht habe, sollte Fräulein Schröder ihre jugendlich schwellenden Arme besser verhalten: im übrigen war die Darstellung recht geschickt; und das „Spinallied“ wurde, wenn auch mit etwas unflorter Stimme, hübsch nuanciert gesungen. Auch die übrigen Rollen des Dickson, Galveston und MacFeron wurden von den Herren Henke, Braun (mit prächtigem Stimmfönd) und Rehkopf sehr lebendig durchgeführt, und so war der Gesamteindruck des Abends ein sehr anheimelnder und erfreulicher. O. D.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Ein Zigeunerdichter. Von einem eigenartigen englischen Dichter, einem Zigeuner, der mit seinem Wagen durch das Land zieht und seine Gedichtbücher für wenige Pfennige selbst verkauft, erzählt Marcus Woodword in einem Londoner Blatte. Es ist E. S. Barclay, genannt „Colin Clout“; seine Verse sind in kleinen Heften aus schlechtem Papier gedruckt und er selbst fährt sie mit seinem alten Pferd Caravan Josb durch ganz England, wo sie von Arbeitern und Landleuten gern gekauft und mit Eifer gelesen werden. In einem Jahre hat er so 75000 Exemplare seiner Bücher verkauft, an einem Sonntag beim Jahrmarkt sogar auf einmal 1000 Stück. Er darf den Anspruch erheben, einer der populärsten Autoren in Großbritannien zu sein, denn seine Büchlein gehen von Hand zu Hand, liegen in allen niederen Hütten am Herd und die Liebenden singen sich seine Verse zu. In Buchhandlungen und Leihbibliotheken kann man seine Werke nicht kaufen; man erhält sie nur von dem Dichter selbst, wenn man ihm dafür die wenigen Pfennige in die eigene Hand legt. Und er gibt seinen Käufern zugleich die Garantie, daß sie von seinen Sachen entzückt sein werden. Wenn sie nicht

gefallen, der soll sie ruhig zurückbringen und sein Geld wiedererhalten. Auf Jahrmärkten, bei Feten und Hochzeiten, kurz da, wo viel Volk lustig beisammen ist, da erscheint auch unser Zigeunerdichter und bietet seine Waren an. Auch eine Probe seiner Kunst gibt er gern denen, die ihn bitten. Da tritt wohl ein junges Mädchen an ihn heran, errötend und schüchtern drückt sie ihm ein Papier in die Hand, auf dem mit unbeholfener Hand geschrieben steht: „Meines Liebsten Name ist John, und er hat blaue Augen.“ Und Colin Clout schreibt ihr dann zwei reizende Bierzeiler auf, die sie dem Bräutigam vorlesen kann. Die Prosagedichten des Zigeuners sind humorvolle Schilderungen kleiner Begebenheiten, wie sie ihm selbst während seiner Wanderungen zugefallen sind und bieten eine gesunde harmlose Geistesnahrung für das Volk.

**Theater und Literatur.**

Gustav Wieds Saturaspiel „Mal 2—5“ wurde bei seiner Erstaufföhrung im Berliner Alceus Theater mit lebhaftem Beifall, der den anwesenden Autor wiederholt auf die Bühne rief, aufgenommen.

In Chätillon bei Salins starb der französische Piederbichter Louis-Athanase Wilman im Alter von 90 Jahren. Seit mehr als vierzig Jahren gehörte er dem unter dem Namen „Cavaou de Paris“ bekannten Literatenverein an, dessen Dekan und Ehrenpräsident er war.

**Bildende Kunst und Musik.**

„Baron Trend“, eine dreiaktige Operette von Felix Albani, hatte bei ihrer Uraufföhrung am Alten Stadt-Theater zu Leipzig einen außerordentlich starken Erfolg.

Pauline Lucca ist schwer erkrankt. Sie hat sich vor einem Monat einer Operation unterziehen müssen, die zwar objektiv gelungen ist, ihr aber keine Besserung gebracht zu haben scheint.

Das Preisgericht hat von 34 Konkurrenzprojekten für die Universitätsbauten in Zürich den ersten Preis von 8000 Frank den Herren Gurjel und Moser in Starlsruhe zugesprochen.

**Wissenschaft und Technik.**

Einer der bedeutendsten Großindustriellen Bayerns, Kommerzienrat Michael v. Poschingcr, Besitzer der bekannten Theresienhofer Glasfabriken, ist im 74. Lebensjahre gestorben.

dem preussischen Fiskus in den Schoß fallen. Ich habe immer noch die Hoffnung, daß es gelingen wird, dem Fiskus diesen Bissen zu entreißen, der ihm nicht gebührt. Man soll doch nicht direkt Prämien darauf aussetzen, wie man künstlich die Unzufriedenheit im Lande steigert. (Sehr richtig! links.) Die Bestimmungen des Plakatwesens bedürfen dringend der Revision. Man sagt, die Zäckerlichkeit töret, aber diese Todeskandidaten hatten der Zäckerlichkeit anscheinend stand. Ich fürchte leider, daß beim Reichsjustizamt wenig Neigung vorhanden sein wird, sich alle Köpfe abzuschneiden. Ich bedauere das im Interesse der Justiz, deren Ansehen nur gefördert werden kann, wenn solche Zustände beseitigt werden, die zu Hohn und Spott herausfordern müssen. (Lebhafte Beifall links.)

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung. Persönlich verwahrt sich Abg. Dr. Heinze (natl.) dagegen, gestern von Massenjustiz im Sinne der sozialdemokratischen Agitation gesprochen zu haben. Er habe nur Fehler der Richter zugegeben, weil es ihnen schwer falle, die Anschauungen anderer Klassen richtig zu beurteilen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Telefunkengesetz; Fortsetzung der Beratung des Justizetats. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Politische Übersicht.

Wetterwolken im Südosten.

L. Berlin, 19. Februar.

Die Kundgebung der Petersburger „Rossija“ betreffs der Balkanbahnen wird hier zunächst zurückhaltend besprochen. Wenn man diesen Artikel als programmatischen Ausdruck der im Ministerium des Auswärtigen zu Petersburg herrschenden Meinungen und Absichten zu betrachten haben soll, dann muß man sagen: Der Zwiespalt zwischen den beiden Signatarmächten des Münzsteger Abkommens geht weiter und tiefer noch, als bisher angenommen und befürchtet werden mußte. Aber an der Newa werden die Offiziellen erfahrungsgemäß rücksichtsloser als anderswo benutzt; man läßt sie manchmal Dinge sagen, für die ihnen hinterher die alleinige Verantwortung zugeschrieben wird, man bindet sich nicht unbedingt, und an einem späteren Tage kann nach Bedarf ein anderes Register gezogen werden. Immerhin hat man es für jetzt mit der Erklärung in der „Rossija“ zu tun, und es ist nicht statthaft, an ihr als einer vermeintlichen Gleichgültigkeit vorüberzugehen. Augenscheinlich herrscht in Petersburg eine ernste Verstimmung gegen den Freiherrn v. Lehrenthal, so daß mit dem Zerfall des Münzsteger Vertrages zu rechnen ist, wenn man nicht lieber gleich sagen soll, daß von diesem Vertrage nur noch der Name vorhanden ist. Auffällig genug ist, daß der Artikel der „Rossija“ inhaltlich so gut mit der Kundgebung übereinstimmt, zu der das offizielle Bureau Reuters in London von dem britischen Stabier ermächtigt worden ist. Man weiß seit geraumer Zeit, daß sich zwischen Petersburg und London neue Beziehungen angeknüpft haben, die ersichtlich noch mehr bedeuten als bloß eine Verständigung über die verlässige Frage und jene anderen zentralasiatischen Angelegenheiten, denen der englisch-russische Vertrag vom Juli 1907 galt. Wenn man sich früher, anscheinend vergeblich, danach umah, wo der englischerseits geleistete Gegenwert gegen die ansehnlichen russischen Zugeständnisse in Asien bestehen möge, so kann man jetzt die Antwort aus den Zuständen und Ereignissen im europäischen Südosten entnehmen. Offenbar hat sich Rußland mit England über eine Reihe von Fragen verständigt, die das Gebiet der Türkei betreffen, und es brachte hierauf keineswegs so zu liegen, daß erst das Vorgehen des Freiherrn v. Lehrenthal eine Spannung mit Rußland hervorgerufen hat. Vielmehr könnte die Geltendmachung der österreichisch-ungarischen Ansprüche auf der Balkanhalbinsel den Petersburger Machthabern gerade recht gewesen sein, weil auf diese Weise am schnellsten und am zweckmäßigsten eine an der Newa gewünschte Situation praktisch werden kann. Jedenfalls sind starke Arrangements und Gegensätze da, und je beflissener die russischen Friedensverhandlungen fliegen, desto achtsamer wird man sein müssen. Der Gedanke, daß eine Divergenz nach auswärts das beste Mittel wäre, die ungeheuren inneren Schwierigkeiten zu überwinden, könnte für die verweirte russische Politik näher liegen, als man glaubt. Wie sich aber auch diese Dinge entwickeln mögen, so wird man bei uns und von uns höflich bitten müssen, uns aus dem Spiele zu lassen. Es ist ein grober Unfug, wenn unsere Gegner in Ost und West es so darstellen, als stünde die deutsche Politik hinter dem Freiherrn v. Lehrenthal. Wir sind bei diesem Schauspiel nur Zuschauer; man hat uns keinen Platz hinter den Kulissen eingeräumt, und wir sollten froh sein, daß man es nicht getan hat.

Die Organisation der portugiesischen Revolutionäre. n. Lissabon, 17. Februar.

Über die Organisation der portugiesischen Revolutionspartei ist hier folgendes bekannt geworden: Die Parteihäupter halten nach wie vor an der Überzeugung fest, daß eine Umgestaltung der politischen Machtverhältnisse in ihrem Sinne auf gesetzmäßigem Wege unmöglich ist. Sie haben deshalb einen Geheimbund gegründet, der von einem aus 5 oder 6 Mitgliedern zusammengesetzten Zentralkomitee geleitet wird. Jedem dieser Komiteemitglieder sind drei Leutnants unterstellt, und von jedem dieser Unterbefehlshaber zweigt nun wieder eine Unterabteilung sich ab, deren Mitglieder auf einen Wink zum Eingreifen bereit sind. Die Unterabteilungen bestehen aus fünf Personen, von denen jede wiederum mit vier anderen Revolutionären eine neue Gruppe bildet u. s. f. Auf diese Art ist es unmöglich, daß sich die einzelnen Gruppenmitglieder, mit Ausnahme ihrer Führer natürlich, untereinander

kennen, so daß im Falle der Gefahr immer nur die nächsten 4 Mitbewerber denunziert werden können. Dieses System ist dem der russischen Nihilisten nachgemacht. Jeder Chef einer Gruppe hat ein Waffen- und Munitionslager, um seine Untergebenen eintretendfalls sofort ausrüsten zu können. Ausnahmsweise dürfen mehrere Gruppen auch zu einer Sektion zusammentreten. Der ganze Geheimbund zerfällt in zwei Teile: Den einen bilden die Propagandisten, den anderen die Revolutionäre. Er besitzt eine besondere Kasse, in die die Mitglieder ihre Beiträge abzuführen haben. Das Attentat vom 1. Februar ging von einer der oben erwähnten Sektionen aus, deren Mitglieder vom Landungsplatz bis zum königlichen Palais verteilt waren, und man muß annehmen, daß, wenn die königliche Familie mit ihrem Gefolge statt ins Arsenal weiter nach dem Palais gefahren wäre, weder die Königin, noch König Manuel, noch ein Minister dem Tode entgangen wären. Zwar ginge man wohl zu weit, wollte man die republikanische Partei mit den Revolutionären identifizieren und behaupten, daß dieser in seiner Art vorzüglich organisierte Geheimbund mit ihr Werk sei, aber man kann nicht umhin, anzunehmen, daß auch ihre Partei im geeigneten Falle mit den Revolutionären Hand in Hand gehen würde.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Hofmarschallamt hat im Auftrage des Kaisers den Grundriß und Lageplan der Grabstätte Geheimrat Dinspeters eingefordert. Hofphotograph Sahn (Wilms) wurde beauftragt, die Friedhofsanlage und das Grab aufzunehmen. Der Kaiser beabsichtigt, seinem ehemaligen Erzieher ein Grabdenkmal zu setzen.

\* Kultusminister Dr. Solle wurde gestern im Laufe des Vormittags ganz unerwartet aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Kaiser zum Vortrag befohlen. Der Kultusminister hat dem Kaiser in einem länger als einstündigen Vortrage lediglich Mitteilungen über die körperliche Ausbildung der Jugend, ihre Förderung durch die Regierung und die für diesen Zweck in den Etat eingestellten Mittel gemacht.

\* Zu den österreichischen Bahnprojekten auf dem Balkan. Die „Nordd. Allg. Zig.“ druckt den Text des Artikels 2 des Berliner Vertrages von 1878 ab und fügt folgende Bemerkung hinzu: Hiernach ist in der Frage der Sandshabahn das Recht Österreich-Ungarns innerhalb des Status quo unbestreitbar.

\* Über die Reichsfinanzreform, die 20 Millionen Mark erbringen soll, haben sich die Verbündeten Regierungen bisher noch nicht geeinigt. Der Streit geht um Spiritus, Tabak, Erbschaftsteuer und Militärbeiträge.

\* Liberaler Parteitag. Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen, der vom erweiterten Parteivorstande im Januar den Auftrag erhalten hatte, einen Parteitag einzuberufen, sobald er es für notwendig halte, hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, den diesjährigen ordentlichen Parteitag auf den 21. und 22. April (Dienstag und Mittwoch) nach Frankfurt a. M. einzuberufen.

\* Die 5. ordentliche Generalversammlung des „Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.“, Berlin, hat am 18. Februar in Berlin stattgefunden. Nachdem im Geschäftsbericht die günstige Entwicklung des Verbandes dargelegt war — er zählt jetzt 200 Mitglieder —, wurde zur Frage der Sonntagstraße ausgeführt, daß diese zurzeit in Deutschland noch nicht durchführbar sei, da die landwirtschaftliche und industrielle Bevölkerung noch daran gewöhnt sei, hauptsächlich an den Sonntagen ihre Bedürfnisse einzukaufen. Der Novelle zum unlauteren Wettbewerbsgesetz stimmte der Referent im allgemeinen zu, legte aber dagegen Verwahrung ein, daß auch die Ausverkäufe im regulären Geschäftsbetrieb, wie die Saison- und Inventurausverkäufe, in das Gesetz mit eingezogen würden, da sie keinen unlauteren Wettbewerb, sondern ein vollkommen reguläres und rechtes Geschäftsgehehen darstellten. Herr Alshoff, Münster, berichtete über die Konventionen und die Frage der Einheitskondition, die ein Hauptverdienst für den Detailhandel sei und auch im Interesse der Großhändler und der Fabrikanten liege. Nach Schluß des offiziellen Teils um 8 Uhr begann der öffentliche Teil der Generalversammlung, in dem Herr Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Stengel einen Vortrag über die Mittelstands- und Warenhausfrage hielt. Es wurde im Anschluß daran eine Resolution angenommen, in der die zahlreiche besuchte Generalversammlung jede Sondersteuer für eine Ungerechtigkeit erklärte, gegen die Versuche, diese Steuern weiter auszudehnen oder zu verschärfen, auf das entschiedenste Protest erhob und die Regierungen und die Parlamente ersuchte, derartigen ungerechten und unsozialen Bestrebungen nicht weiter Folge zu geben.

\* Die Aufbesserung der Beamten im Reich soll in dieser Session eingebracht werden mit dem Vorbehalt, daß sie erst mit den neuen Steuern in Kraft tritt und mit Rückwirkung auf den 1. April.

\* Zur Affäre Schnizer. Eine neue Studentenversammlung ist in München einberufen, und zwar in der Form, daß die Münchener Ministerkassette am 20. d. M. nachmittags im Blütenaal eine Versammlung abhält zur Diskussion des Themas: „Gibt es noch eine akademische Freiheit?“ Sämtliche Hochschull Studierende Münchens sind eingeladen.

\* Der Berliner Goethe-Bund erwacht! Der Vorstand des Goethe-Bundes, der unter dem Vorsitz von Ludwig Fulda zusammengetreten ist, hat den Beschluß gefaßt, in den nächsten Wochen eine große Versammlung einzuberufen, in der unter Mitwirkung bedeutender Redner Stellung genommen werden soll zu verschiedenen aktuellen Fragen, die in unser geistiges Leben eingreifen. In erster Reihe richtet sich die Aktion gegen die Maßregelungen deutscher Professoren durch die Kurie und dann gegen den kriegsähnlichen Regierunassersack gegen die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.

\* Kiliaer Lehrer. Die Senatskommission des Bremischen Unterrichtswezens hat gegen den bekannten Schulmann und pädagogischen Schriftsteller Heinrich Scharrelmann ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Behörde erkannte ein Dienstvergehen in drei Artikeln, die Scharrelmann im „Roland“ veröffentlichte. Er hat darin erklärt, ein Lehrer müsse die Freiheit haben, wenn es sein Gewissen gebiete, auch gegen die Vorschriften des Stunden- und Lehrplans zu handeln. Er selbst werde es stets so halten.

\* Münchener Schutzmanns-Organisation. Staatsminister v. Brechtich erklärte im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer, daß eine Organisation der Schutzleute nicht zulässig sei, obwohl mehrere Abgeordnete auf die Unbedenklichkeit eines lediglich wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Schutzleute hingewiesen hatten.

### Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Dienstagabend den Etat des Ministersiums des Innern. Auf eine Anfrage von freisinniger Seite erklärte der Minister, daß ihm nichts von der Vorbereitung einer neuen lex Heinze im Reich bekannt sei, daß vielmehr seines Wissens im Reich nur Verhandlungen über gesetzliche Maßnahmen gegen die Prostitution schweben. Über die Gestaltung des Verhältnisses zwischen den Vororten von Berlin und Berlin gab der Minister die Erklärung ab, daß die Berufung eines so energischen und sachkundigen Mannes, wie des Landrats v. Stubenrauch zum Polizeipräsidenten von Berlin einen günstigen Einfluß auf die Ordnung der Dinge ausüben werde, und daß die über die Bildung eines Zweckverbandes schwebenden Verhandlungen aussichtslos seien. Von konservativer Seite wurde die Frage der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen besprochen, und hervorgehoben, daß diese auf internationales Geheiß erfolgten, der Staat dürfe sich diese Demonstrationen nicht gefallen lassen. Der Minister erwiderte, daß die Sozialdemokratie da mit vollendeter Strategie vorgehe, daß aber die Veranlassungen, welche zur Vorbereitung dieser Demonstrationen angeht seien, vorher nicht verboten werden könnten. Anlässlich der Straßendemonstrationen sei die Unterjochung von der Staatsanwaltschaft in ca. 80 Fällen eingeleitet worden. Das Verfahren aber sei noch nicht zu Ende gediehen. Von nationalliberaler und freisinniger Seite wurde hierbei geltend gemacht, daß es nicht so sehr um hohe Bestrafung der Demonstranten als um schnelle Beseitigung der Straßendemonstrationen gehe. — Seitens des Berichterstatters wurde auf die zunehmende Verschuldung der Kommunalverbände hingewiesen und die Regierung aufgefordert, den Kommunen höhere Tilgungsquoten vorzuschreiben. Ferner wurden angeregt strengere Bestimmungen über die Benutzung der öffentlichen Wege durch Automobile. Der Minister erklärte, daß die hohe Belastung der Kommunen durch Schulden schwere Sorgen in sich schließe, daß die großen Ausgaben aber auch zum Teil für gewerbliche Unternehmungen gebraucht würden, daß also die hohen Anteile auch ein Zeichen des Kulturfortschrittes seien. Besonders ernst sei die Höhe der kommunalen Lasten im Osten. Auf eine Bemerkung, daß so viel Kriminalfälle in Berlin angehäuft blieben, hob der Minister hervor, daß die letzte Statistik beweise, daß der Prozentfuß der angehäuften Kriminalfälle in Berlin viel geringer sei als der in London und anderen Weltstädten, und daß in Berlin nur 8 Fehlschläge auf 118 Fälle kämen. Interessant sei es, daß jede der Großstädte die in ihr herrschenden Polizeizustände als schlechter hinstelle als die in anderen Großstädten. — Am Mittwochvormittag verhandelte die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn-Dampftrassenverbindung von Sahnitz nach Trellsborg. Die Vorlage, wie der Staatsvertrag mit Schweden werden unverändert genehmigt, nachdem ein Kommissar des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts vertrauliche Mitteilungen über die politischen Gründe für die Dampftrassenverbindung mit Schweden gemacht hatte.

Die Deportationsfrage. In der Budgetkommission des Reichstags brachte beim Etat der Karolinen und Marianen der Abg. Storz (D. Volksp.) die Deportationsfrage zur Sprache. Staatssekretär Dernburg stellt sich auf einen ablehnenden Standpunkt. Nach dem eine Südzeeinsel zum Deportationsort, so würde das zu unübersehbaren internationalen Verwicklungen führen können. Dazu komme die Kostenfrage in Betracht, und die Erfahrungen anderer Nationen sprächen nicht für Nachahmung. Die Arbeit, Anzucht und das gemeine Leben in den Strafkolonien könne nicht dazu anregen.

Die Vereinsgesetzkommission des Reichstages nahm am Mittwoch den § 9 in der Fassung eines Änderungsantrages Dr. Müller-Reimingen (freil. Volksp.) an, wonach der Paragraph folgenden Wortlaut erhält: „Die Beamteten der Polizeibehörde sind bezeugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären, 1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist, 2. wenn die Zulassung der Beamteten der Polizeibehörde verweigert wird, 3. wenn Verhaftete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden, 4. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verhängende Vergehen enthalten.“ Ferner wurde nach ein Antrag des Zentrums angenommen, der einen neuen Absatz in den § 9 aufgenommen wissen will. Es soll jedoch hierfür bis zur zweiten Lesung eine neue Fassung gefunden werden. Der neue Absatz lautet: „Wenn eine Versammlung aufgelöst worden ist, hat die Behörde dem Leiter der Versammlung die Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen 3 Tagen beantragt.“ Der § 10, der bestimmt, daß, sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, alle Anwesenden verpflichtet sind, sich sofort zu entfernen, wurde unter Ablehnung aller Änderungsanträge des Zentrums und der Sozialdemokraten in der Fassung der Regierungsverlage angenommen. Über den § 11, der die Strafen für eiträge Abtreibungen festsetzt, wurde noch nicht abgestimmt.

### Deutsche Kolonien.

hd. Berlin, 20. Februar. Gestern Abend fand im Kultusministerium eine Versammlung von Verwal-

tungsbeamten, Geistlichen, Ärzten, sowie von Kolonial- und Missionsfreunden statt, in der die Aufbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den evangelischen Missionsgebieten, besonders aber in den deutschen Kolonien, durch Auswanderung von entsprechend vorgebildeten Ärzten, Hebammen und Krankenpflegepersonen einmütig gefordert wurde. Die Gesundmachung der Schutzgebiete sei eine dringende Notwendigkeit und unerlässliche Voraussetzung für ihre wirtschaftliche Erschließung. Man war sich einig darin, daß diese Ärzte und ärztlichen Hilfspersonen mit den Missionsgesellschaften Hand in Hand gehen und in gemeinsamer Arbeit tätig sein müßten. Zur Beschaffung der Mittel für diese Zwecke wurde ein Verein begründet unter dem Namen: „Berliner Verein für ärztliche Mission“, der in dem Hilfsgebiet der Berlinerischen Missionsgesellschaft tätig sein soll. Von maßgebender Seite wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Kaiserin den Zielen des neuen Vereins ein warmes Interesse entgegenbringe, und die Kolonialverwaltung dem Verein ihre Unterstützung nicht versagen werde.

### Die Ereignisse in Marokko.

Ein Telegramm des Admirals Philibert berichtet, daß er verhoffentlich alle verfügbaren Mannschaften und Geschütze gelandet habe zur Teilnahme an den Operationen bei Casablanca.

hd. Paris, 20. Februar. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger, der französische Dampfer „Maroc“, welcher in Casablanca eingetroffen ist, bestätigt, daß die Verbindung des Generals d'Amade mit Serrat von den Marokkanern abgebrochen worden sei. d'Amade hat zurzeit ein Lager bezogen, während die Anhänger Muley Hafid alle kleineren französischen Posten in der Umgegend vertrieben haben. In Casablanca herrscht große Beunruhigung. Die Spanier treffen Vorbereitungen, um die Stadt gegen einen eventuellen Angriff zu verteidigen. Der Kreuzer „Kleber“ schiffte Truppen aus. Es heißt, die Franzosen hätten große Verluste erlitten und mehrere getötete und verwundete Offiziere und Soldaten seien bereits auf dem Transport nach Casablanca.

hd. London, 20. Februar. „Central News“ bestätigt, daß die Franzosen bei Serrat eine Niederlage erlitten haben.

hd. Paris, 20. Februar. Der Kabinettschef veröffentlicht folgende amtliche Note: Die Regierung dementiert förmlich das Gerücht, wonach die Entsendung weiterer Truppen nach Marokko beabsichtigt werde. An ein Bataillon der Provinz Constantine, welches in Bereitschaft stehe, sei der Befehl hierzu bereits vor längerer Zeit ergangen, doch hätte dieser Truppenteil bisher keine Order zum Aufbruch erhalten. Es sei übrigens unrichtig, daß General d'Amade die Absicht haben solle, die Garnison von Casablanca aufzugeben und seine Truppen zwischen Medina und Berreghid zu stationieren. Diese Nachricht sei in letzter Zeit fälschlich in Umlauf gesetzt worden und das Publikum könne davor nicht genug gewarnt werden.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Das Wiener auswärtige Amt hat aus Petersburg sehr beruhigende Nachrichten erhalten, in dem Sinne, daß die russische Regierung die Entente mit Österreich-Ungarn in den Balkanfragen in jedem Falle aufrecht erhalten wolle. Minister Jowowski erklärte dem österreichisch-ungarischen Botschafter aufs entschiedenste, daß Rußland weder jetzt noch früher von der Pforte die Konzessionierung einer Adriabahn verlangt habe.

#### Italien.

Der frühere portugiesische Ministerpräsident Franco traf mit Frau und Sohn, aus Genua kommend, auf dem Mailänder Bahnhof ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt in der Richtung nach Verona weiter.

#### England.

Londoner Blätter zufolge ist die russische Regierung in Unterhandlungen eingetreten mit verschiedenen Firmen der Grafschaft York wegen Lieferung von sieben Millionen Yards Stoff für die Armee. Die Bestellungen sollen bald zur Ausführung gelangen.

Aus London wird gemeldet: Der Streit zwischen den Werften der Südküste Englands und ihren Arbeitern droht weitere Kreise zu ziehen. Es werden bereits Befürchtungen laut, daß ein Generalausstand ausbrechen dürfte, an dem sich außer den 83 000 Werftarbeitern auch zahlreiche andere Arbeiterkategorien beteiligen würden.

#### Portugal.

Es bestätigt sich, daß die Königin Maria Pia in den letzten Tagen scharfe Drohbriefe erhalten hat, worin ihr der Rat erteilt wird, das Land schleunigst zu verlassen, da ihr sonst Unheil bevorstände.

#### Türkei.

Dem Sultan sind von diplomatischer Seite Vorhaltungen wegen der Nichterfüllung des Vertrages mit Österreich, betr. der Sandjakbahn, gemacht worden. Diefen gegenüber berief sich der Sultan auf den rein wirtschaftlichen Charakter der geplanten Bahnverbindung, sowie auf die Bestimmungen des Berliner Vertrags.

#### Vereinigte Staaten.

Bie bereits mitgeteilt, wird der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, auf Einladung des Präsidenten Roosevelt Erde dieses Monats

Ruba besuchen. Einem Mitarbeiter des „W. Vol.-Anz.“ teilte Freiherr Speck von Sternburg mit, daß seine Reise ohne politische Bedeutung sei.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

#### Verein für Sommerpflege armer Kinder.

Im kleinen Sitzungssaal des Landeshauses hielt gestern nachmittag der „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ seine Jahresversammlung ab, in der zunächst der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Krekel, den Jahresbericht erstattete, der den Mitgliedern gedruckt zugehen wird. Das Jahre 1907, das seit dem Bestehen des so segensreich wirkenden Vereins, war für diesen insofern von besonderer Bedeutung, als das eigene neue Ferienheim bei Oberjesselbach am 9. Juni eröffnet und dem Betrieb übergeben werden konnte. Die wirtschaftliche Leitung des Ferienheims unterstand einer Hausmutter, während die Pflege der Kinder einer Berufsschwester anvertraut war. Dieser zur Seite standen im vorigen Sommer tüchtige freiwillige Helferinnen in ausreichender Zahl. Ein Hausmeister überwacht die maschinellen Anlagen, besorgt den Garten usw. Im übrigen bestand das Personal noch aus einer Köchin und drei Hausmädchen. Trotz mancher Schwierigkeiten, die bei einem derartigen Unternehmen, besonders wenn es von dem Verkehr so weit abliegt, unausbleiblich sind, war der Erfolg des Betriebes ein durchaus befriedigender. Dank der mühseligen Pflege von Schwester Trude und der liebevollen Fürsorge von Frau Direktor Schupp, die sich in selbstloser Weise der Pflege und Beaufsichtigung widmete, haben 200 Kinder (100 Knaben und 100 Mädchen) eine glückliche Zeit dort verbracht. Die Erfolge in bezug auf die körperliche Kräftigung waren überraschend; die Gewichtszunahme schwankt zwischen 1 bis 3 Kilogramm, und alle Kinder kehren gekräftigt, zum Teil von ihren Leiden geheilt, heim. Auch als Sammelpunkt für die 123 Kinder, die während der Sommerferien in den benachbarten Dörfern Nieder- und Oberjesselbach und Oberjesselbach in Familienpflege untergebracht waren, erwies sich das Heim als sehr zweckmäßig. Im ganzen wurden 2825 Bäder verabreicht, wovon 496 auf die Kinder entfielen, während für die Kinder im Heim 1125 Solbäder und 1014 Reinigungs-Bannenbäder bereit wurden. Außerdem wurden Brausen reichlich verabreicht. Mit ganz besonderem Dank wird der umsichtigen Verwaltung des Fräuleins v. Ed. gedacht. Die Gesamtbetriebskosten sind mit 7388 M. berechnet, so daß alle Betriebskosten eingegriffen, ein Kind pro Tag 1 M. 33 Pf. kostete. Die übrige Vereinstätigkeit nahm den gewöhnlichen Verlauf. Im ganzen wurden 480 Kinder entsandt, davon 51 (50 Mädchen, 1 Knabe) nach Kreuznach, 3 (Mädchen) nach Bad Nauheim, 75 (37 Mädchen, 38 Knaben) nach Bad Orb, 200 (100 Mädchen, 100 Knaben) in das Ferienheim, 53 (Mädchen) nach Niederjesselbach, 32 (Knaben) nach Oberjesselbach, 48 (26 Mädchen, 22 Knaben) nach Oberjesselbach, 3 (Mädchen) nach Holzappel, 8 (Mädchen) nach Hohenbuchau, (jeweils je 2) und 7 (Knaben) nach Herborn und Umgegend. Von der städtischen Armenverwaltung waren dem Verein 34 Kinder, von Viehtrichter Fabrikbestkern 22 Kinder von Fabrikarbeitern, von der Königl. Thobacrintendantur 6 und von privater Seite 42 Kinder überwiesen worden. Als eine besondere Wohltat erwies sich die 8 Freistellen, die die Familie v. Krauskopf auf Hohenbuchau bei Georgenborn zur Verfügung stellte. Dem Bericht sind einige Bilder (nach photographischen Aufnahmen des Hofphotographen Schiffer, Tannusstraße), beigefügt, welche das Ferienheim und dessen Betrieb veranschaulichen.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn Bankier Ladner, hatte das vergangene Jahr auch in finanzieller Hinsicht befriedigendere Ergebnisse als sonst. Die Rechnung schließt mit einer Mehreinnahme von 440 M. ab, trotzdem mehr Kinder der Sommerpflege teilhaftig wurden. Bei einem Bestand von 5003 M. 29 Pf. balancieren Einnahmen und Ausgaben mit 25 993 M. 20 Pf. An jährlichen Beiträgen gingen 5080 M. 50 Pf., an einmaligen Beiträgen 12 458 M. 10 Pf. ein. Die Stadt gab einen Beitrag von 1530 M. Die Verpflegung der Kinder kostete rund 18 422 M. Die Rechnung wurde, wie Herr Montandon berichtet, geprüft und richtig befunden. Dem Vorstand und Schatzmeister wird Entlastung erteilt.

Um die Befreiung von der Stempelsteuerpflicht bei etwaigen Zuwendungen zu erlangen, ist der Vorstand um die Verleihung der Rechte einer milden Stiftung eingekommen. Die Behörde will die Verleihung befürworten, sofern der üblichen Bedingung entspricht, daß der Vereinsvermögen im Falle der Auflösung des Vereins zu kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Die Versammlung beschließt eine dementsprechende Änderung der Statuten und benutz die Gelegenheit, noch einige andere Bestimmungen zu ändern. Danach besteht der Vorstand in Zukunft außer aus dem Vorsitzenden und Schriftführer auch aus dem Kassierer. Die Geschäftsfähigkeit des Vorstandes und engeren Ausschusses wird von 7 auf 5 Mitglieder herabgesetzt. — An Stelle des als Schriftführer zurückgetretenen Herrn Dr. Koch wird Frau Dr. Knebel zur Schriftführerin gewählt. In den weiteren Ausblick werden Frau Regierungspräsident v. Meißner, Fräulein Gallus, sowie die Herren Landrat v. Heimburg, Dr. Bickel, Dr. Hirsch und Dr. Wegmann, zu Rechnungsprüfern die Herren Montandon und v. Hagen gewählt. — Bezüglich der Schweyer-Stiftung wird mitgeteilt, daß die Königl. Genehmigung bald zu erwarten sei. — Herr Ladner erwähnte noch bezüglich des Ferienheims, daß sich alles, auch die maschinellen Einrichtungen, gut bewahrt und das ganze Haus gut überwintert habe. — Der Schatzmeister konnte sodann noch die erfreuliche Mitteilung

machen, daß Frau J. Berle dem Verein 5000 M. als Jakob Berle-Stiftung vermacht habe, und ihr Name auf die Marmortafel im Ferienheim eingraviert werde, auf der für weitere Stifter noch viel Platz sei.

Aus der anschließenden Sitzung des engeren Ausschusses ist noch die Wiederwahl der Herren Kadejch, Sutvrius, Dr. Vigneur und Dr. Koch, ferner die Verschmelzung der Kommissionen für Anmeldung und Prüfung der Gesuche, sowie für Auswahl der Sommerpflegorte, die nach der Errichtung des Ferienheims nicht mehr von so großer Bedeutung ist, sowie der vorläufige Beschluß zu erwähnen, im Mai im Paulinenstiftchen eine größere Veranstaltung zum Besten des Vereins eine Art Strandfest „Ein Tag in Nordsee“, abzuhalten.

o. Dank der Stadt. Bekanntlich haben die Herren Chefredakteur Dr. A. Fleischer und Kommerzienrat H. Albert hier die künstlerische Ausschmückung des neuen Kurhauses durch wertvolle Zuwendungen, insbesondere Stiftung der vier prachtvollen Marmorstatuen in der Wandelhalle, in hochherziger Weise bewilligt. Dafür ist ihnen nun der Dank der Stadt zuteil geworden in Form von Albums mit Ansichten des neuen Kurhauses, deren künstlerischer Einband mit der Aufschrift: „Grußwort von der Stadt Wiesbaden“ versehen ist. Die Albums wurden dieser Tage durch Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Bürgermeister Heß überreicht, die dabei den geschätzten Mitbürgern gegenüber dem aufrichtigen Danke der Stadt auch noch in warmen Worten Ausdruck verliehen.

— Die Verolal-Anlagen. Auf ein zehnjähriges Bestehen der Parkanlagen im Verolal kann man dieses Jahr zurückblicken. Wo ehemals kleine Bretterhütten und Bleichereien sich befanden, ist heute eine Anlage entstanden, reich an hohem landschaftlichem und botanischem Reiz. Bekanntlich wurden diese herrlichen Parkanlagen im Jahre 1897/98 durch die Stadt mit einem Kosten-Aufwand von über 1 Million Mark geschaffen und daß diese Summe nicht nutzlos angewendet worden ist, wird auch in diesem Frühjahr wieder das herrliche Gedeihen der zum Teil seltenen Blumen, Sträucher und Bäume bezeugen. Überhaupt bilden jetzt diese großzügig angelegten, von lieblichen Willen und Weinbergen umrahmten Anlagen, zu denen wie grüßend die goldenen Kuppeln der griechischen Kapelle herüberschauen, einen der beliebtesten Spaziergänge für Fremde und Einheimische. Über die Anpflanzung selbst existiert ein vom hiesigen Kurverein herausgegebener Führer.

— Bezirksauskunft. Der Schloffer August Brün in Schierstein klagt wegen verweigertem Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb für sein neues Haus an der Ecke der Schul- und Lindenstraße. Sowohl Gemeinde- als auch Polizeibehörde haben die Bedürfnisfrage bejaht, nichtsdestoweniger hat der Kreisaukunft seine Klage abgewiesen, weil Schierstein bei 4678 Einwohnern bereits 17 Gastwirtschaften, 9 Schankwirtschaften, sowie 6 Kleinhandlungen mit Branntwein, d. h. 1 Schankstelle auf 146 Einwohner besitze, und demgemäß von einem Bedürfnis zur Wirtschaftsvermehrung keine Rede sein könne. Von Seiten des Gesundheitsamtes ist wider dieses Urteil die Berufung angemeldet und damit begründet worden, daß es sich in dem hier in Frage kommenden Viertel um einen 1000 Insassen aufweisenden besondern Ortsteil handele, weil von den angeführten Wirtschaften einige nach ihrer Lage oder der Art ihres Betriebes nicht in Betracht kämen, und weil der Kreisaukunft einige Wochen, nachdem er diese Konzeption mangels Bedürfnisses verweigert, eine andere Konzeption noch erteilt habe. Nach dem heutigen Urteil ist bei der bekannten Ortslage die Bedürfnisfrage zu verneinen, die Berufung wird daher zurückgewiesen. — Die Berufungsklage des Friedrich Jakob Koch zu Rüdershausen wegen Verweigerung der Konzession zum Gastwirtschaftsbetrieb wird abgewiesen. — Ebenfalls abgewiesen wird die Klage des Gastwirts Lorenz Wagner in Höchst. Wagner wollte eine Verfügung der Polizeiverwaltung aufgehoben haben, nach der er dem in seinem Restaurant „Zur Eisenbahn“ als seinen Stellvertreter tätigen Max Schilling bei einer Strafe bis zu 60 M. das Mandat entziehen soll, weil dieser sich zum Wirtschaftsbetrieb insofern nicht eigne, als er bereits mehrfach wegen Übertretung der Polizeistunde verurteilt ist.

— 50 Jahre waren kürzlich vergangen, seitdem die Elisabethen-Heilanstalt, die hochherzige Stiftung zum Andenken an die Herzogin Elisabeth von Nassau, in das Haus Luisenstraße 39 verlegt worden ist. Diese segensreiche Einrichtung gewährt bekanntlich freie Behandlung und Arznei für kranke Kinder bis zum 14. Lebensjahre. Tägliche Ordinationsstunde: 12 Uhr.

— Kochbrunnen. Wegen der alljährlichen Reinigung und Reinigung des Kochbrunnens ist derselbe morgen Freitag von 1 Uhr ab für den ganzen Nachmittag geschlossen.

— Ehrung. Anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft im „Evangelischen Kirchengesangsverein“ wurde der Hofkellner Martin Kaufmann hier selbst in der letzten Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Der erste Vorsitzende, Herr Pfarrer Beesenmeyer, überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Diplom und feierte den Jubilar in einer Ansprache als tüchtigen Sänger und eifriges Mitglied. Er sei nun der Älteste der Senior, des Vereins. Redner knüpfte daran den Wunsch, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, dem Verein als Ehrenmitglied anzugehören.

— Wenn die Not am größten... Gehern wollte eine arme Frau mit 2 Kindern aus dem Heim in die Dreißigstraße ziehen. Im Heim wohnte sie ein Jahr, konnte aber nicht länger bleiben, weil die Wohnung angeblich noch und ihr der Vermieter schon mehrere Wochen das Wasser in der Küche abgestellt hatte. Für entzogenes Wasser und den Schaden durch die Feuchtigkeit der Wohnung wollte sie beim Umzug die Miete vom letzten Monat aufrechnen. Das gab der Hausherr aber nicht nur nicht zu, sondern er ging auch hinter dem Möbelwagen her bis in die neue Wohnung und veranlaßte,

daß der neue Vermieter der Frau die Türe vor der Nase zumachte und sie nicht einziehen ließ. Die Frau weinte bitterlich. Eine vorübergehende Dame erkundigte sich nach ihrem Kummer, und die Frau klagte der Dame, daß sie bei dem unfreundlichen Wetter nicht wisse mit ihren Kindern wohin. Großmütig schenkte ihr die Dame einen Hundertmarkschein, und nun war ihr wohl geholfen. — Das Verhalten der Hausbesitzer, wenn es so gewesen wie geschildert, mag ja hart erscheinen. Wer aber weiß, wie oft dieselben heutzutage von faulen Mietern hineingelegt worden, der kann ihnen nicht verdenken, wenn sie sich gegenseitig vor Verlusten zu schützen suchen.

— **Unfallversicherung für Schulleute.** Wie aus Polizeizeiten verlautet, ist die staatliche Unfallversicherung für Schulleute beschlossene Sache. Die im vorigen Jahre stattgefundenen Erhebungen in ganz Preußen haben ergeben, daß eine Versicherung der Schulleute gegen Unfälle aller Art für diese besonders in Großstädten allerlei Gefahren ausgesetzten Beamten dringend erforderlich ist. Man erinnere sich nur der Schulleute, die in der Ausübung ihres Amtes schwer verletzt wurden und sich nun mit einer kleinen Pension durchschlagen müssen. Noch viel schlimmer sind aber gegenwärtig die Witwen der im Dienst getöteten Beamten daran, für die absolut ungenügend gezahlt ist.

— **Militär- und Zivilmusik.** In dem alten Konkurrenzstreit zwischen den Militär- und Zivilmusikern nimmt die „Deutsche Militärmusikerzeitung“ neuerdings das Wort durch Veröffentlichung der Eingabe an den Reichstag, die die Aufhebung des Verbots verlangt, das bisher den Militärmusikern die Benutzung von Militärmusikinstrumenten für ihre musikalischen Geschäftstreffen untersagt. Die Eingabe weist auf die mangelhafte Lage der Militärmusiker hin, die unmöglich künstlerische Leistungen, wie sie von ihnen verlangt werden, bieten können, wenn sie nicht ihrem Nebenwerb durch Konzertetouren nachgehen können. Die Eingabe bittet sich namentlich darauf, daß in vielen kleinen Städten große Garnisonen mit mehreren Militärmusikern sich befinden, und daß diese Militärmusikinstrumente unmöglich nur durch Konzerte in den betreffenden kleinen Orten ihre Existenz ausfüllen können. Thorn z. B. mit 48 000 Einwohnern hat sieben, Grandenz mit 35 000 Einwohnern sechs, Deutsch-Eylau mit 6000 Einwohnern zwei, Bromberg mit 55 000 Einwohnern drei, Gumbinnen mit 11 000 Einwohnern vier, Sensburg mit 3000 bis 4000 Einwohnern eine, Allenstein mit 25 000 Einwohnern vier, Eylau mit 13 000 Einwohnern zwei, Königsberg acht Militärmusikinstrumente und noch größere Zahl.

— **Ein sonderbarer Raub** scheint der Briefmarken- und Münzensammler W. in der Taunusstraße zu sein. Nachdem er kürzlich erst bei einer ekelhaften Beisuchung der Erkerkassette einer in seiner Nähe wohnenden Putzmaaslerin, mit der er wegen Forderung im Prozeß lebt, erpapt wurde, erwischte man ihn gestern Abend wiederum, als er durch Besuchen derselben Scheibe seinen Woll gegen die Begierin Lust machen zu müssen glaubte. Der Mann, der sich in schon vorgerücktem Alter befindet, dürfte krankhaft veranlagt sein.

— **Vorsichtig bei Auskünften!** Wie vorsichtig man bei der Erteilung von Auskünften sein muß, erfährt ein Hausbesitzer zu seinem Nachteil. Eine bei ihm wohnende Familie mußte ausziehen, weil sie die Miete nicht bezahlte. Um aber den Leuten beim Mieten einer neuen Wohnung keine Schwierigkeiten zu machen, erlärte der Hausbesitzer dem neuen Vermieter auf dessen Anfrage über die Zahlungsfähigkeit der Leute, dieselben hätten die Miete bezahlt. Als aber die Betreffenden auch in der neuen Wohnung keine Miete bezahlten, kamen die unwahren Angaben des früheren Vermieters an den Tag, und dieser mußte, um einer gerichtlichen Klage zu entgehen, die rückständige Miete der Säumnigen nun selbst bezahlen.

— **Zwischen den Puffern.** Zu den häufigsten Unfällen, von denen Eisenbahnunterbeamte und Arbeiter betroffen werden, gehört das Geraten zwischen die Puffer zweier Wagen. Dabei zieht sich der Bereifende starke Quetschungen zu, die häufig seinen Tod zur Folge haben. Wiederholt haben die einzelnen Eisenbahndirektionen auf die bestehenden Bestimmungen hingewiesen, wonach es unterlagert ist, aufrecht gehend zwischen die Puffer zu treten. Aber nur, um sich nicht Waden zu müssen, wagen hunderte von Rangierern und Unterbeamten ihr Leben. Ähnlich verhält es sich mit dem Aufspringen auf den schon in Bewegung befindlichen Zug. Das ist dem Eisenbahnpersonal streng untersagt. Trotzdem ist es fast unmöglich, diese Anordnungen durchzuführen. Immer wieder verunglücken Unterbeamte und Arbeiter in Bahnhöfen dadurch, daß sie auf fahrende Züge aufspringen, ausgleiten und unter die Wagen geraten. Wie verlautet, sollen in Kürze diese Bestimmungen nochmals verschärft und Zuwiderhandelnde strenger bestraft werden, als dies bisher der Fall war. Nur so wird es möglich sein, die Zahl der Unfälle der Eisenbahnunterbeamten und Arbeiter, die fast ausschließlich auf eine Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften und Anordnungen zurückzuführen sind, herabzumindern.

— **Wiederhergestellt** ist das 19 Jahre alte Dienstmädchen Regine Linzer, welches am 6. Januar d. J. in selbstmörderischer Absicht Salzsäure trank und schwerverletzt durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, wo sie kurze Zeit in Lebensgefahr schwelte. Western wurde sie als geheilt entlassen.

o. **Die Versteigerung der städtischen Baupläne** an der Ecke der Langgasse und Markstraße wird am 28. Februar c., mittags 12 Uhr, im Zimmer 42 des Rathhauses wiederholt, und zwar mit der Maßgabe, daß die Genehmigung sofort erteilt wird, wenn das Versteigerungsmindestens 25 000 M. für die Rute beträgt. Die beiden Pläne werden nicht mehr einzeln, sondern nur zusammen ausgeteilt.

o. **Solpresse.** Bei der am 12. d. M. im städtischen Waldhöfchen „Rißelborn“ wurden insgesamt 3045 M. 80 Pf. und im Durchschnitt für das Klotter buchenes Scheitholz 28 M., Benzolholz 20 bis 25 M. und für 100

Wellen 11 M. — Die am 17. d. M. im Distrikt „Kohlberg“ stattgehabene Holzversteigerung ergab einen Gesamtverlös von 2200 M. 70 Pf. Im Durchschnitt wurden für das Klotter eichenes Kuppelholz (Geländerpfosten) 18 M., für buchenes Prägelpfosten 25 bis 28 M. und für hundert gemischte Wellen 5 M. 15 Pf., im einzelnen bis zu 17 M., erlöst.

— **Die Unverfrorenheit einer Brötchendielerin** zeigt folgender Fall: Kürzlich ging frühmorgens eine Monatsfrau zur Arbeit. Als sie die Treppe ihres Hauses passierte, begegnete ihr eine Person mit zwei Beuteln im Arm. Diese fragte nach angeleglichen Hausbewohnern, und als die Monatsfrau entgegnete, solche Leute nicht zu kennen, verschwand die Unbekannte mit dem Bemerkten, dann mußte sie ihr Herr, ein Bädermeister, geirrt haben. Nachträglich ergab sich, daß die Beute in dem Hause gestohlen waren und die Dienerin in der geschilderten raffinierten Weise sich zu sichern wußte.

o. **Immobilienversicherung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des des Obeliten Schreinermeister Heinrich Müller gehörigen Hauses Kleinkstraße 6 blieben die Geschwister Maria und Franziska Barthold zu Langenschwalbach mit 156 000 M. Pachtbittende.

— **Das große Kinderkostümfest mit Ball,** das die Kurverwaltung für Samstag dieser Woche, nachmittags 4 bis 7 Uhr, angekündigt hat, erregt die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Veranstaltung wird es aber auch an ganz besonderen Aufwendungen und Überraschungen nicht fehlen lassen, so daß der jungen Welt ein großes Amusement bevorsteht. Wir können versichern, daß die Verwaltung den bekannten humoristischen Musikantisten Hr. Paul Möbs, den Bädermeister Professor Mehlant gewonnen hat, daß ein Animatograph scharfgezeichnete Bilder vorführt und auch ein Karneval in Betrieb sein wird. Im übrigen wird für ein abwechslungsreiches Programm der bewährte Leiter der Kurhaushalle, Herr Fritz Helber, sorgen. Bis zu zwei Kinderarten sollen nur je 50 Pf. und jeden selbstverständlich die Lösung der Karten für die begleitenden Erwachsenen voraus. Vorzugskarten für Abonnenten 1 M., Nichtabonnenten 2 M. — mit einer Tageskarte gleichberechtigt.

— **Eine akademische Ferienreise in die Länder am Rhein und nach München.** Die Abteilung für freie und angewandte Kunst der Berliner freien Studentenschaft (bekanntlich der Organisation aller nicht inforporierten Studierenden) veröffentlicht einen Aufruf zu einer akademischen Ferienreise in die Länder am Rhein und nach München. Der Zweck ist, die studierende Jugend aller deutschen und ausländischen Universitäten und Hochschulen durch die Anstalten dieser Länder den deutschen Kulturländern zu führen. In der bedeutendsten Bauwerken, Museen und Ausstellungen sollen Vorträge gehalten und kunstgewerbliche Werkstätten besucht werden. Die Reise soll am 1. Sept. in Gagen i. M. mit dem Besuch des Postwagens-Museums beginnen und dann über Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Basel, Bern, Konstanz und viele kleinere Orte nach München führen, wo sie am 12. Oktober mit dem Besuche der Ausstellung enden wird. In jeder Stadt werden die Teilnehmer, deren Zahl nicht über 70 betragen soll, von sachkundigen Führern geleitet werden. Alle 3-4 Tage werden Ausflüge in landschaftlich schöne Teile der Umgebung der jeweils berührten Stadt veranstaltet. Um bei den Teilnehmern eine Überfüllung mit Kunst zu vermeiden, ist eine Verteilung, die länger als 1-2 Wochen dauert, keinesfalls erwünscht. Die Reise kann von den studierenden Herren und Damen an jedem beliebigen Punkte begonnen und beendet werden. Nähere Auskunft erteilt die „Zentralstelle der akademischen Ferienreise, Berlin O. 2, Universität, freie Studentenschaft.“

— **Handelsregister.** Die Firma „Koblen-Konsum Anton Kamin“ mit dem Sitz in Wiesbaden und deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Anton Kamin von Wiesbaden wurden eingetragen.

— **Preisrichter.** Der Herr von Schwabburg-Sonderhausen hat den Inhabern der Firma August Engel hieselbst „in Anerkennung ihrer vorzüglichen Lieferungen“ des Preisrichter Postleitanen verliehen.

— **Meine Notizen.** Die Salangenliste für Militär-entwärtler Nr. 8 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Unser hochgeschätzter Bariton Herr W e i l e - W i n k e l sprang dieser Tage als Gast (Kühloborn in der „Ardine“) am Wiesbadener Hoftheater ein, und zwar mit vollem Erfolg. Die „Augsburger Abendzeitung“ sagt: „Der Gast hat keinen schlechten Eindruck hinterlassen; die Stimme ist mäßig und langsam und wurde nach gefälliger den Forderungen von Text und Musik folgen den Gesang noch reicher abzuwarten können, wenn ihr glücklicher Besitzer sie immer ganz frei strömen ließe. Jedenfalls aber erwiderte dieser Kühloborn stets das Gefühl von etwas Übernatürlichem, Gebietendem, und das ist, soll „Ardine“ nicht zum bürgerlichen Schauspiel herabfallen, für den Herrscher der Wasserleiste eine unerlässliche Eigenschaft.“ — Die „Mündener Zeitung“: „Der Kühloborn des Gastes war eine erstklassige Leistung, die sich trefflich in den Rahmen der guten Gesamtanführung einfügte. Herr Weille-Winkel besitzt eine ideale, große Figur und eine überaus sympathische Stimme, die besonders in der Mittellage eine tolle Härte hat und spielend leicht in die Höhe geht. Hier klingt sie weich und einnehmend. Ein leichtes Tremolo wirkt keineswegs lächerlich, zumal die Gesangsweise eine routinierte und vernünftige ist. Auch die Darstellung war wirkungsvoll, die verschiedenen Verwandlungen wurden sinngemäß durchgeführt. Schade, daß man den Gast nicht in einer größeren Gesangsparthe hören konnte. Das volle besetzte Haus spendete ihm und allen übrigen Solisten nach jedem Akt reichen Beifall.“

\* **Kurhaus.** Die Kurverwaltung wird sich den Abonementen ihrer Illus-Konzerte gegenüber eine besondere Aufmerksamkeit erlauben, indem sie ihnen noch innerhalb des Abonements ein 13. Illus-Konzert veranlassen, wozu sie die hervorragende Pianistin Cecile Chop-Gröenevelt, welche diesen Winter in den deutschen Konzertsälen Aufsehen macht, gewonnen hat. Das Konzert wird am Freitag, den 28. Februar, stattfinden und es bleiben zu demselben den Illus-Abonementen ihre Plätze ohne Preisrückzahlung reserviert, weshalb es sich für alle Inhaber von Karten für die zwölf Illus-Konzerte empfiehlt, dieselben aufzubewahren.

\* **Die Solisten des 12. Kurhaus-Illus-Konzertes.** Der Name des hochgeachteten spanischen Sängers Francisco d'Andrade verleiht dem morgigen Freitag stattfindenden 12. Kurhaus-Illus-Konzert besonderen Glanz. Der illustre Sänger ist durch seine künstlerischen Siegeszüge durch die ganze Welt so bekannt und gefeiert, daß seine Mitwirkung ohne Zweifel einen außerordentlichen Erfolg herbeiführen wird. d'Andrade wurde 1859 als Sohn eines Rechtsanwaltes in Lisbon geboren, studierte die Rechte auf der Universität Coimbra, 1881 vollendete er seine Musikstudien in Mailand bei dem Tenorsänger Missolito. Zum erstenmal trat er 1882 in San Remo als Tenor in „Faust“ auf. Dann sang er in Mailand und mit der Zeit, sowie in allen großen Städten Italiens mit sensationellem Erfolge. 1884 begannen seine Weltreisen, vornehmlich wählte man ihn in London zu sein. In Moskau trat er in achtzehn verschiedenen Rollen auf. In seinem nun folgenden Triumphtour durch Deutschland lernten wir ihn auch hier kennen. Sehr interessieren wird es auch, in diesem Konzerte den

Pianisten Konrad Ansförge zu hören, von welchem die „Bohische Zeitung“ vom 8. Februar d. J. schreibt: „Seit Alfred Reichner aus dem Leben geschieden ist, seit Eugen d'Albert das Klavier spielen aufgegeben hat, um Opern zu komponieren und auszuführen, haben wir keinen Meister des Klavierpiels, der reifer, tiefer, unerbittlicher wäre als Konrad Ansförge.“

\* **Residenz-Theater.** Zum erstenmal wird am Samstag der Einaakterklus „Sommer und Winter“ („Der Graf“, „Der Ernst des Lebens“, „Aufführung“) von Felix Salten gegeben. Diese drei interaktiven Einaakter, von denen die zwei ersten ersten Inhalts sind, der letzte aber heiteren, haben in der Aufführung am Lejning-Theater in Berlin wie auch bei den Aufführungen in Hamburg, München, Leipzig, Wien usw. glänzenden, unbeschränkten Erfolg erzielt. „Sommer und Winter“ bedeutet hier die Verführung von Massen, die sonst von einander durch ein Meer von Vorurteilen und Irrtümern getrennt sind. Die Stücke sind in Szene gesetzt von Herrn Dr. Raub, in Kostümen sind bejastet die Damen Sommer, Luoruan, Menden, van Torn, Sandoz und die Herren Heierbrugge, Bantl, Sager, Räder, Wilhelm. Die drei Einaakter werden am Sonntagabend wiederholt. Sonntagmorgen gelangt auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher der pikante französische Schwank „Ganz der Papa“ zu halben Preisen zur Aufführung.

\* **Neues Wiesbadener Konservatorium** (Adolfstraße 6, 2), Direktor Franz Schreiber. Die nächste Chorprobe (Frauenthor) zu „Der Geiger zu Gmünd“ von Reinecke findet kommenden Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, in den Räumen des Konservatoriums statt. Stimmbegleiter, musikalische Damen können sich zu Proben und demnachstige Aufführung jederzeit im Konservatorium anmelden.

\* **Das amerikanische Bankwesen und die letzte Wirtschaftskrisis** lautet der Gegenstand eines Vortrags im Deutschen Bankbeamtenverein, E. V., Zweigverein Wiesbaden, der heute Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Wohnzimmer der „Berliner“, Schwalbacher Straße 35, stattfindet und von Herrn Regierungsrat Dr. jur. Goldschmidt aus Mainz gehalten wird. Gäste sind willkommen.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* **Eine sehr praktische Neuheit** bringt die Wrengrahndlung Albert Kappeler, Riechberg 30, mit einem sogenannten Reife-Becker in den Handel. Die Reife und die Stundenzahlen auf dem Zifferblatt sind nämlich mit dem neuen selbstleuchtenden Element Nadium so besetzt, daß dieselben in der Nacht ohne jede Sonderbeleuchtung deutlich die Zeit angeben. Wenn man bedenkt, welches Unglück die gleichzeitige Dunkelheit von Jährlingern oder brennenden Kerzen und Lampen zur Erkundung der Uhr in nachtschlafender Zeit schon angerichtet hat, ist es nur mit Freuden zu begrüssen, daß es endlich gelungen ist, eine Weckeruhr zu konstruieren, welche jede Extrabelichtung überflüssig macht, d. h. sich selbst beleuchtet. Außerdem bildet der Becker durch seine gefällige Form und seine gediegene Ausstattung ein Schmuckstück für jedes Zimmer.

**Rassauische Nachrichten.**

rh. **Niederwalluf, 18. Februar.** Nächsten Samstag, den 22. d. M., hält der hiesige „Evangelische Kirchengesangsverein“ seine diesjährige Winterfestlichkeit ab. Das Programm ist sehr reichhaltig und zieht den Besuchern infolgedessen ein genussreicher Abend in Aussicht.

as. **Oberwalluf, 18. Februar.** Die vor dem Stationsgebäude in Niederwalluf herrschende mangelhafte Beleuchtung wird allgemein recht unangenehm empfunden. Neben der Bahnhofstreppe hängt zwar eine ideale große Uhr, aber leider ist dieselbe abends in den meisten Fällen nicht erhellt, so daß man seine Wege vergeblich nach ihr richtet und dann immer nicht gerade angenehm enttäuscht ist. Die Lampe über der Treppe wird gewöhnlich erst nach eingetretener Dunkelheit angezündet und leuchtet außerdem viel zu schwach. Ist es doch schon vorgekommen, daß sie überhaupt nicht funktionierte. Da die mit einem nicht ausreichenden Geländer versehene Treppe sehr steil und der Weg von der Bahn abföhrig ist, wäre eine erstklassige Beleuchtung gerade an dieser Stelle ganz besonders am Platz. Eine zu große Sparamkeit in dieser Beziehung ist angesichts der geschiederten Verhältnisse zu verurteilen und kann sich unter Umständen bitter rächen. Daß die Betriebsinspektion sowie die übrigen Instanzen der Bahnbewirtschaft ein Sparen auf Kosten der Verkehrssicherheit keineswegs billigen werden, steht wohl außer Zweifel. Wie die Beleuchtung der erwähnten Miskunde wird das reisende Publikum, von dem der Staat allein an überhörsen jährlich viele Millionen bezahlt, dankbar sein.

ch. **Sachsenheim a. M., 18. Februar.** Die Verammlung des Arbeitervereins am Sonntagabend wies trotz verschiedener Vereinsfehllichkeiten einen recht zahlreichen Besuch auf. In seinem Vortrag über Deutschlands Kolonialpolitik forderte Herr Wilhelm Hansen zur schnelleren Entwicklung der Kolonien den vermehrten Bau von Eisenbahnen nach Lage unserer Finanzverhältnisse und unter Heranziehung der Siedlungsgeellschaften. Die Rede sang zum Schlusse in die berechtigte Forderung aus, daß dem Rezer, wenn er zur Arbeit herangezogen werden solle, dafür höhere Kultur und Bildung gebracht werden müsse. Die Vorführung der von der Deutschen Kolonialgesellschaft Berlin leihweise überlassenen Lichtbilder gewährte der Versammlung einen Einblick in die Tätigkeit der Regierung und Missionen in Ostafrika. Die häufigen Zwischenrufe und der reiche Beifall am Schlusse gaben bereites Zeugnis, daß im hiesigen Arbeiterverein sich ein hoher Wissensdrang paart mit einer archen Begeisterung für Deutschlands Macht und Stellung unter den Großmächten.

— **Delsheim, 16. Februar.** Unser 1902 begründeter „Turn-Verein“ beschloß in seiner heutigen Generaterversammlung, am 5. und 6. Juli das Fest seiner Bahnenweihe zu begehen und hat zugleich die Historische Kunstankalt-Wiesbaden beauftragt, die neue Fahne zu liefern auf Grund eines prächtigen Entwurfs. Auch die Fahne des „Krieger- und Militärvereins“ ist von der Firma Wistor zur vollen Zufriedenheit geliefert.

(1) **Vom Taunus, 18. Februar.** Die städtischen Körperschaften zu Müdigkeit haben für das daselbst zu errichtende Herzog Adolf-Denkmal eine bedeutende Summe bewilligt. Auch von privater Seite sind hierfür schon ansähsliche Summen eingegangen.

u. **Stifel, 18. Februar.** Recht stark treten in diesem Winter unter den kleinen Kindern die Mäfern auf, so daß der Unterricht der Schule sehr darunter zu leiden hat. Durchweg nehmen sie einen guten Verlauf. Recht stark tritt in b r i n z - G e r e n d e n u die P u l l e n g a auf. — Der Turnverein „Jahn“ hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, eine neue Fahne anzuschaffen. Die Lieferung der neuen Fahne ist der Donner Firma übertragen worden. Die Fahnenweihe soll am 28. und 29. Juni d. J. stattfinden. Als Festplatz ist die Wiese an der Straße nach Limburg jenseits der Bahn in Aussicht genommen. — In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die nach dem Entwurfsunterhaltungsgelei pfllichtgemäße Wahl der Schulvorsteher vorgenommen. Sämtliche feitherige Schulvorsteher wurden wiedergewählt.

e. **Aus dem Unterwesterwaldkreis, 18. Februar.** Auf der östlichen Grenze der Gemarkung Bösferlingen befindet sich eine Quelle, die den Namen „Dreiherrnbrunn“ führt. In dieser Stelle berühren sich früher die Länder der Fürsten von Bied, von Dranien und des Erzbischofs von

Drier. Der Volksmund erzählt nun, daß die drei Fürsten einmal hier zusammengekommen seien und aus einem Becher Wasser der Quelle getrunken hätten, auf die jeder Anspruch hatte, wobei doch jeder auf seinem Lande gestanden habe. — Heute berühren sich hier die drei Westerwaldkreise Ober- und Unterwesterwaldkreis und der Kreis Weisterburg. Wenn die Bewohner Böfelingen nach der 6 Kilometer entfernten Eisenbahnstation gehen, berühren sie keinen Ort, gehen aber aus dem Unterwesterwaldkreis durch den Kreis Weisterburg in den Oberwesterwaldkreis.

Herborn, 19. Februar. Die neue 21. Stelle für unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte wird am Dienstag, den 25. Februar, vormittags 11 1/4 Uhr, im hiesigen Rathssaal von Geheimrat Meyer-Wiesbaden eröffnet, wozu Rechtskundige aus Herborn, Dillenburg und Umgegend eingeladen werden.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 20. Februar. In der gestrigen Stadtkonferenz wurden die Mindestgehälter der Pölkischulehrer in Kapfel, die bisher den Sägen, die die Regierung festgesetzt hat, nicht entsprechen, auf 11, 13, 14 und 1500 M. erhöht und diese neuen Sätze in den Beschlüssen für 1908 eingeleitet. Die Eingemeindung wird erst am 1. April vollzogen.

Sport.

\* Fußball. Sportverein Wiesbaden, E. V. Die 3. A. Mannschaft des Sportvereins schlägt die 2. Mannschaft des Fußballclubs „Saffia“-Mainz mit 10:1. In diesem Spiele gab die überlegene Kombination der Wiesbadener Stürmer den Ausschlag, während die Mainzer, die an Körperkraft den Wiesbadenern weit überlegen waren, durch rasende Vorstöße etwas zu erzielen suchten. Der Verlauf des Spieles war etwa folgender: Wiesbaden spielt zuerst gegen den starken Wind. Die Mainzer fanden sich naturgemäß auf dem aufgeweichten Boden schneller zusammen und bedrängten während der ersten 20 Minuten ungenügend das Wiesbadener Tor, doch die Wiesbadener Verteidigung vereitelte jeden gefährlichen Versuch. Allmählich hat sich auch die Wiesbadener Sturmreihe an den Boden gewöhnt und von den Läufern, von denen namentlich der Mittelfürer ein tadelloses Spiel zeigte, gut unterstützt, unternimmt sie gefährliche Angriffe auf das gegnerische Tor und bald kann der Mittelfürer das erste Tor erzielen, dem bis zur Pause noch vier weitere folgen, darunter zwei tadellose Schüsse des Halbrechts. In der zweiten Hälfte sehen die Wiesbadener Stürmer ihre famose Arbeit fort, und ihre Bemühungen werden durch weitere 5 Erfolge belohnt; besonders sei ein brillanter Kopfball des Mittelfürers und ein famoser Schuß des Halblinks erwähnt. Kurz vor Schluß erzielen die Mainzer ihr Schrottziel, ein wohlverdienter Erfolg für ihr aufopferndes Spiel. Bei Wiesbaden war jeder voll und ganz auf dem Posten und wurde das Spiel von Anfang bis zu Ende mit größter Energie durchgeführt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Körperverletzung mit Todeserfolg.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Restaurateur Mößche von Ahlerhof der vorläufigen Körperverletzung mit Todeserfolg nicht schuldig, worauf ein Freispruch erfolgte nach dem übereinstimmenden Antrage des Vertreters der Anklage Ersten Staatsanwalts Hagen und des Verteidigers Rechtsanwalts Braß.

Wiesbadener Strafkammer.

Unterschlagnene Beiträge.

Der Fabrikarbeiter August Sp. von Nied war fünf Jahre hindurch Erheber der Mitgliederbeiträge des „Ärztlichen Vereins“ dortselbst, der zurzeit 34 Mitglieder zählt, die sich zum größten Teil aus Arbeiterfreisen zusammensetzen, und dessen Aufgabe darin besteht, den Mitgliedern sowie deren Familien gegen einen mäßigen Beitrag freie ärztliche Behandlung zu verschaffen. Nach und nach unterschlug er mehrere hundert Mark. Der Mann ist bisher unbefragt und verurteilt durch Spruch der Strafkammer in 3 Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schuhmann Peter Steinhaus wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amt zu 4 Monaten Gefängnis, und den Schuhmann Heinrich A. n. r. e. c. h. t. wegen Körperverletzung im Amt zu einer Geldstrafe von 200 M. Die Angeklagten hatten in der Nacht zum 1. September den Reisenden Karl Bars widerrechtlich festgenommen und auf dem Wege zur Polizeiwache recht erheblich mißhandelt.

Vermischtes.

\* Zum Verleumdungsfall in Berlin. Die verhaftete Kammerjosef der Gräfin Wartenleben, Martha Steger, geborene Weigel, verließ im Januar dieses Jahres Frankfurt, um sich nach Berlin zu begeben. Im Spätsommer 1907 war das Ehepaar Steger von Mek nach Frankfurt gekommen. In Mek befaßen die beiden eine Fuhrhalterei, bei der die Frau ihre Mitgift in Höhe von 20 000 M. verloren haben will. Dieses Geld hat sie angeblich von ihrem illegitimen Vater, der ein Großgrundbesitzer ist, erhalten. Im Dezember vorigen Jahres beschloß das Ehepaar, sich zu trennen, aber nur vorübergehend. Die Frau sollte in Berlin eine Stelle annehmen und vor allem in Beziehungen zur Gräfin Wartenleben zu treten suchen. Es ist besonders bemerkenswert, daß Frau Steger in Frankfurt a. M. wiederholt von dem Reichthum und dem wertvollen Schmuck der Gräfin Wartenleben erzählt. Die Hausbesitzerin, bei der das Ehepaar wohnte, machte der Kriminalpolizei in Frankfurt darüber nähere Angaben. Die Hausbesitzerin glaubt, daß der Verleumdungsfall von den Ehegatten gemeinschaftlich angeführt worden ist.

\* Hof und Reiter ins Orchester gestürzt. Im Passage-Theater zu Berlin hat sich bei der Vorstellung eines Sportstückes der Dree Quartets ein Zwischenfall abgespielt, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief, obwohl im ersten Augenblick die Sache gefährlich genug ausah. Als einer von den drei Künstlern seinen Pöng vorführte und das Tier gerade auf den Hinterfüßen gehen sollte, trat es schlief und stürzte mit samt seinem Reiter in das nur wenig tiefer gelegene Orchester. Die Musiker waren schnell zur Seite gesprungen, und da auch weder dem Tier noch seinem Reiter etwas

passiert war, kamen alle mit dem bloßen Schrecken davon. Die Vorstellung konnte nach diesem unfreiwilligen Impromptu glatt zu Ende geführt werden.

Kleine Chronik.

Erdbeben. In Wien wurde gestern abend um 10 Uhr 14 Minuten ein heftiges Erdbeben verspürt. In der inneren Stadt fanden mehrere starke Erdstöße statt, die die Möbel und Bilder ins Schwanken brachten. Die Erschütterung war so stark, daß beinahe alle Schreibtische der seismographischen Apparate in der geodynamischen Zentralanstalt abgeworfen wurden. Auch im Gebiet des Atna wurden Erdstöße verspürt. — Aus Reggio (Calabrien), 19. Februar, wird auch gemeldet: Ein Erdbeben ist heute morgen hier verspürt worden. Soweit bekannt, ist kein Schaden angerichtet.

Überschwemmung. Aus Namur, 19. Februar, wird gemeldet: Infolge anhaltenden Regens seit den letzten 48 Stunden ist die Maß mit ihren Nebenflüssen über die Ufer getreten. Die Überschwemmung richtete großen Schaden an. Auch die Sambre führt Hochwasser. Die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Bom Juge erfasst. Aus Gleiwitz wird gemeldet: Von der Kleinbahn wurde kurz bei der Königsstätte das Fuhrwerk eines Bauern aus Reizwitz erfasst. Die beiden Pferde wurden getötet, der Fuhrmann in einen Graben geschleudert und schwer verletzt, während ein Junge sich durch Abspringen retten konnte.

Bombe. Als vorgestern abend der Czentschauer Industrielle Josef Bauerer mit seiner Tochter auf seinem Wagen an der Station Myszkow der Wiener Bahn vorüberfuhr, wurde von einem Unbekannten eine Bombe gegen das Gefährt geschleudert. Bauerer wurde schwer verwundet, seine Tochter blieb unverletzt.

Familientragödie. In der vorvergangenen Nacht hat in Schöneberg die Kaufmannsfrau Anna Degen, die erst vor kurzem von ihrem Mann geschieden wurde und aus Delizisch nach Schöneberg zog, ihre beiden Kinder, ein neunjähriges Mädchen und einen sechsjährigen Knaben, und sich selbst durch Gas vergiftet. Die unglückliche Mutter hat jedenfalls schon vorgetern die Gasöhne geöffnet, weil sie unter ihren zerrütteten Familienverhältnissen und Nahrungsvorgen schwer zu leiden hatte.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 20. Februar. Die Morgenblätter melden aus Bamberg: Erzbischof v. Albert hat an den Führer der liberalen Landtagsfraktion Dr. Casselmann einen umfangreichen Brief gerichtet, in welchem er betont, daß er als Erzbischof nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß seit den Zeiten des Kulturkampfes in den weitesten Kreisen des katholischen Volkes die berechnete Ansicht bestehe, daß liberal kirchenfeindlich bedeute. Deshalb könne Pfarrer Grandinger weder der liberalen Partei angehören noch den Reiseapostel für sie machen.

Paris, 20. Februar. Der Ingenieur Julliot, der Erbauer der „Patrie“ teilte einem Berichterstatter mit, der verhaftete Architekt Krumholz habe ihm vorgespiegelt, daß er ihm den Friedenspreis der Nobelstiftung verschaffen könne, da die Pazifisten der Ansicht seien, daß das lenkbare Luftschiff eines der wirksamsten Mittel zur Erhaltung des Friedens bilden werde. Krumholz habe ihn auch zu dem bekannten Friedensapostel Frédéric Passy geführt, der ihn zwar sehr freundlich aufgenommen, aber herborgehoben habe, daß er jedenfalls noch zu jung sei, um sich um den Nobelpreis bewerben zu können.

Loulon, 19. Februar. Dem Advokaten Rubin, dem Verteidiger des wegen Spionage verhafteten Schiffsführers Ulmo, wurden aus seiner Wohnung mehrere Schriftstücke, die Anklageakte und andere, die sich auf die Frage der Geheimdokumente beziehen, gestohlen. Der Fall erregt lebhaftes Aufsehen.

Christiania, 20. Februar. Das Konstitutionskomitee des Storting hat einstimmig eine wichtige Veränderung des Grundgesetzes vorgeschlagen, nämlich die Aufhebung der Krönungskronung.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 20. Februar. Die Dispositionen für den Frühjahrs-Aufenthalt des Kaisers im Mittelmeer sind derart getroffen, daß der Hauptaufenthalt auf Korsu in den Monat April fällt. Die „Hohenzollern“ wird ihre Reise nach dem Mittelmeer derart einzurichten haben, daß sie gegen Mitte März in einem nördlichen Hafen zur Anbordnahme des Kaisers bereit liegt.

Wien, 20. Februar. Bei Besprechung des Artikels der Petersburger „Rossija“ über das Sandkalkbahn-Projekt erklärt der offiziöse Wiener „Freundenblatt“, daß die Verordnungen, Österreich-Ungarn werde durch seinen Schritt die Türkei in ihrem Widerstand gegen das Reformwerk unterstützen, gänzlich unrichtig sei. Nichts sei geschehen und nichts werde geschehen, was Österreich-Ungarn veranlassen könnte, seine bisherige Haltung in der Reformfrage zu ändern.

Anfangs nächster Woche trifft Großfürst Sergius von Rußland hier ein und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg wohnen.

Rom, 20. Februar. „Osservatore Romano“ veröffentlicht, Ehrhardts Widerruf in seiner jetzigen Form vermochte den Papst nicht zu bewegen, Ehrhardt wieder zum Hausprälaten zu ernennen.

wb. Drier, 20. Februar. Bei Floerdhingen in Lothringen stieß ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Ein Rangierer ist tot. Drei Zugbeamte wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

wb. Düsseldorf, 20. Februar. Der Leiter der Düsseldorfer Akademie, der bekannte Historienmaler Professor Peter Janssen ist gestern gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Gandel und Industrie.

Süddeutsche Aelchwerke, Aktiengesellschaft, Mannheim. Die in der heutigen Aufsichtsratsitzung seitens des Vorstandes vorgelegte Bilanz über das Geschäftsjahr 1907 schließt nach höheren ordentlichen Abschreibungen als im Vorjahr mit einem Reingewinn von 420 721.89 M. ab. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 18. März 1908 anberaumten Generalversammlung vor, nach üblicher Zuweisung zum Reservefonds auf Maschinen und Einrichtungen eine Extra-Abschreibung von 100 000 M. vorzunehmen und wieder 8 Proz. Dividende zu verteilen. 4721.89 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 20. Februar. 100 Kilo Safer 17 M. 80 Pf., bis 18 M. 80 Pf., 100 Kilo Richtrohr 6 M. bis 6 M. 20 Pf., 100 Kilo Heu 7 M. 50 Pf. bis 8 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 19. Februar. Roter Weizen, nausaußer, per Malter 17 M. 50 Pf., Korn per Malter 14 M. 50 Pf., Gerste per Malter 11 M., Safer per Malter 7 M. 50 Pf., Hartweizen per Malter 6 M.

Grosß-Gerau, 18. Februar. Infolge der großen Nachfrage bei unserem letzten Ferkelmarkt entstand ein lebhafter Geschäftsgang, so daß der ganze Antrieb von 615 Tieren alsbald verkauft war. Die Preise waren dementsprechend auch ziemlich fest und sind für Ferkel 12 bis 18 M., für Springer 23 bis 29 M. und für Einleger 32 bis 39 M. pro Stück bezahlt worden. Am Montag, den 24. d. M., findet der nächste Ferkelmarkt statt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. Februar.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Table with 3 columns: Div. %, Vorletzte, letzte. Lists various financial instruments and their prices.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 20. Februar:

Nach Eintreten von Niederschlägen morgen zunächst Regen, später zeitweise aufläuternd, mäßige westliche Winde, nachts milder als heute, später wieder kühl.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 3, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altes wädrige und allein ächte Warrers Kneipps Brennfeldhaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortl. Redakteur für Politik: A. Degerhorst; für das Publikum: J. E. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: H. C. W. Herberich; für Rheinische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: G. Dieckhoff; für die Anzeigen und Ankündigungen: G. Dornau; Druck und Verlag der B. Schellensbergerischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
— Berlin, 19. Februar.

In der weiteren zweiten Lesung des Kultus-  
etats zum Kapitel

### Elementarschulwesen

wendet sich

Abg. Ernst (freis. Ver.) gegen den **Bremserlaß**,  
durch welchen die Gemeinden verhindert werden, ihren  
Lehrern die ihnen angemessenen Gehälter zu zahlen.

Abg. v. Czarlinski (Pol.) weist auch auf die gerin-  
gen Erfolge der Volksschulen in den polnischen Landes-  
teilen hin und beschwert sich über die strenge Hand-  
habung des Zuchtungsrechts.

Minister Dr. Holle: Auch ich verabscheue die groben  
Züchtigungen, wie sie vorgekommen sind. Bereits im  
Jahre 1905 ist ein Erlaß der Regierung ergangen, der  
die Lehrer vor unbesonnenen Handhabung des Zuchtungs-  
rechts warnt. Immerhin wird man den Lehrers-  
stand nicht allgemein für Einzelfälle verantwortlich  
machen können. Wenn die Erbitterung der Bevölkerung  
aber soweit geht, daß ein **Wortversuch** gegen einen  
Lehrer vorgenommen wurde, so kann man es verstehen,  
daß die Lehrer nervös werden.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (nat.-lib.) bringt Klagen  
der Volksschullehrer in Cassel über die **Verfälschung**  
der Ferien zur Sprache. Die Volksschullehrer hätten  
eine viel schwerere Tätigkeit als die Lehrer an höheren  
Schulanstalten, und es sei daher nicht einzusehen, warum  
die ersteren weniger Ferien haben sollen als die letzteren.  
Wenn man geltend macht, daß die Schüler der Volkss-  
chule den Eltern vielfach in den Ferien eine Last seien,  
so müsse doch gesagt werden, daß die Schule keine Kinder-  
bewahranstalt sei. Schließlich fragt Redner, ob in Zu-  
kunft

### Die Ortschulinspektion

auch in den Fällen aufrecht erhalten werden sollte, wenn  
ein **Hauptlehrer** an der Spitze einer Schule stehe.

Minister Dr. Holle: Da, wo ein Rektor an der Spitze  
der Schule steht, ist, wie ich wiederholt dargelegt habe,  
für den Ortschulinspektor kein Raum. Wo er trotz-  
dem noch vorhanden ist, handelt es sich um ein Über-  
gangsstadium. Darüber, ob neben dem Hauptlehrer  
noch ein Ortschulinspektor tätig sein soll, kann ich eine  
bestimmte Auskunft noch nicht geben; das wird davon  
abhängen müssen, wie das Verhältnis zwischen dem  
Hauptlehrer und den ihm unterstellten Lehrern sich ge-  
staltet.

Abg. Dietrich (Zentr.) befürwortet die vermehrte Be-

schäftigung der Lehrerinnen in den höheren Klassen der  
Mädchenschulen.

Die allgemeine Besprechung wird geschlossen.

Beim Titel „Präparandenanstalt“ tritt  
Abg. Ernst (freis. Ver.) dafür ein, daß den Seminar-  
lehrern die an den Präparandenanstalten zugebrachte  
Dienstzeit angerechnet werde.

Abg. Dr. Arendt (freisou.) spricht sich in gleichem  
Sinne aus.

Beim Titel „Turnlehrerbildungsweisen“ erklärt auf  
eine Anfrage des Abg. v. Schendendorff (nat.-lib.)

Minister Dr. Holle, daß eine Verbindung der Turn-  
lehrerbildungsanstalt in Berlin mit dem Schullehrer-  
seminar gelegentlich des Neubaus des letzteren ge-  
plant sei.

Beim Titel „Schulaufsicht“ kommt

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) auf den

Fall der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung

zurück. Es war von der Rechten in der Kommission vor  
der Gesellschaft **gewarnt** worden, weil Herr Lewis, der  
Generalsekretär der Gesellschaft, ein politisch-freisinniger  
Agitator sei. Demgegenüber war ich berechtigt, zu sagen,  
daß in der Schulverwaltung der Regierung zu **keinem**  
ein Schulrat stehe, der ein ausgesprochener politi-  
scher Agitator sei. (Sehr richtig! links.) Sein  
Verhalten ist nicht in Einklang zu bringen mit der Er-  
klärung des Ministerpräsidenten, daß die Beamten **Zu-  
rückhaltung** in der Parteitagitation üben müßten.  
(Sehr richtig! links.) Wir sind als Volksvertreter durch-  
aus berechtigt, an den Handlungen der Regierung Kritik  
zu üben. Ich habe die Sache nochmals zur Sprache ge-  
bracht, weil ich wünsche, daß der Minister bei einer noch-  
maligen Prüfung zu einer anderen Stellungnahme  
kommt als bisher. (Lebhafte Beifall! links.)

Minister Dr. Holle: Ich finde es unangenehm, daß  
die Angelegenheit so **persönlich** behandelt worden ist.  
Der Regierungspräsident und der Herr Oberpräsident  
haben übereinstimmend befundet, daß der betreffende  
Schulrat ein außerordentlich tüchtiger und befähigter  
Beamter ist. Ich bitte, den Herrn nicht weiter anzugrei-  
fen. (Bravo! rechts.)

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.): Herr Minister, wenn  
Sie auch über die Agitation des Schulrats **schwei-  
gen**, so können Sie mir noch lange nicht zumuten, das-  
selbe zu tun. Der Minister kann unmöglich dulden, daß  
seine Beamten bei der Agitation tun und lassen, was sie  
wollen. (Beifall links.)

Minister Dr. Holle: Nach den Darlegungen des  
Herrn Abg. Fischbeck ist es selbstverständlich, daß ich der  
Sache nachgehen werde, um eventuell einzugreifen.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.) kritisiert scharf das Ver-  
halten zweier reformierter Schulräte in Osnaabrück, die  
den Bildungsdrang und die Weisheitsfreiheit der Lehrer  
eingeengt hätten.

Minister Dr. Holle jagt Prüfung des Falles zu, der  
ihm bisher nicht bekannt geworden sei.

Bei dem Titel „Kreischulinspektoren“ beantragen  
die Konservativen durch den Abg. Pappenheim, die im  
Etat angeforderte neue Schulinspektorstelle für Pots-  
dam zu streichen.

Abg. Heydebrand (konf.) empfiehlt die Annahme die-  
ses Antrags.

Minister Dr. Holle bittet um unveränderte Geneh-  
migung des Titels.

Abg. Vorsch (Zentr.) erklärt, daß sie am liebsten alle  
neuen Kreischulinspektorstellen aus prinzipiellen und  
finanziellen Gründen ablehnen würden und dem Antrag  
Pappenheim zustimmen.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) meint, Heydebrand habe  
sich heute in Widerspruch gesetzt mit seiner Rede, die er  
zu Beginn der Kultusberatungen gehalten habe. Der  
Schlüssel zum Verständnis für das Verhalten der Kon-  
servativen sei wohl darin zu finden, daß sie gerade in der  
Schulaufsicht einen

### Druck auf den Minister

ausüben wollten.

Abg. Freyherr v. Zedlitz (freisou.) schließt sich den  
Ausführungen Friedbergs an und hofft, daß die Kon-  
servativen sich noch zur Bewilligung entschließen werden.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) stimmt gleichfalls dem  
Abg. Friedberg zu. Eine Erklärung für die Haltung  
der Konservativen sei wohl in einer Opposition gegen  
den Minister zu finden und lasse sich in dem Satz zu-  
sammenfassen: Die ganze Richtung paßt mir nicht.

Abg. Ernst (freis. Ver.) spricht sich gegen den Antrag  
Pappenheim aus.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.) meint, die Haltung des  
Zentrums scheine zu beweisen, daß das Liebeswerben  
Dr. Dietrich Hahn's nicht ungenützt gewesen sei.  
(Heiterkeit im Zentrum und rechts.)

Abg. v. Heydebrand (konf.): Der Abg. Dr. Friedberg  
hat mir eine ganze Reihe von Gründen für den Antrag  
suggeriert. Ist das bei Ihnen immer so, daß Sie, wenn  
Sie einen Zweck verfolgen, andere Gründe haben,  
als Sie angeben? (Große Heiterkeit und lebhaftes Zu-  
stimmung auf der Rechten.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Im allgemeinen  
pflegt man ja die Motive anzugeben, aber im Falle  
Heydebrand will die Frage doch immer **individuell**  
behandelt sein.

Damit schließt die Debatte. — Der Antrag v. Pappenheim  
wird mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums  
und der Polen **angenommen**.

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf  
Freitag 11 Uhr: Vorher soll der Gesetzentwurf, betreffend  
Dampffahrer-Verordnung Saknis-Treleborna, erledigt  
werden. — Schluß 4¼ Uhr.

# 4% reichsmündelsichere Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen

## der Hessischen Landeshypothekenbank in Darmstadt,

unverlosbar und unkündbar bis 1914.

Zeichnungspreis **99.25%**.

Schluss der Zeichnung **29. Februar.**

Anmeldungen nehmen wir im Auftrag der Bank **spesenfrei** entgegen und erbitten uns solche **möglichst umgehend.**

# Pfeiffer & Cie., Bankgeschäft, Langgasse 16, I.

251

### Amtliche Anzeigen

### Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 21. Februar d. J.,  
sonntags 19 Uhr, werden in der  
Rohrbacherstraße 2 dahier:

1 Dögeart, div. Pferdegeschirr,  
Samm- u. Vorderzeuge, Herren-  
u. Damen-Sättel, Kummerte, ein  
Bett, 1 Schreibtisch, 2 Wasch-  
garnituren, ein Sofa, Tisch,  
Stühle, 1 Truhe, 1 Verplatt-  
tafelte u. a. m.

gegen bare Zahlung öffentl. zwangs-  
weise versteigert. B 2336  
Wiesbaden, den 20. Februar 1908.

**Habermann,**  
Gerichtsvollzieher.

### Nichtamtliche Anzeigen

Feinste lebendfrische Angel-Schell-  
fische 40—60 Pf.,  
feinsten fetten Kaviar 50 Pf.,  
Russische Sardinen v. Pfd. 35 Pf.,  
feinste Kollmörse per Stück 6 Pf.,  
feinste Niesen-Zettheringe v. Stück  
15 Pf. empfiehlt

**Aug. Korthauer**  
Krostr. 26. — Telephon 705.

Neue Malta-Kartoffeln 10 Pfd. 90 Pf.  
7. Pflöcheringe per Stück 4 Pf.  
10 Stück 35 Pf. B 2337

**Karl Kirchner,**  
nur Rheingauerstr. 2. — Telephon 479.



## Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn  
Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück,  
abonnieren. Mit dem Apparat werden vier doppelseitige Platten  
(8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. Kein Preis-  
aufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt.  
Verlangen Sie Katalog Nr. 13. (Fa. 1384 g) F 103

## Gier- Abschlag!

Täglich frische, grobe Land-Gier  
(eigener Sammlung) nur 9 Pf., eifen-  
haltig, deshalb sehr empfehlenswert für  
schwache und fränke Personen. Gyrta  
große, schwere Italiener 8 Pf., 25 Stück  
1.95 Mk. Große, frische, reischmedende  
Gier nur 7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk.  
Mittelgroße, frische, reischmedende Gier  
nur 6 Pf.

**K. Jeckel,**  
Telephon 3481, Saalgasse 5.  
Gut erh. Rad für Geschäftszwecke  
zu verl. Kömerberg 7, 1 links.

**Bernhardiner Hund,** einzige  
Wochen alt, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u.  
„Bernhardiner“ postl. Berl. Hof.

Ceylon Wedda Kakao Soma  
Chokolade

# Tee-Schmidt

F 100

**Pianino,**  
neuester Eisentonstr., mit 5-jähr.  
Garantieschein, für 445 Mk. zu  
verl. Dismarckring 16, Part. B 2330

Gutes Klavier zu kaufen gesucht,  
Offerten mit Preisangabe unter **L. 100**  
hauptpostlagernd. B 2335

**Dr. Aristokrat,**  
25 J. wünscht Protektion u. Darlehen  
von Mk. 1000 gegen mehrfache Sicherheit  
von Kapital. Off. u. M. O. 85 an  
**D. Frenz, Wiesbaden.** F 22

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung gesucht.  
Rustfaliend. **Ernst Schellberg,**  
Große Burgstraße 9.

## Wilh. Sauerborn,

kaufm. Bücher-Revisor und  
Privat-Handelslehrer,  
4 Wörthstraße 4.

Einrichtung von Buchführungen  
für jeden Geschäftsbetrieb,  
sowie für private und sonstige  
Vermögensverwaltungen.

Bücher-Revisionen.

Gewissenhafte Ausbildung  
von Herren u. Damen zu tüchtigen  
Buchhaltern und Buchhalterinnen  
durch gediegene Einzelunterricht  
bei mäßigen Honorar.

**La Limburger Käse,** haltbar  
und weichschmelzend, b. g. Stein  
à Pfd. 31 Pf.  
**Schweinschmalz,** gar. rein,  
Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfd.  
à 52 Pf.

**La Landbutter** Pfd. 106, bei  
5 Pfd. à 104 Pf.  
**La Gutsbutter** Pfd. 110, bei  
5 Pfd. à 108 Pf.  
**Palmbutter** Pfd. 54 Pf., bei  
5 Pfd. à 52 Pf.

**Schwänke Nachf.,**  
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

<b>Agenten.</b> <b>P. G. Rück, Nikolasstr. 8.</b> <b>Alkoholfreie Getränke.</b> <b>Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.</b> <b>American Bar.</b> <b>English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen.</b> <b>Ansichtskarten en gros.</b> <b>Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3647.</b> <b>Antiquariat.</b> <b>A. Deffner, Gr. Burgstr. 12.</b> <b>Apotheken.</b> <b>Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682.</b> <b>A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26. Tel. 412.</b> <b>Arabische Möbel.</b> <b>Perser Teppiche.</b> <b>Karl Michel &amp; Fils, Wilhelmstrasse 10a.</b> <b>Artikel z. Krankenpflege.</b> <b>Baumacher &amp; Co., Langgasse 10. Tel. 159.</b> <b>R. Seyb, Rheinstrasse 82.</b> <b>P. A. Stoss, Taunusstr. 2.</b> <b>Ausstattungs-Geschäfte.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.</b> <b>Geschw. Strauss, Weberg. 1.</b> <b>Automobile.</b> <b>Automobil - Centrale - Dotzheimstr. 57. T. 739.</b> <b>Größtes Geschäft am Platze.</b> <b>Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.)</b> <b>F. Becker, Moritzstrasse 2.</b> <b>Hugo Grün, Adolfstrasse 1.</b> <b>Bade-Einrichtungen.</b> <b>J. Frädert, Friedrichstr. 12.</b> <b>Bandagisten.</b> <b>G. Petry, Mauritzstrasse 6.</b> <b>P. A. Stoss, Taunusstr. 2.</b> <b>Baumaterialien.</b> <b>Otto &amp; Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169.</b> <b>Carl Reichwein, Ecke Dotzheimstr. u. Hellmündstr.</b> <b>Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimstr. 7. Tel. 72.</b> <b>Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl., Steinholzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873.</b> <b>Bäckereien.</b> <b>Ad. Mayer, Moritzstr. 22.</b> <b>Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370.</b> <b>Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.</b> <b>Bettstoffe, engros.</b> <b>A. Müller, Nettelbeckstr. 11.</b> <b>Bettfedern und Betten.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>Bilder-Einrahmungs-Geschäfte.</b> <b>M. Offenstadt N., Neug. 1a.</b> <b>H. Reichard, Taunusstr. 18.</b> <b>Buchhandlungen.</b> <b>H. Harms, Friedrichstr. 12.</b> <b>Heb. Roemer, Langgasse 48.</b> <b>A. Schwandt, Adolfstr. 3.</b> <b>Butter- u. Eierhandlung.</b> <b>P. Krämer, Goethestr. 20.</b> <b>M. Rathgeber, Moritzstr. 1.</b> <b>A. Schüller, Gr. Burgstr. 12.</b> <b>J. Ph. Victor, Häfnerg. 3.</b> <b>Bürstenwaren.</b> <b>M. O. Gruhl, Friedrichstr. 30.</b> <b>K. Wittich, Emserstrasse 2.</b> <b>A. Zimmermann, Kirchg. 4.</b>	<b>Büromöbel u. -Utensilien.</b> <b>Horn. Bein, Rheinstr. 103.</b> <b>Café u. Konditoreien.</b> <b>E. Göbel, Luisenstrasse 43.</b> <b>Val. Maul, Nicolasstr. 12.</b> <b>Damen-Tuche.</b> <b>Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.</b> <b>Delikatessen-Handlungen</b> <b>Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.</b> <b>C. Brodt N., Albrechtstr. 16.</b> <b>D. Fuchs, Saalgasse 4/5.</b> <b>Fr. Groll, Goethestrasse 13.</b> <b>J. C. Keiper, Kirchg. 52.</b> <b>Drogen-Handlungen.</b> <b>F. Alexi, Michelsberg 9.</b> <b>C. Brodt N., Albrechtstr. 16.</b> <b>A. Cratz Nachf., Langg. 29.</b> <b>E. Kocks, Sedanplatz 1.</b> <b>F. H. Müller, Bism.-Ring 31.</b> <b>R. Seyb, Rheinstrasse 82.</b> <b>Eisenwarenhandlungen.</b> <b>F. Flössner, Wellritzstr. 6.</b> <b>M. Frorath, Kirchgasse 10.</b> <b>L. D. Jung, Kirchgasse 47.</b> <b>L. Schäfer, Wellritzstr. 21.</b> <b>H. A. Weygandt, Weberg. 30.</b> <b>Englische Kostümstoffe.</b> <b>Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.</b> <b>Fahrräder.</b> <b>F. Becker, Moritzstrasse 2.</b> <b>Gottfried, Grabenstrasse 26.</b> <b>Carl Kreidel, Weberg. 36.</b> <b>Farbwaren u. Lacke.</b> <b>F. H. Müller, Bism.-Ring 31.</b> <b>Carl Reichwein, Ecke Dotzheimstr. u. Hellmündstr.</b> <b>August Rörig &amp; Cie., Marktstr. 6. Farben-, Lack-, u. Kitt-Fabrik, Malutensil-, Künstlerfarben.</b> <b>R. Seyb, Rheinstrasse 82.</b> <b>Frack-Verleihanstalten.</b> <b>J. Riegler, Marktstrasse 10.</b> <b>Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.</b> <b>J. Frädert, Friedrichstr. 12.</b> <b>Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.</b> <b>Gardinen-Handlungen.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>Glaswaren.</b> <b>Rud. Wolff, Marktstr. 22.</b> <b>Goldwaren.</b> <b>Chr. Nöll, Langgasse 16.</b> <b>Graveure.</b> <b>H. Götzen, Langgasse 43, 1.</b> <b>C. Hexamer, Weberg. 3.</b> <b>Gummiwaren.</b> <b>Baumacher &amp; Co., Langg. P. A. Stoss, Taunusstr. 2.</b> <b>Handelsschulen.</b> <b>Institut Bein, Rheinstr. 103.</b> <b>Haus- u. Küchengeräte.</b> <b>F. Flössner, Wellritzstr. 6.</b> <b>L. D. Jung, Kirchgasse 47.</b> <b>Conr. Krell, Taunusstr. 13.</b> <b>Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15 (Eisenwaren).</b> <b>Herde und Oefen.</b> <b>A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze.</b> <b>J. Frädert, Friedrichstr. 12.</b> <b>Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380.</b> <b>Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.</b> <b>Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.</b> <b>H. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.</b>	<b>Herrren-Schneider.</b> <b>Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3334. Atelier für feine Herrenkleidung.</b> <b>Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117.</b> <b>Herrren- und Knaben-Bekleidung.</b> <b>M. Davids, Kirchgasse 60.</b> <b>Hch. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze.</b> <b>Herrren-Konfektion.</b> <b>Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117.</b> <b>Hutmacher.</b> <b>E. &amp; A. Bing, Marktstr. 26.</b> <b>C. Hoffrichter, Kirchg. 13.</b> <b>Hut- u. Mützen-Magazin.</b> <b>Jacob Müller, Langgasse 6.</b> <b>Hypotheken- u. Immobilien.</b> <b>P. A. Herman, Rheinstrasse 43. Telefon 930.</b> <b>Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B.</b> <b>Installateure.</b> <b>G. Kühn, Kirchgasse 9. Hofspenglermeister. Tel. 2434.</b> <b>Kaffee-Geschäfte.</b> <b>Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.</b> <b>Kakao u. Schokolade.</b> <b>Kolonialhaus, Häfnerg. 11.</b> <b>Kammerjäger.</b> <b>B. Beier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel.</b> <b>Kammfabrikanten.</b> <b>Carl Günther, Weberg. 24.</b> <b>Kassenschränke.</b> <b>J. Frädert, Friedrichstr. 12.</b> <b>Kellerei-Artikel.</b> <b>P. A. Stoss, Taunusstr. 2.</b> <b>Kneipp-Artikel.</b> <b>Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.</b> <b>Kochschulen.</b> <b>C. Köll, Adelheidstrasse 69.</b> <b>Kolonialw.-Handlungen.</b> <b>F. Alexi, Michelsberg 9.</b> <b>J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929.</b> <b>J. C. Keiper, Kirchg. 52.</b> <b>Korb- u. Holzwaren.</b> <b>K. Wittich, Emserstrasse 2.</b> <b>Korsettgeschäfte.</b> <b>M. Gassmann, Kirchg. 11.</b> <b>Ludw. Hess, Webergasse 18.</b> <b>Kristall u. Porzellan.</b> <b>M. Stiller, Häfnergasse 16.</b> <b>Kunst-Schreiner.</b> <b>W. Schnug, Albrechtstr. 12.</b> <b>Kunstglasschleiferien.</b> <b>K. Riesner, Eitvillerstr. 12.</b> <b>Kücheneinrichtungen.</b> <b>L. D. Jung, Kirchgasse 47.</b> <b>Conr. Krell, Taunusstr. 13.</b> <b>Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse.</b> <b>Kürschner.</b> <b>Jacob Müller, Langgasse 6.</b> <b>Lederwaren.</b> <b>K. Melchior, Wellritzstr. 3.</b> <b>Offenbacher Lederwarenhaus (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.</b> <b>Lohnkutscherei.</b> <b>Fritz Sender, Dotzheimstrasse 85. Telefon 404.</b>	<b>Luxus-Fuhrgeschäfte.</b> <b>Gg. Kelsenbach, Adolfstrasse 6. Telefon 306.</b> <b>Matratzendelle, engros.</b> <b>A. Müller, Nettelbeckstr. 11.</b> <b>Milchkur-Anstalt en.</b> <b>J. B. Wild, Dietenmühle.</b> <b>Mosaik- u. Wandplatten.</b> <b>W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355.</b> <b>Otto &amp; Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169.</b> <b>Möbel und Innen-Dekoration.</b> <b>Willh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321.</b> <b>J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Braut-Ausstatt.) Tel. 2721.</b> <b>B. Schmitt, Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.)</b> <b>Möbelaufbewahrung.</b> <b>J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolassstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.</b> <b>Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872.</b> <b>Möbel-Handlungen.</b> <b>Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.</b> <b>Alb. Henmann, Helenenstr. 2, Eingang Bleichstr.</b> <b>F. Marx Nachf., Kirchg. 8.</b> <b>Ph. Seibel, Bleichstr. 7.</b> <b>J. Weigand &amp; Co., Wellritzstrasse 20. Telefon 3271.</b> <b>Weyershäuser &amp; Rüb-samen, Luisenstrasse 17. Telefon 1993.</b> <b>Möbeltransporteure.</b> <b>J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Nicolassstrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.</b> <b>Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872.</b> <b>Musikalien- und Piano-Handlungen.</b> <b>A. Abler, Taunusstrasse 29.</b> <b>Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)</b> <b>Frz. Schellenberg, Kirchgasse 33 (Miet-Pianos.)</b> <b>Ad. Stöppler, Adolfstr. 7.</b> <b>Hch. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofief. (Miet-Pianos.)</b> <b>Nähmaschinen.</b> <b>F. Becker, Moritzstrasse 2.</b> <b>E. du Fais, Kirchgasse 24.</b> <b>Carl Kreidel, Weberg. 36.</b> <b>M. Rosenthal, Kirchg. 7.</b> <b>Optiker.</b> <b>L. Ph. Dörner, Marktstr. 14.</b> <b>C. Höhn, Langgasse 8.</b> <b>E. Knau &amp; Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3579.</b> <b>Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse.</b> <b>R. Petitpierre, Häfnerg. 51.</b> <b>H. Thiede, Langgasse 51.</b> <b>F. Willberg, Webergasse 9 u. Kirchgasse 13.</b> <b>Orden u. Ordensbänder.</b> <b>G. Victor, Kl. Burgstr. 7.</b> <b>Papier- u. Schreibwaren</b> <b>K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.</b> <b>C. Koch, ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33.</b> <b>Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg. Vertr. v. J. C. König &amp; Ebbardt, v. Königslöw, Gr. Burgstr. Wilk. Sulzer, Marktstr. 10.</b>	<b>Pelzwaren - Handlungen.</b> <b>Jacob Müller, Langgasse 6.</b> <b>Photogr. Ateliers.</b> <b>J. B. Schäfer, Nicolasstr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.)</b> <b>Walter, Wellritzstrasse 6.</b> <b>Porzellan.</b> <b>Rud. Wolff, Marktstr. 22.</b> <b>Porzellanöfen.</b> <b>W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355.</b> <b>Posamentiere.</b> <b>G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784.</b> <b>G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.</b> <b>Putz- u. Modewaren.</b> <b>Gerstel &amp; Jrael, Langgasse 21/23 (Burghof).</b> <b>Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion.</b> <b>Rosshaare, engros.</b> <b>A. Müller, Nettelbeckstr. 11.</b> <b>Sattler.</b> <b>H. Rump, Moritzstrasse 7.</b> <b>Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel.</b> <b>Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.</b> <b>Schaufenster-Gestelle und -Kasten.</b> <b>L. Becker, Albrechtstr. 46. Vernickel. etc. Gegr. 1883.</b> <b>Heb. Krause, Helenenstr. 29.</b> <b>Schildermaier.</b> <b>Müller &amp; Klein, Friedrichstrasse 44. Tel. 2984.</b> <b>Schirmfabrikanten.</b> <b>P. Kindshofen, Goldg. 23.</b> <b>Schreibmaschinen.</b> <b>Horn. Bein, Rheinstr. 103.</b> <b>Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Telefon 872.</b> <b>Schreiner.</b> <b>A. Heise, Herrngartenstr. 9.</b> <b>Schuhmacher.</b> <b>F. Dornauf, Saalgasse 12.</b> <b>Schuhwaren.</b> <b>F. Herzog, Langgasse 50.</b> <b>Sauerwein &amp; Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus.</b> <b>J. Thoma, Kirchgasse 9.</b> <b>Schürzen-Fabriken.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>Seilerwaren.</b> <b>Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.</b> <b>Spazierstöcke.</b> <b>P. Kindshofen, Goldg. 23.</b> <b>Spediture.</b> <b>J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlich Hofspedit., Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.</b> <b>Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Adolfstr. 1. Telefon 872.</b> <b>Spengler.</b> <b>G. Kühn, Kirchgasse 9. Hofspenglermeister. Tel. 346.</b> <b>Spielwaren.</b> <b>H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.</b> <b>Stellenvermittler.</b> <b>Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2555.</b>	<b>Stempelfabriken.</b> <b>H. Götzen, Langgasse 43, 1.</b> <b>Tapezierer und Dekorateur.</b> <b>A. Leicher, Oranienstr. 6. Möb.- u. Bett-Lag. Tel. 3319.</b> <b>Tapeten, Linoleum, Wachstuche.</b> <b>Georg Diez, Adolfstrasse 5.</b> <b>Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2106.</b> <b>Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244.</b> <b>R. Haase, Kl. Burgstr. 9.</b> <b>J. &amp; F. Suth, Museumstr. 4.</b> <b>Tea-Handlungen.</b> <b>Bähringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949.</b> <b>Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26.</b> <b>Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.</b> <b>Teppiche.</b> <b>Rückersberg &amp; Harf. J. &amp; F. Suth, Museumstr. 4.</b> <b>Treibriemen.</b> <b>F. Meinecke, Grabenstr. 9.</b> <b>P. A. Stoss, Taunusstr. 2.</b> <b>Trikotagen und Strumpfwaren.</b> <b>Ludw. Hess, Webergasse 18.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>Tuchhandlungen.</b> <b>Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.</b> <b>Heb. Lugenbühl, Bärenstrasse 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate.</b> <b>Uhrmacher.</b> <b>Otto Baumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Früh. Taunusstr. 13.</b> <b>Chr. Nöll, Langgasse 16.</b> <b>Rommorhausen Nachf. (R. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère.</b> <b>G. Seib, Kl. Burgstrasse 5.</b> <b>H. Theis, Moritzstrasse 4.</b> <b>Vergolder.</b> <b>Aktuaryus, Taunusstr. 6.</b> <b>H. Reichard, Taunusstr. 18.</b> <b>Wach- und Schliess-Gesellschaft.</b> <b>Wiesb. Wach- u. Schliess-Gesellsch. Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154.</b> <b>Waschmaschinen.</b> <b>M. Rosenthal, Kirchg. 7.</b> <b>Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.</b> <b>M. Singer, Ellenbogeng. 2.</b> <b>Weinhandlungen.</b> <b>Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.</b> <b>Fr. Groll, Goethestrasse 13.</b> <b>J. C. Keiper, Kirchg. 52.</b> <b>H. Lill, Albrechtstrasse 22.</b> <b>C. Moos, Friedrichstrasse 39.</b> <b>Zigarren-Spezialgesch.</b> <b>Lehmann Strauss, Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 2269.</b> <b>J. Rosenau, Wilhelmstr. 22.</b> <b>Zoologische Handlung.</b> <b>G. Eichmann, Mauerg. 3/5.</b>
---	--	--	---	--	---



**Lederwarenfabrikation**  
**Adolf Poths, Sattler u. Tischner, Bahnhofstrasse 14.**  
 Beste Bezugsmasse solider Koffer und Lederwaren aller Art.  
**Unvergleichlich billige Preise.**  
 Extra-Anfertigung. 6429  
 Reparaturen gut und billig.

**Privatkapital auszuleihen**  
 ist auf einige erste Hypotheken.  
 Offerten erbeten unter N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

**Magnum bonum.**  
 beste, gesunde, frostfreie Ware, Ztr. 3 Mk. frei Haus, wenn Zufuhr ab Wagen erfolgt.  
**Kumpf 25 Pfg.**  
**Schwanke Nachf., 23 Schwalbacherstr. 23. Telefon 414.**

**Damenbinden,** nur allerbeste Qualität, sehr weich und bequem, à Dgd.-Palet 1 Mark, sowie  
**Drogerie Otto Lilie,** sämtl. Artikel zur Krankenpflege.  
 seit 19 2 nur Marktstrasse 12, früher in der Mauritiusstrasse. 249

**Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg,**  
**Devot Viebrich, Brunnengasse 1. Tel. 39.**  
 Belle u. dunkle Exportbiere in Originalfällung. 6467

**Stoanja,** täglich frisch gewässert, 28 Pf., empf. Frau D. Ernst, Ellenbogengasse 6, Steinladen, Freitag auf dem Markt.  
**Sageputz u. Staveljan** frisch eingetroffen  
**Moringstrasse 46, Baden.**  
 Damen finden diskrete liebevolle Aufnahme. Gebirgse Finger, Bwe., Aufstet b. Mainz, Post Trebur.

**Garantiert frische Trink-Eier** empfiehlt 192  
**J. G. Keiper,** Delikat.-Handlung, Teleph. 114, Kirchgasse 52

**Sie taufen** Seifeisen, sowie Porzellanseifeisen am billigsten bei 40  
**G. M. Rösch,** nur 46 Webergasse 46.  
 Weinflaschen zu taufen gesucht. Galgarterstrasse 1, 48.

# Malzbräu

**Alkoholfrei!**  
hell und dunkel,  
per Flasche 12 Pf.,  
sehr schmackhaft.

Eine Neuerung auf dem Gebiete der Brauindustrie, die mit grossem Beifall allseitig aufgenommen wird.

Erhältlich in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

# Ammenbier

**Kraftmalzbier**  
per Flasche 20 Pf.  
ärztlich empfohlen.

## Alkoholfreie Getränke-Industrie, G. m. b. H.

Fernsprecher 774.

B 21

**Räumungs-Verkauf.**  
**Handschuhe.**  
Grosse Rollen in Glace, dänisch, Seiden- u. Flor- Handschuhen u. (kurze u. lange), nur tadellose Ware, werden, um vor Eintreten der Sommerwaren Platz zu machen, mit 10-20% Rabatt abgegeben. Veräume Niemand diese Gelegenheit.  
**Fritz Strensch, Kirchgaasse 36,**  
Sofenträger u. Kramatten ebenf. f. billig.



## aus Frickel's Fischhallen,

Grabenstrasse 16. Bleichstrasse 4. Herderstrasse 21.

Frisch vom Fang empfohlen:

Bratschellfische per Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.  
Portionsschellfische 25 Pf., grosse Schellfische 30-40.  
Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-60 Pf.  
2-5-pfünder Dorsch per Pfd. 25 Pf.  
Ia Nordsee-Kabeljau i. Ausschn. 40-60.

ff. Seelachs im Ausschnitt 35, ff. Seehecht ohne Kopf und Gräten 70 Pf.  
**Fischkarbonade ohne Haut und Gräten Pfd. 50 Pf.**  
Limandes 60-80, Bratschollen 40, grosse Schollen 50-60, Merlaus 40, Stinte (Eperlans) 40, Backfische ohne Gräten 30 Pf.

**Frische grüne Heringe Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.**  
Lebendfr. Zander 80, Rheinzander 1.20 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Rheinbackfische 25, Bresem 50, Barsche 60 Pf.

Lebendfr. Lachsforellen 1.80, Kleine frische Salme 1.50.

ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50, echter Rheinsalm Mk. 4.-.

ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.50, 2-3-pfünder Tarbutt 80 Pf.

Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Hummer etc. billigst.

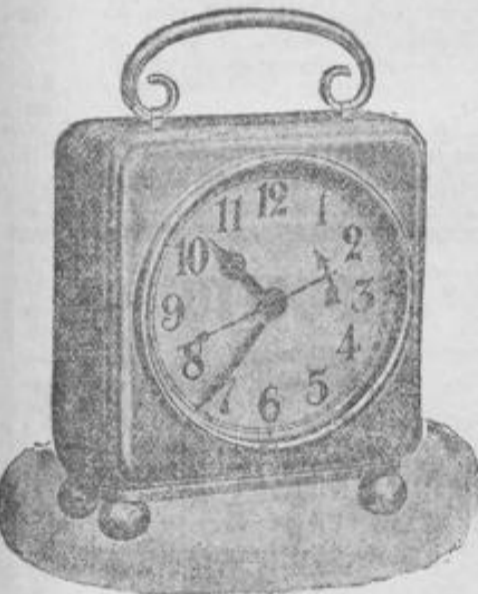
Echte Monikendamer Bratbückinge St. 15, süsse Bratbückinge St. 7, Dtzd. 80 Pf.

**Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze**  
**in geräucherten u. marinierten Fischen, Fischkonserven.**

Die feinsten Hausmacher  
**Leber-Würste,**  
sowie **Rotwürste**  
kaufen Sie bei  
**J. C. Keiper,**  
Delikatessen-Handlung,  
Tel. 114. Kirchg. 52.  
Versand feiner  
Fleisch- und Wurstwaren.

**Lehrmädchen**  
per Stern gesucht.  
**Carl Koch jr.,**  
Ecke Michelsberg u. Kirchgaasse.

**Buchhalterin,**  
verfehle, mit allen Buchführungsarbeiten vertraute, erfahrene tücht. Kraft, sucht Stellung. Gute Zeugnisse und feinste Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. Dff. erb. u. Z. 142 Tagbl.-Verlag. B 2031



**Neuheit!**  
**Reise-Wecker**  
mit Radium-Leuchtbatt.

Leuchtkraft unbegrenzt.  
Feuerzeug oder sonstige Beleuchtungskörper überflüssig, daher jede Feuergefahr ausgeschlossen. 246

**Fr. Kappler,**  
Uhren-Grosshandlung,  
**Michelsberg 30.**  
Telephon 2297.

**Schiff**  
Ich offeriere zu folgenden niedrigen Preisen in lebendfrischer Ware:  
Feinste Angelschellfische, große . . . Pfd. 35 Pf.  
ausgesucht, große . . . 48 "  
Portionsschellfische . . . 28 "  
Bratschellfische . . . 20 "  
Kabeljau, feinstes, großer . . . 28 "  
im Ausschnitt . . . 40 "  
Grüne Heringe . . . per Pfd. 15, 3 " 40 "  
ferner: Hochbückinge, fette Kieler . . . Stück 5 Pf.  
Bratbückinge . . . Stück 4 " Dtd. 45 "  
Ia holl. Vollheringe 10 Stk. 40 Pf.  
Sprotten Pfd. 40 Pf., Riste von ca. 2 1/2 Pfd. 63 Pf., echte Kieler 1/4 Pfd. 25 Pf.

**Wilhelm Gruben,**  
Kirchgaasse 1, Ecke Rheinstraße.  
Fernsprecher 3795.

**Bl. gold. Frosche, Schlangenform,**  
am 12. abends zwischen Oranien- u. Balkmühlstr. verloren. Abzug. geg. gute Belohn. Balkmühlstr. 4, 1.  
**Montag wieder verloren**  
v. Lorelebring bis Dohheimerstr. 56. G. Bel. abg. Dohheimerstr. 56, P.  
**Dienstag gegen 7 Uhr abds. v. Taunusstr. u. Museumstr. bis Residenztheater ein schwarzer Belz,**  
gezeichnet, verloren. Geg. gute Belohn. abzug. Wo? sagt der Tagl.-Berl. Jv



## Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische 30-40 Pf., 3- bis 4-pfünder, kleine Steinbutte 1.40 Mk.  
Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlaus 50 Pf., Seehechte, ganze 50 Pf., ohne Kopf und Gräten 70 Pf., Seelachs im Ausschnitt 40 Pf.  
Lebendfr. Rheinzander 1.20 Mk. bis 1.50 Mk., lebende Rheinhechte 1.50 Mk., Salm 1.50 Mk., rotfleisch.  
Heilbutt im Ausschnitt 1.50, Limandes von 80 Pf. an, Angel-Schellfische 60 und 70 Pf., Angel-Kabeljau 60 Pf., Austern 1.80.  
Täglich frische Sendungen neuer Matjes-Heringe 35 Pf., neue holländische Voll-Heringe von 10 Pf. an.  
Kieler Bückinge, Klundern, Sprotten, echte Monikendamer Bratbückinge 8 u. 15 Pf., Dtd. 80 Pf.  
Frische Seeamscheln 100 Stück 40 Pf., Eperlans 50 Pf.  
Lachsforellen 1.80, kleine frische Salme 1.80 Mk.

**Achtung!** **Achtung!**  
Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem  
Neubau Marktplatz 11, vis-a-vis der höheren  
Töchterchule, neben der Herrnmühle. K 126

Verloren Dienstagvormittag schwarze Stahl-Voranzeige, langer Stiel, Kamm, Frankfurt, Bismarckstr. Nr. 10, Abzug. gegen Belohn. vorm. bis 11. nachm. bis 4 Uhr Mainzerstr. 10.

Verloren langh. Affenpinscher angelauten. Emserstr. 57. Vort.  
**Box-Terrier,**  
ziemlich groß, weiß, mit gelben Fleck am Kopf, auf den Namen „Hod“ hörend, entlaufen. Abzugeben Rheinstraße 41, 1 St.

**Beilchen.**  
Die blauen Beilchen sollen nicht verblasen!  
Der Liebe süße Stimme soll nicht schweigen.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem unerfreulichen Verluste, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Bender und die zahlreichen Kranzspenden sagt innigsten Dank  
Die tieftrauernde Familie:  
**Ph. Seelgen,**  
Sonnenberg,  
den 20. Febr. 1908.

Herzlichsten Dank für die bewiesene Teilnahme an dem schweren Verluste.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Adolf Gandler,**  
Friedrichstr. 48, 3.

Gestern verschied im Alter von 84 Jahren Frau  
**Anna Schöffler,**  
geb. Barth.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau J. Barth,  
Schwalbacherstraße 49.  
Beerdigung findet Freitag, den 21. cr., nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern nachmittag 6 Uhr verschied sanft unsere innigstgeliebte, beste Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,  
**Frau Rentier Amalie Köhler,**  
im 77. Lebensjahre.  
Lucie Klingelhöffer, geb. Köhler,  
Helene Buntehardt, geb. Köhler,  
Agathe Kupfer, geb. Köhler,  
Dr. A. Klingelhöffer, Geh. Medizinalrat,  
G. Buntehardt, Rentner,  
L. Kupfer, Rechnungsrat,  
und elf Enkel,  
Karl Köhler und Frau.  
Wiesbaden, Frankfurt a. M., New-York, den 19. Februar 1908.  
Die Feuerbestattung findet in der Stille in Mainz statt.  
Blumenspenden dankend verboten.

### Gegen Sprödigkeit der Haut

von Gesicht und Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Creme mit Borsäure**. Dieselbe verursacht kein Brennen der Haut, macht diese samtweich und wird von ihr vollständig absorbiert, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Creme** ist daher namentlich offen denen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Wert legen müssen. Tube 0.50 Mk., 3 Tuben 1.25 Mk.

**Dr. M. Albersheim**, Fabrik feiner Parfümerien, Lager amerik., deutscher, engl. und franz. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.  
Wiesbaden: Wilhelmstr. 50. Fernsprecher 3007.  
Frankfurt a. M.: Kaiserstr. 1.

K184

### Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Das auf den 24. Februar bestimmte Konzert findet nicht statt. Statt dessen

Donnerstag, den 27. Februar 1908, im Saale des Zivil-Kasinos:

### Siebentes Konzert.

Das Klingler-Quartett

der Herren Karl Klingler, Josef Rywkind, Fridolin Klingler und Arthur Williams aus Berlin wird vortragen:

- 1. Streichquartett F-dur No. 77 . . . Haydn.
- 2. Streichquartett A-moll . . . Brahms.
- 3. Streichquartett Es-dur op. 74 . . . Beethoven.

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet. Die verehrten Damen werden ersucht, ihre Hüte vor Betreten des Saales abzulegen. Die Benutzung der Garderobe ist obligatorisch und für unsere Mitglieder und Gäste kostenlos. Eine geringe Zahl numerierter Plätze in den vordersten Reihen zu 4 Mk. in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler H. Wolff, Wilhelmstrasse 12.  
Der Vorstand. F 388

### Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Die ordentliche

### Mitglieder-Versammlung

findet Freitag, den 28. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Friedrichshof“ (1. Stock) statt.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Neu- bzw. Wiederwahl der statuten-gemäss ausscheidenden Mitglieder des Vorstands und Beirats. 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten. F 229

Der Vorstand.

### Detectiv- u. Auskunftsbureau „Union“

Telephon 3530. Am Römertor 3. Teleg.-Adresse: Bureau „Union“.  
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 6185

### Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. Ph. Karämer, Al. Langgasse 5 u. Webergasse 27.  
Säbelfen - Reparatur - Gerichteile. 6185

Empfehle Thermalbäder Dtzd. 6.-  
Kohlensäurebäder „ 12.-  
Elektr. Lichtbäder „ 12.-

Savoy-Hotel, Badhaus, Bärenstr. 3.

95 Pf.

Ich habe in Geschenk- und Gebrauchsartikeln eine grosse Abteilung eingerichtet, in welcher

### jedes Stück nur 95 Pf.

kostet.

Ein Teil dieser neuen Abteilung, die Hervorragendes in Preisen und Auswahl bietet, ist in einem Schaufenster ausgestellt.

Ich bemerke ausdrücklich, dass ich dieses billige Angebot nicht nur für einige Tage mache, sondern dass ich sowohl diese Waren wie auch die meiner anderen Abteilungen immer zu den gleichen billigen Preisen verkaufe. K 67

### Kaufhaus Casp. Führer

48 Kirchgasse 48.

95 Pf.



Fischhaus Johann Wolter  
Ellenbogengasse 3.

Begründet 1886. Telephon 453.

### Nur feinste Qualitäten!

Empfehle: Cablian im Querschnitt 40-60 Pf., 6-8 Pf. Schellfische 40, im Querschnitt 50 Pf., kleine Schellfische 20-25 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 40-50 Pf.

Heilbutt, hochfein, von Mk. 1.40 an, kleine Steinbutte Mk. 1.20.

Spender Seezungen, Almandes, Nordseeschollen 60-70 Pf., W. Zander von 80 Pf. an, lebendfr. Hechte Mk. 1.20, Seezucht im Querschnitt 60-70 Pf.

Extrafeine Angelschellfische, unübertroffen in Qualität! 60 Pf.

Notfl. Salm im Querschn. 2.-, kleine frische Zalm (kein gefrorener) 1.80, leb. Forellen, Schleie, Karpfen, Hechte, Summer u. dilligst. Bratbückinge Stück 8-12 Pf., getr. Stockfische (Zittlinge), hochfeine Matjes-Springe 25 Pf., deutsche Riefen u. Fettheringe (Brachterempt.) St. 15 Pf.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

### Elsässer Kognak,

genuß nach der Charente-Methode aus ge-sunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor allem durch K 63

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen und amtlichen Untersuchungs-Amtes in Würzburg u. die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberelsass haben wiederholt bestätigt, daß die Kognaks in allen ihren Bestandteilen gleiche Resultate gaben, wie solche, deren echt franz. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.

1/4-Ltr.-Fl. 1.70, 1/2-Ltr.-Fl. 0.90  
„ „ 2.- „ 1.10  
„ „ 2.50 „ 1.30  
„ „ 3.- „ 1.60  
Medizinal „ 3.50 „ 1.80

### Echt franz. Kognaks

von Pellissone & Co., P. Frapin & Co., E. Remy Martin & Co. in Orig.-Ausstattung M. 3.50, M. 4.-, M. 5.-, M. 6.-, für Kenner vorzügl. Qualitäten.

Ja's Henessy & Co. Kognaks in allen Preislagen.

### Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße, Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine. Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.



Maschen-Feihandlung Frau Uhlmann, Neugasse 17, hat Maschinenf. u. Domino's für Damen u. Herren 3. allerbilligsten Pr. 5. u. 6. u. 7. Pf.

Zöllingers Stadtrahmen sind die besten. 250

### Konturs-Ausverkauf.

Die Restbestände aus dem Konkurse des Uhrmachers L. Dürr, wie: Hans- und Standuhren, Taschenuhren, Gold- und Silberwaren u. werden zu 6018

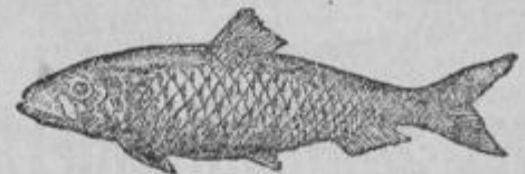
jedem annehmbaren Preise 6 Wilhelmstraße 6

abgegeben. Der Konkursverwalter: C. Brodt.

### Fischhandlung Henninger & Mölbert,

vormalig Klotz,

Telephon 680.



Adolfstr. 3.

Empfehle in hochfeiner Qualität

3-5-pfund. Schellfische 35-40 Pf.,

Kabeljan, ganze Fische, 30 Pf., im Querschnitt 10 Pf., mehr, Bratschellfische 20 Pf., 5 Pfund 95 Pf., fernere allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljan 50-60 Pf., Notzungen 80-90 Pf., fr. Zander 80 bis 1.20 Mk., Merlans 40 Pf., Seezungen, leb. Rheinhelbe, leb. Schleie, leb. Karpfen, rothl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, 1.50 Mk., echte Monidendamer Bratbückinge Stück 7 Pf., Dgd. 80 Pf., Hochbückinge Stück 7 Pf., feinste Matjesheringe Stück 25 Pf., marinierte Heringe Stück 10 Pf., prima Vollheringe Stück 5 und 6 Pf., alle anderen Marinaden billigst.

Vieferung sämtlicher Fische gereinigt und frei ins Haus.

in grösster Auswahl für Gas und elektrisches Licht, zu kassiert billigen Preisen.

### August Schaeffer Nachf.,

W. Eisenberg.

Ecke Saal- und Webergasse.

# Beleuchtungskörper